



PROFESSOREN
f o r u m

JOURNAL

Das Journal des PROFESSOREN*forum*

Vol. 13, No. 2

ISSN 1616-9441 (Internet), ISSN 1616-9433 (Print) © 2012

Spezialausgabe

**Ingenieurkundliche
und
weisheitliche Betrachtungen
zur
Sechstageschöpfung des Dreieinen**

von Horst W. Beck

Was ist das PROFESSORENforum -Journal?

Mit der Veröffentlichung von **Fachartikeln** in diesem Journal möchte das PROFESSORENforum dazu beitragen, die christliche Weltsicht überzeugend im akademischen Raum zur Geltung zu bringen.

Das Journal ist in jährliche Volumes eingeteilt und pro Volume in vierteljährlich erscheinende Journal-Ausgaben.

Sie können angesehen werden unter <http://www.professorenforum.de/journal.htm>

Was ist das PROFESSORENforum?

Das PROFESSORENforum ist ein Netzwerk von Professorinnen und Professoren verschiedener Fachrichtungen, die die christliche Weltsicht nachhaltig und überzeugend im akademischen Raum zur Geltung bringen wollen.

Das PROFESSORENforum will dies tun, indem es

- ◆ örtliche Initiativen an Hochschulstandorten anregt.
- ◆ internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit fördert.
- ◆ ähnliche Bemühungen von Studenten unterstützt.
- ◆ Professorinnen und Professoren ermutigt, gemeinsam Verantwortung für unsere Zukunft wahrzunehmen.

Das PROFESSORENforum sieht die Hochschulen als die geistige Schmiede der Nation und ihre Professoren als Motor und Gewissen der Hochschulen und Universitäten.

Motto: "Von dem, was man heute an den Universitäten denkt, hängt ab, was morgen auf den Plätzen und Straßen gelebt wird" (Ortega).

Zum PROFESSORENforum geht es unter: <http://www.professorenforum.de>

Hinweis für Autoren:

Sie können Ihre Manuskripte an den Editor des PROFESSORENforum-Journal schicken. Voraussetzung ist, daß das Manuskript dem *Glaubensbekenntnis* des Journals entspricht. Anschrift und Glaubensbekenntnis sowie weitere Informationen über das Format der eingereichten Texte usw. finden Sie auf der Home-Page des Journals (siehe oben).

Impressum:

Professorenforum-Journal

ISSN 1616-9441 (Internet)

ISSN 1616-9433 (Print)

Hrsg. Professorenforum

V.i.S.d.P.: Hans Joachim Hahn, Prof. Dr. Peter Zöller-Greer

Verlag des Professorenforum

Am unteren Rain 2

35394 Gießen

Horst Waldemar Beck
© Dezember 2011

Ingenieurkundliche und weisheitliche Betrachtungen zur Sechstageschöpfung des Dreieinen

Inhaltsübersicht S. 1 – 2

A Die Ingenieurkunst des Dreieinen - ER spricht und es geschieht

B Christus orientierte Schöpfungsweisheit in den frühchristlichen Bekenntnissen

a) Apostolikum: 4

b) Das Bekenntnis von Nicäa (Nicänum 381p-C.) 4

C Ausgangsperspektiven 4

I. Schöpfer als erste Wirklichkeit 5

II. Die Quelle informierter Energie 5

III. Der Dreieine als bleibendes Geheimnis 5

IV. Gott bleibt in den Werken erkenn- und ehrbar 5

V. Erkenntnisquellen: Offenbarungswort und Schöpfungswerke 5

VI. Leben im Zim-Zum [Hebr.] – als ob es Gott nicht gäbe 6

VII. Innere und heilsgeschichtliche Trinität 6

VIII. Des Menschen Heil als Ziel der Schöpfung 6

IX. Thronbild als Seinsqualifikation 7

X. Ontologische Minima der Schöpfungsweisheit 7

XI. Das Unsichtbare der Schöpfung 7

XII. Das Schöpfungs- und Heilshandeln Gottes stiftet die tragenden Wirklichkeitsbegriffe 8

XIII. Naturgesetzte – nach beschreibend [a-posteriori] 8

XIV. Sicht- und Unsichtbare Wirklichkeit 9

XV. Drei-Welten-Sicht [Popper-Eccles] 10

XVI. Wirklichkeits-Hermeneutik 10

XVII. Zeit 11

XVIII. Auswertung der Aspekte I – XVII für eine sowohl an der Heilsoffenbarung
wie am Zeitwissen orientierte WEISHEIT DER ZEIT 12

IX. Die Bündelung und Kalibrierung vier unabhängiger Hypothesengruppen
zur Geologischen Zeitskala 18

D Schöpfungstheoretisch-heilsgeschichtliche Eckpfeiler: 27

- 0 Zusammenfassung als Einleitung 27**
- I Denken aus Glauben steht nicht im Widerspruch zur Schöpfungserkenntnis 28**
- II Das Lichtkleid Gottes als alles tragende und bedingende Schöpfungssubstanz 29**
 - III Schöpfung als entfaltete Dreieinigkeit : Energie – Wille – Information 30**
 - IV Alles *ex-sistiert* aus dem Lichtkleid, dem Lichtstufen- oder Hyper-Raum 31**
 - V Hierarchie der Geschöpfe – Jedes nach seiner Art und Freiheit 32**
 - VI. Zur Freiheit der Geschöpfe im Interessens- und Machtkampf 33**
 - VII Die Vertreibung aus dem Paradies hat physikalische Folgen – Die Fallgestaltigkeit dieses Äons 33**
- IIIX Hoffnung auf Lösung des Bannes zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes 35**
 - IX Striche durch die Rechnung der Aufklärung**
 - der und das Böse sind Mächte im cww [cosmic wide web] 36**
 - X Die Machtarenen www und cww – Internet-www-Avatare und geschaffne Engel im Lichtkleid-cww 37**
- XI Reden in der analogen Differenz – Das Recht der symbolischen Bildrede 40**
- XII Meta-Realismus – Die Schöpfung bedarf des Tiefenrisses zum Verstehen 41**
 - XIII Meta-Realismus und die heilsgeschichtliche Gestalt dieses Äons 43**
 - XIV Reden in der analogen Differenz – Das Recht des Gleichnisses 44**
- XV Engel- und Dämonen-Realismus im Kontrast künstlicher Intelligenz 46**
- XVI Schöpfung als umkämpfte Heilsarena – Zeitbilder der Heilslogik 50**
 - XVII Vom Sinn der Schöpfungstage 50**
- XIIX Die Unterscheidung zweier Zeitordnungen für die Schöpfungslogik 52**

E Verständnishilfen nach C und D im Diskurs mit heutigen Anschauungen zu den Schöpfungstagen

- Erster Schöpfungstag: 56**
- Der zweite Schöpfungstag 74**
- Der Dritte Schöpfungstag 75**
- Der vierte Schöpfungstag 82**
- DER FÜNFTE SCHÖPFUNGSTAG 84**
- Der sechste Schöpfungstag 85**
- Sabbat 86**

Bezogene Schriften des Autors siehe: www.horst-w-beck.de/beck_schriften.html
[Liste und Abkürzungen siehe S.88]

A Die Ingenieurkunst des Dreieinen - ER spricht und es geschieht

Des Dreieinen Grundwille an uns Ebenbildgeschöpfe lautet nach der Christusbegründung [Mt¹ 22,37]: «DU SOLLST DEN HERRN, DEINEN GOTT, LIEBEN MIT DEINEM GANZEN HERZEN UND MIT DEINER GANZEN SEELE UND MIT DEINEM GANZEN VERSTAND». Damit sind wir berufen, mit der Gabe der erleuchteten Vernunft die Wort- und Schöpfungsoffenbarung hinsichtlich des göttlichen und geschaffenen Seins auszuloten.

Erkenntnis- und Seinsbedingungen werden folgend benannt [C I - IX]. Die Kirchenväter haben dies mit Hilfe der logisch-begrifflichen Mittel der platonisch-aristotelischen philosophischen Aufklärung getan. Dass die Berge Sinai, Akropolis ob Athen² und Zion-Golgatha ein Berührungsdreieck göttlichen Handelns und Offenbarens für unsere Vernunft bilden, ist wohl Stiftung und Wille des Dreieinen. Alle Geschichte ist Heilsgeschichte. Der Dreieine offenbart sich in der Geschichte³ und stiftet so auch die zeitlichen Grundbegriffe [A.E.Loen⁴].

In solchen unseren forschenden Verstand erhellenden und bindenden Voraussetzungen wagen wir es nach der Ingenieurkunst des Dreieinen zu fragen. Im 21. Jahrhundert, dem Informationszeitalter selbstverständlich anders als zur Zeit des Irenäus oder des Thomas von Aquin, eines Newton oder Keplers. Doch steht neues Fragen nicht gegen ihre erschlossene Weisheit. Solche ist zu unterscheiden vom augenblicklichen empirischen Wissenstande vieler Details.

Das Kennzeichen in allen Forschungsbereichen ist eine bisher nie gekannte Datenexplosion mit ihrer Problematik des Interpretierens [H. Lenk⁵]. Doch wir vermuten im Datenhaften Einfaches und für unsere Ebenbildvernunft Einsichtiges. In der Physik verschwinden die scheinbar geläufigen Begriffe wie Masse, Energie, Kraft, Wechselwirkung, Feld, Teilchen in Informationsfeldern als letzte Verursachungen (*causae primae*). Mit gigantischem Aufwand von big science [Großforschung] suchen zigtausende von Logistikern, Physikern, Ingenieuren ein letztes Ursachenfeld, das Leon Lederman als God's Particle Field deklarierte - für den jüdischen Nobelpreislauter noch Bekenntnis zum Schöpfergott?

Die genetische Aufklärung in der Biologie, geputscht durch die big science <Entschlüsselung der Gene>, stößt analog auf die Autorfrage. Information, der Leitbegriff dieses Säkularums, bleibt ohne die Autorklärung wesenlos [W. Gitt⁶]. Die Wurzeln allen Daseins liegen nicht im *Es*, vielmehr im *Willen*. Welchem Willen? Sog. *Natur-Gesetze* mit *Selbst-* Organisationskraft sind Schein [J Lennox 2010⁷]. Absolutes Chaos als Urstand und Symmetrien als Zwangsordner, in Gleichungen nachgebildet, führen zurück ins mathematische Chaos für uns

¹ Abkürzungen Biblischer Schriften nach den Loccumer Richtlinien. Normal: Text nach Luther].

² Acta 17,22ff. Paulus verknüpft auf dem Aeropag in Athen heidnisch-philosophisches Gottesahnen mit der Offenbarung des inkarnierten und auferstandenen Gottessohnes in Jesus Christus. Damit wird *relogio* zur Christo- und Theo-*Logie* und folgend zum Schicksal des Abendlandes, der Menschheit und allen Denkens mit allen <Logien>. Denn Christus ist der inkarnierte Logos [Joh 1] und in IHM ist alle Weisheit und Erkenntnis zentriert [Kol 2,3]. Die Symbolik der drei Berge verpflichtet geradezu zu der hier gewagten ingenieurlogischen Aufgabe. Hegel, Marx, Darwin, der Aufschrei F.Nietzsches, Einstein bis Hawking wären in ihren All-Logien konsequente Irrungen, ja Anti-Logien. Akropolis mit Areopag stehen für Paulus für die Erkennbarkeit des Schöpfergottes [Röm1].

³ Oscar Cullmann: Christus und die Zeit (*Christ et le Temps*). Zürich 1946; ³1962, „Heil als Geschichte, heilsgeschichtliche Existenz im Neuen Testament. Tübingen 1965; ²1967 (*Le Salut dans l'Histoire*).B&W 204.

⁴ Säkularisation - Von der wahren Voraussetzung und angeblichen Gottlosigkeit der Wissenschaft. München 1965. [Biblische Universalität und Wissenschaft/ 2.Aufl.1994; s. einschlägige Bezüge zu A.E.Loen. AK: B&W-2]

⁵ S. C XVI. Wirklichkeits-Hermeneutik

⁶ S. die breite Arbeit hierzu von W.Gitt: Z.B. AM ANFANG WAR DIE INFORMATION. 2002³.

⁷ J.E.Lennox: Stephan Hawking – DAS UNIVERSUM UND GOTT. SCM-Witten 2010.

Geschöpfe unentscheidbarer Lösungsmengen. Aus *Chaos* wird nicht *Kosmos*, am allerwenigsten mit dem relativistischen Postulat, es dürfe im Urchaos nichts Ausgezeichnetes geben. Alle Bezugssysteme müssen beliebig gleichberechtigt sein, damit ein *Auszeichner* aus den Weltgedanken verschwindet. Dies führt letztlich zur Sinn-Neurose nach V. Frankl (1905-1997)⁸.

Dagegen steht die *Thron-Theologie* [C IX, X.] als das Erhabene und Einfache. Quellsymmetrie! Ausstieg aus der chaotischen und relativistischen Kosmologie! Neben der naturalistischen Hauptströmung kosmologischer Physik sind fachkundig ausgewiesene Alternativen aus den verschiedensten Motiven bemerkenswert. Daraus schöpfen wir aus der biblisch begründeten Voraussetzung ohne Motivforschung. Originalität ist Kein Begehrt!

Der Quantenphysiker Michael König beruft sich in seiner Urwort-Physik⁹ auf Jean E. Charon, David Bohm, Burkhard Heim, Physiker je eigener Konfession mit überraschenden Erfolgen in der Herleitung physikalischer Grundphänomene aus informativen Impulsen.

Wir streben keine kosmologische All-Theorie im Kontrast zu modernen Wegen an. Diese Wege sind gepflastert mit unbeweisbaren All-Postulaten über sog. Natur-Konstanten, Symmetriegruppen als Filter für das sog. Unveränderliche, aus deren Bodensatz die sog. ewige All-Gültigkeit sog. *Natur-Gesetze* zur letzten Wahrheit gerinnen sollen. So steht falsche Autorität gegen wahre in Person des Dreieinen!

Wir wählen den Vorteilsweg von Vorgaben, in denen sich der Dreieine uns schenkt. Es ist die erhellte und weite Vernunft, die in Untermengen widerspruchsfrei alle hochgeschätzte Spezialerkenntnis zunächst der Erkenntnisphilosophie, der Logik und Mathematik, der Physik, Biologie, Geschichts-, Gesellschafts- und Verhaltenskunde und neuerdings der alles umschlingenden Informationswissenschaft- und Technik umschließt. Im Zentrum Jesus von Nazareth, indem der Dreieine sich hautnah und zeichen- und wortgewaltig kundtut und letzte Gründe unseres leiblichen und geschichtlichen Daseins aufdeckt.

Zu den unverzichtbaren Vorgaben gehört alt- und neutestamentlich: Der Dreieine – des Vaters Willen durch den Sohn vermittelnd und den Heiligen Geist Energie formend – spricht und es geschieht. Damit steht die *erhellte Vernunft* [ratio fide illustrata] in großer Freiheit, auch die Vorgabe der Originalschöpfung in Sechs Tagen mit Ingenieurverstand durchzubuchstabieren. Immerhin lautet die in Stein mit des Dreieinen Finger gemeißelte Vorgabe [Ex 20,11; 31,18] „UND ALS DER HERR MIT MOSE ZU ENDE GEREDET HATTE AUF DEM BERGE SINAI, GAB ER IHM DIE BEIDEN TAFELN DES GESETZES; DIE WAREN AUS STEIN UND BESCHRIEBEN VON DEM FINGER GOTTES.“ Darauf steht einfältig ohne Interpretationsbedarf zur Tageslänge: „DENN IN SECHS TAGEN HAT DER HERR HIMMEL UND ERDE GEMACHT UND DAS MEER UND ALLES, WAS DARINNEN IST, UND RUHTE AM SIEBENTEN TAGE. DARUM SEGNETE DER HERR DEN SABBATTAG UND HEILIGTE IHN.“ Solcher Klarheit der Vorgabe gehen wir nach im Wissen um den Widerspruch zur aufgeklärten Bewusstseinsprägung durch Zeithorizonte in Milliarden von *Erd*-Jahren bis ins schier Unendliche.

B Christus orientierte Schöpfungsweisheit in den frühen Bekenntnissen

Zumindest ein Drittel der Menschheit bekennt

a) Im Apostolikum:

⁸ V. Frankl etablierte gegen solche Sinn-Neurose der Neuzeit seine LOGO-THERAPIE. Ohne Gott?

⁹ Michael König: URWORT – Die Physik Gottes. München 2010.

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist,.....

b) Das Bekenntnis von Nicäa (Nicänum 381p.C.):

Wir glauben an einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren. Und an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist, *das heißt: aus dem Wesen des Vaters, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater (homoousion to patri)*; durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist; der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen und Fleisch geworden ist, Mensch geworden ist, gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist, aufgestiegen ist zum Himmel, kommen wird um die Lebenden und die Toten zu richten; Und an den Heiligen Geist, der Herr ist und uns lebendig macht, der aus dem Vater (und dem Sohn) hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten, und an die eine, heilige, katholische (oder: christliche) und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Ich erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt. Amen.

C Ausgangsperspektiven

Christliche Schöpfungsweisheit schöpft aus überliefertem Schrift- und Bekenntniszeugnis aus Jahrtausenden und verantwortet diese Perspektive auf alles Geschaffene im jeweiligen Kontext vieler Denkmöglichkeiten. Die rein „wissenschaftliche“ verneint solche Bescheidenheit. Die christliche Botschaft ist im Kern schöpfungs- und geschichtsbezogen. So ist es zwingend, diesbezügliche Kernzeugnisse realitätsrelevant zum Diskurs zu benennen.

I. Schöpfer als erste Wirklichkeit

Ein allwissender Schöpfer bekundet sich als erste Wirklichkeit, ohne die nichts als existent gedacht werden kann.

II. Die Quelle informierter Energie

Diese willenszentrierte Individualrealität ist Quelle aller informiert strukturierter Energie, räumlich und zeitlich präsent in der Vielzahl der Schöpfungsgebilde.

III. Der Dreieine als bleibendes Geheimnis

Der bezeugte dreieinige Gott ist begrifflich nicht fassbar und übersteigt menschliches Vorstellungsvermögen.

Der berufene Mose vernimmt den Eigennamen als Abweis menschlichen Zugriffes: [Ex 3,14 אֲנִי אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה] „ICH BIN DER ICH BIN“.

IV. Gott bleibt in den Werken erkenn- und ehrbar

Doch dem aus dem Paradies des unmittelbaren Gottesdialogs (Gen 2) vertriebenen Menschen [Gen 3] verbleibt das Vermögen, die Schöpfermajestät aus der unermesslichen Erhabenheit der Schöpfungswerke zu ahnen und dem Schöpfer die Ehre zu geben. Die Verweigerung solcher Ehrerbietung hat Folgen der Irre und Wirre. So bezeugt dies der Apostel Paulus [Röm 1, 18-32]. Deshalb ist die Frage nach schöpfungsgerechter Wissenschaft dringlich.

V. Erkenntnisquellen: Offenbarungswort und Schöpfungswerke

Der sterbliche Mensch dieses Äons, seufzend unter der Last des verlorenen Paradieses als die Fallsgestaltigkeit des Jetzt - Paulus benennt dies als Knechtschaft der Vergänglichkeit (Röm 8,18-23 δουλεία τῆς φθορᾶς) hat zwei Erkenntnisquellen:

- a) Gottes Wort an erwählte und hörwillige Menschen und
- b) die indirekte Sprache des Geschaffenen auch in seiner vergänglichen oder zeitgebundenen Gestalt. Beide Offenbarungs- bzw. Wissensquellen dulden keinen Widerspruch! Glaube und Denken aus Scheinwidersprüchen zu befreien ist stetige Aufgabe. Darum unser Mühen!

VI. Leben im Zim-Zum [Hebr.] – als ob es Gott nicht gäbe

Weisheit – mehr als von "Wissenschaft produziertes Wissen" – getränkt von den sich ergänzenden Wissensquellen, ist Schenkung an den eigentlich verlorenen Menschen jenseits des Paradieses. Gott sucht den Menschen im Gericht und setzt Zeiger der Erlösung aus dem Grundfluch (Gen 3). Es ist Angebot, nicht Zwang. Gott verbirgt sich zur Freiwahl des Menschen – DEUS ABSCONDITUS. In der Zurücknahme (jüdische Tradition umschreibt dies mit ZIM-ZUM) des über Sünde zornigen und darin das Prädikat „Gott der Liebe“ nicht verletzenden Gottes zugunsten der Freiheit des Menschen, bleiben diesem Optionen „als ob es Gott nicht gäbe“ (lat.: ETSI DEUS NON DARETUR). Vom modernen sich autonom wählenden Menschen wird solche *Gottlosigkeit* für Wissenschaft und Handeln eingefordert.

VII. Innere und heilsgeschichtliche Trinität

Christen unterscheiden die "*innere Trinität*" von der schöpferbezogenen „*heilsökonomischen*". Anbetend stehen wir vor dem Geheimnis der göttlichen Lebensfülle von Ewigkeit zu Ewigkeit. Aus Liebe ist die Schöpfung! Der DREIEINE bedarf ihrer nicht. Doch ein geschöpfliches Du ist gewollt und gewagt: Menschenpaar ADAM UND EVA. DREIFALTIGES DU - so reden die Christen seit dem gekreuzigten Menschen JESUS von Nazareth über GOTT. Wir erahnen das Liebesleben eines VATERHERZENS schon vor aller Schöpfung. Tiefstes Fundament allen Daseins ist nicht Materie, Kausalität, Zwang, Gesetz. Vielmehr: Liebende Willensmacht - Güte, Barmherzigkeit, Zuwendung zu einem DU.

An Mose im Zweifel [Ex 34,6]: UND DER HERR GING VOR SEINEM ANGESICHT VORÜBER, UND ER RIEF AUS: HERR, HERR, GOTT, BARMHERZIG UND GNÄDIG UND GEDULDIG UND VON GROßER GNADE UND TREUE.

VIII. Des Menschen Heil als Ziel der Schöpfung

Neben die angesagte "*innere Trinität*" tritt für uns Geschöpfe die schöpferbezogene „*heilsökonomische Trinität*": Die Schöpfung ist insofern *kontingent*, als die DREINE LEBENSFÜLLE ihrer nicht bedarf. In der trinitarischen Unterscheidung ist der SOHN ewig gezeugt und der GEIST ewig gehaucht, *nicht geschaffen*. Der GEIST geht vom VATER und dem SOHN aus. „*GOTT DER VATER wird als der Schöpfer, DER SOHN ALS DER SCHÖPFUNGSMITTLER UND ERLÖSER und der HEILIGE GEIST als LEBENSKRAFT und NEUSCHÖPFER bezeugt.*"¹⁰ Die *Schöpfung* ist aus der Freiheit des DREIEINEN *kontingent*, d.h. aus keinem menschlichen *Vernunftargument* ableitbar. Sie ist ausgesprochenes *Sein*, EFFABILITAS ENTIS. Das Wort, der Logos (Joh 1,1), spricht das Sein aus dem Nichts in dann geschaffenes Wirkliches aus (Hebr. 11,3). Der Mensch ist im Zentrum der Schöpfung Ziel. Ist der Mensch aber Zentrum und Ziel, so ist die außermenschliche Schöpfung nicht ohne ihn bzw. auf ihn hin gestaltet. [Gen 1,27]: UND GOTT SCHUF DEN MENSCHEN ZU SEINEM BILDE, ZUM BILDE GOTTES SCHUF ER IHN; UND SCHUF SIE ALS MANN UND WEIB. Somit steht die

¹⁰ Horst W. Beck: Gottes Dreieinigkeitswalten in Schöpfung und Geschichte. In: Das Geheimnis der Dreieinigkeit im Zeugnis der Kirche. Nürnberg 2009, 105. Zitat: E. Schlink, RGG VI, 1962, Sp. 1035.

Schöpfung unter einem Heilsplan zum Ziele des Menschen im endgültigen Heil. Im SOHN, durch IHN und zu IHM ist alles geschaffen [Kol 1,16]: DENN IN IHM IST ALLES GESCHAFFEN, WAS IM HIMMEL UND AUF ERDEN IST, DAS SICHTBARE UND DAS UNSICHTBARE, ES SEIEN THRONE ODER HERRSCHAFTEN ODER MÄCHTE ODER GEWALTEN; ES IST ALLES DURCH IHN UND ZU IHM GESCHAFFEN.

IX. Thronbild als Seinsqualifikation

Die im Schriftzeugnis Alten und Neuen Testaments bekundete Offenbarung durch Wortanrede oder Propheten zugemutete Visionen hinsichtlich Gottes Sein, Wirken und Handeln hat zentral ein Sinnbild von *Gottes ewigem Thron*. Die Christusoffenbarung an Johannes entfaltet Seinsdetails, die vom Wesen Gottes nicht durch Entmythologisierung abzustreifen sind. Aus der Christus-Autorität gewinnen wir ontologische Fluchtpunkte. Paulus lässt keinen Zweifel an der Christus-Autorität für unser Urteilen über Gott und die Schöpfung [Kol 2,3 ἐν ᾧ εἰσιν πάντες οἱ θησαυροὶ τῆς σοφίας καὶ γνώσεως ἀπόκρυφοί]: IN CHRISTUS LIEGEN ALLE SCHÄTZE DER WEISHEIT UND ERKENNTNIS VERBORGEN. Johannes gibt nach seiner Christusbeauftragung [Offb 4] gewisse ontologische Schemen, die freilich neben der „INNEREN“ TRINITÄT die „ÄUSSERE“ und damit den antwortenden heilsbedürftigen Menschen voraussetzen – auf die prophetische Heilsverkündigung ist in unserem Fragezusammenhang nicht einzugehen -:

- a) GOTTES THRON als Zentralort geschaffener himmlischer Sphären setzt den *Raumaspekt* [Offb 4,2]. Christus ist im Lamm- und Herrscherbild mit einbezogen [5,6].
- b) Geschaffene Sonderwesen mit Spezialfunktionen sind um den Thron lokalisiert [4,6-8].
- c) Engelwesen in Unterscheidungen ihrer Berufung umrunden das Thronzentrum.
- d) Erlöste Menschen sind nach Rang gegliedert ebenfalls um den Thron versammelt und preisen die Dreifaltigkeit.
- e) Ein Strahlenkranz umgibt den Thron. Der Seher deutet heilige Farbspiele [4,3] und schaut vom Thron ausgehende Blitze und Donnerworte.
- f) Sieben Fackeln symbolisieren den siebenfachen aktiven Gottesgeist.
- g) Ein kristallin schimmerndes Meer vermittelt vom unbegrenzten Außen zum Innen des Thrones.

X. Ontologische Minima der Schöpfungsweisheit

Auf die tiefere Semantik der geschauten Sinnbilder verzichtend – die Auslegungsliteratur ist überwältigend – sind schemenhafte ontologische Minima doch Aufgabe der Schöpfungsweisheit:

Im gesamtbiblischen Thronsinnbild¹¹ hat alles Geschaffene des Sicht- und Unsichtbaren mit dem Eigenleben der Inneren und Äußerer Trinität ein vorauszusetzendes, räumliches, informatives, energetisches und Zeit ordnendes Zentrum. Die Schöpfung ist *Kosmos* (= das ordnend Geschmückte) und nicht *Chaos*. Naturalistische Kosmologie setzt auffällig als Letzt-Ursache *Chaos* und fordert das sog. *Copernicanische Prinzip* der absoluten Nicht-Unterscheidbarkeit aller Raum-Zeit-Koordinaten. Dieser Relativismus pur in mathematische Gleichungen gezwungen [Einstein bis Hawking], ist trotz allem mathematischen Glanz gewollter Relativismus, ja (wörtlich) *a-Theismus*, der nach Römer 1 den Geist verwirrt als Gericht der Gottesleugnung. Schöpfungskosmologie muss sich aus diesem Denkwang mit diskutierbaren Vernunftgründen lösen hin zu einer Daten konformen Kosmologie *dieses Äons*. In Umkehrung des Gerichtswortes in Römer 1 gilt: die Bekehrung zur Christusoffenbarung schenkt die Vernunft stützende Alternativen. Hoffentlich kann dies deutlich genug gezeigt werden!

¹¹ B&W, [Biblische Universalität und Wissenschaft] 1994/2,, 291f; 319-321.

XI. Unsichtbare Sphären

Nach biblischem Zeugnis, gerafft aufgenommen in das Apostolikum [ICH GLAUBE AN GOTT, DEN VATER, DEN ALLMÄCHTIGEN, DEN SCHÖPFER DES HIMMELS UND DER ERDE] und das Nicänum [WIR GLAUBEN AN EINEN GOTT, DEN VATER, DEN ALLMÄCHTIGEN, DEN SCHÖPFER ALLES SICHTBAREN UND UNSICHTBAREN], hat die Schöpfung aus Sicht des Geschöpfes Mensch eine sicht- und dominant unsichtbare Hemisphäre. Die Verhüllung verschärft sich durch den Sündenfall, die Vertreibung aus dem Paradiesgarten, Sinnbild für eine verlorene Lebensweise unmittelbarer Kommunikation mit Jesus Christus, dem Schöpfungsmittler [Gen 2]. Nach dem Hymnus im Brief an die Kolosser wird der Auferstandene als Herrscher des Sicht- und Unsichtbaren inthronisiert [Kol 1, 15ff: DENN IN IHM -JESUS CHRISTUS- IST ALLES GESCHAFFEN, WAS IM HIMMEL UND AUF ERDEN IST, DAS SICHTBARE UND DAS UNSICHTBARE, ES SEIEN THRONE ODER HERRSCHAFTEN ODER MÄCHTE ODER GEWALTEN; ES IST ALLES DURCH IHN UND ZU IHM GESCHAFFEN.]

Christus in der Bergpredigt [Mt 5,34]: ICH ABER SAGE EUCH, DASS IHR ÜBERHAUPT NICHT SCHWÖREN SOLLT, WEDER BEI DEM HIMMEL, DENN ER IST GOTTES THRON; NOCH BEI DER ERDE, DENN SIE IST DER SCHEMEL SEINER FÜßE; NOCH BEI JERUSALEM, DENN SIE IST DIE STADT DES GROSSEN KÖNIGS. Wenn der Gottessohn, der aus dem Thron-Himmel zu uns auf die Erde kommt [Phil 2], dieses Sinnbild anwendet, sollen wir es auch gemäß der Schöpfungsweisheit ausloten. Die Erde wird so ausgezeichnet, dass sie in der heute wahrnehmbaren immensen stellaren Planetenmenge ihre Vornehmheit behält. Die christgläubigen Astronomen gaben ihr die bis heute gebrauchte Signatur: Kreis mit Kreuz [s. Abb. unten 81]. In den Thronvisionen bei Jesaja [6] und Hesekiel [1] verschmelzen himmlischer Thron und Tempel-Heiligtum zu einem Bild. Die Auszeichnung der Erde mit dem GPS-Quadrat „Jerusalem“ könnte nicht gewaltiger sein. Bewältigt solche Herausforderung die Schöpfungsweisheit mit diskutierbaren Bezügen zur Datenrationalität?

XII. Das Schöpfungs- und Heilshandeln Gottes stiftet die tragenden Wirklichkeitsbegriffe

Der Christus-Hymnus der ersten Christen-Gemeinden fasst die neue Botschaft für die damalige mediterrane Kulturwelt in glaubhafte Sprachbilder [Phil 2,6f]: ER, DER IN GÖTTLICHER GESTALT WAR, HIELT ES NICHT FÜR EINEN RAUB, GOTT GLEICH ZU SEIN, SONDERN ENTÄUSSERTE SICH SELBST UND NAHM KNECHTSGESTALT AN, WARD DEN MENSCHEN GLEICH UND DER ERSCHEINUNG NACH ALS MENSCH ERKANNT. Die poetisch besungene Inkarnation, die Einleibung der Sohn-Person der Trinität in die Menschengestalt, muss zur höchsten Anstrengung zur Erschließung der wahren Voraussetzungen der geschaffenen und stetig präsentierten Schöpfungsrealien führen. Die Christus-Inkarnation ist Begriffsschlüssel zum Verstehen der Human-Embryogenese überhaupt¹². Das Zeichen-Wort-Handeln des Christus gegenüber Krankheit, Tod [z.B. aus der Fülle Mk 1,40-42], und Natur-Chaos [Sturmstillung Mt 8, 23-27 par] ist Begriffsschlüssel für die letzten Ursachen aller Erscheinungen und fordert eine dem gemäße Kausalkette: *Wille* → *Wort* → *Information* → *raum-zeitliche Energieformung*. Dagegen schwört der a-theistische Naturalismus auf die deterministische Kurzschluss-Formel: *Immer wenn dann... → folgt naturgesetzlich dies und das*. Der Holländische Wissenschaftstheoretiker und Logiker A.E.Loen zieht als Christ letzte Denkkonsequenzen: Das Schöpfungs- und Heilshandeln Gottes stiftet die tragenden Wirklichkeitsbegriffe auch für alle Real-Wissenschaft. Leon bestreitet mit Vernunftgründen das sog. Gottlosigkeitspostulat [ETSI DEUS NON DARETUR] als Wissenschaftsprämisse. Dies ist ganz im Sinne aller Schöpfungsweisheit!

XIII. Naturgesetzte – nach beschreibend [a-posteriori]

¹² Mensch in Würde von der Empfängnis bis zum Sterben bedacht im gegenwärtigen Weltbildhorizont an der Menschwerdung Christi. http://www.horst-w-beck.de/pdfs/Mensch_in_Wuerde.pdf 2011.

GEWISSE WILL ICH DIE GESCHLECHTER ISRAELS NICHT VERWERFEN UM ALL IHRER TATEN WILLEN – SPRUCH JAHWES. Welche Schöpfungsweisheit!

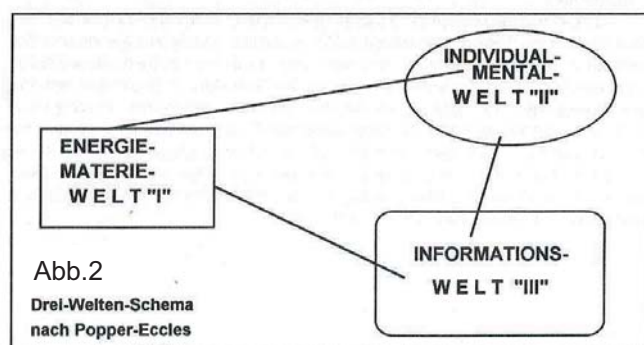
Nicht nur die Physik ringt um das Verhältnis der Einbettung aller Erscheinungen in die unergründliche Ozeantiefe. Biologie und Medizin sind nicht weniger betroffen. Es ist die hergebracht so benannte psycho-physische Interdependenz, die dem Phän, dem individuellen Gesamtorganismus via Agentenhierarchie die informative Herrschaft über den Leib zuspricht. Es sind nicht die Gene oder Hirn- oder Körperzellen oder physiologische bzw. neurophysiologische *Mechanismen* die einen kausalen Subjektstatus behaupten könnten.

So wie der Physiker Kip S. Thorne die All-Durchdringung des mehrdimensionalen Quantenschaums aller physikalischen Erscheinungen einräumt – „*Der Quantenschaum ist überall präsent: innerhalb eines Schwarzen Loches, überall im stellaren Raum, in dem Zimmer, indem Sie gerade sitzen, und in ihrem Gehirn*“ - so verschleiern Biologen und Mediziner mit so vagen Begriffen wie des *Unbewussten*, der *Triebe*, der *Instinkte* die *tieferen* Steuerungsebenen, die mit den Physikern heute in einer aberwitzig winzigen Grenzrealität - man nennt sie die Planckwelt mit dem kleinsten Raumschritt von 10^{-35} m und dem entsprechenden kurzen Schwing- und Zeittakten für Informationsregulationen - angegeben werden. Eine Informationswelt, die unsere Kausalvorstellungen unserer normalen Erfahrungswelt völlig zertrümmert! Hier ahnen wir etwas von der eingeforderten Schöpfungskausalität: ER SPRICHT – ES GESCHIEHT – *sofort* ist etwa ein Phasenwechsel *leprakrank-gesund* Augenzeugen erkenntlich. Preis dem HERRN! Für das gesammelte Gischwissen der Kräuselungen auf dem unergründlichen Datenozean bleiben solche Realphänomene ursächlich rätselhaft, doch wird kein sog. Naturgesetz verletzt, vielmehr wahre Schöpfungskausalität proklamiert. Deshalb fragen wir im Leitbild von Schöpfungsweisheit nach einem tragenden Paradigma *Informations-Physik* und *Informations-Biologie* (einschließlich Medizin), wobei die explosiv mit www-Internet wachsende Informations-Wissenschaft und Technik selbst in der Ozeantiefe mit einem CWW – COSMIC WIDE WEB – , in Planck-Kategorien umschrieben, ursächlich verwurzelt ist. Was die Metapher *dunkle Energie-Materie* alles verschleiern muss!?

XV. Drei-Welten-Sicht [Popper-Eccles]¹⁴

Die Grundlagenwissenschaft bietet im Horizont der sicht- und unsichtbaren Hemisphären beachtenswerte Einsichten aus Beobachtung und Theorie: Alle zugriffsfähigen Objektwirklichkeiten von den Elementarteilchen in ihren Wechselwirkungen bis zu den Organismen in ihren Sozialverflechtungen zeigen sich in drei unvermischbaren Weltaspekten (nach den Nobellaureaten *K. Popper, J. C. Eccles*):

1. Welt I = Energie-Materie als geformte und informierte Wirklichkeit (Wechselwirkungskausalität).
 2. Welt II: Individualität, Selbstreferenz und Autonomie der Geschöpfe, gestuft von den Elementarteilchen bis zum Menschen (Individual- und Agentenkausalität).
 3. Weltaspekt III: Information als Form, Programm, Text und steuernder Prozess (instruktive und kybernetische Kausalität).
- In keinem Bereich unserer Wirklichkeitssondierungen und Kennzeichnungen sollte diese ontologische und epistemische Differenzierung überspielt werden.



¹⁴ Variationen [Variationen zu einer interdisziplinären Schöpfungskosmologie, 1999]:.Abb.1,3, 3f.

XVI. Wirklichkeits-Hermeneutik

Alle physikalischen Phänomene von der Mikro- bis in die Astro-Makro-Welt erweisen sich als Projektionen aus einem Quantum-bit-Grundstatus der Schöpfung (NEWTON: Raum-Zeit als sensorium Dei). Angesichts dieser Lage hat der in D renommierte Wissenschaftstheoretiker H. LENK eine sog. > präparierende und imprägnierende Quanten-Hermeneutik< [P-I-H] für alle empirischen Wissenschaftssparten eingefordert und entworfen¹⁵. Jeder Forscher ist somit auch Interpret seines Suchens bis zu den Ergebnissen. Die Quantentheorie, erweitert zu Quantenfeldtheorien mit der Suche nach einem Quantum-bit-Feld im Schöpfungsgrundstatus der Planck-Dimensionen, bettet den suchenden und fragenden Menschen mit allen Makroteleskopen für das gigantisch stellare Universum und dem LHC-Mikroskop für die Mikrogrenze in eine grenzenlose Wirklichkeit ein, von der nur Datenmengen des Gischtgekräusels anzuheften sind. Die Datenspeicher platzen. Die Informationswissenschaften mühen sich um Ordnungsparameter. Doch aus den kumulierten und strukturierten Daten lassen sich nicht wie im Zeitalter deterministischer Mechanik einfach Ursachen erschließen nach der Logik aus A → B. Auch die stellaren Phänomene des Makrokosmos basieren auf Mikrophysik. Astrophysik ist primär Mikrophysik. Auch die Großkraft Gravitation wirkt in Planck-Häppchen. Kurz: registrierte Quantendatenfelder des Großen und Kleinen bedürfen nach der Quanten-Hermeneutik [P-I-H] immer in ihrer Deutung des Dreischrittes:

- a) Nicht messbare Annahmen über eine frühere Ausgangssituation des betrachteten Quantensystems;
- b) Der verwickelte sich ändernde Zustand des Systems in der Einbettung komplexer Wechselwirkungen;
- c) Datenresultat, das keine „Fakten“ präsentiert, vielmehr aus a) und b) gedeutet werden muss.

Ein treffendes Beispiel sind die als physikalisch fast absolut gehandelten Uhren des Zerfalls radiogener Elemente für erdgeschichtlich hohe Zeitalter: Zu a): Ausgangsbedingungen können nur aus Vorwissen mit Postulaten abgeschätzt werden; Zu b): das Verhalten eines geologischen Systems über riesige Zeitspannen ist so unsicher wie die von vielen Einflüssen und Kräftespielen bewegte Erdgeschichte selbst; Zu c): die gemessenen Isotopenverhältnisse sind quantenstatistische Mikroverhältnisse samt ihren Messapparaturen. Der Zugriff ist nur quantenstatistisch möglich und die mittlere Zerfallsrate des Isotops, über die die <Zeit> bestimmt wird, ist eine postulierte Durchschnittsgröße, die von sich erdgeschichtliche ändernden Parametern wie Temperaturen, Drücken, Diffusionspotentialen, elektromagnetisches Umfeld bis zum einbettenden Quantenvakuum mit ev. veränderlicher Lichtgeschwindigkeit abhängt. So ist ein ehrlicher Diskurs über Annahmen und Ergebnisse der P-I-H geschuldet [S. IX].

Dieser Dreischritt bestimmt alle Experimenthandlungen und noch kräftiger alle historischen und prognostizierenden Deuteakte des Menschen. H. Lenk betont das Imprägnieren und Präparieren beim gezielten Darstellen von Wirklichkeitsaspekten. Interessant ist, dass in der historischen Perspektive Kosmos-, Erd-, Lebens- und Menschheitsgeschichte nicht mehr auseinanderdividiert werden können. Unsere Erde im kosmischen Astrogefüge ist zum Haus des Menschen bestellt und spiegelt sein gebrochenes Verhältnis zum Schöpfer wider. Solche anthropozentrische Anmaßung wird erst durch die Akzeptanz des Gotteshandelns nach den Schöpfungstagen erträglich.

¹⁵ Vom Geheimnis des Lichtes und Zeit [Abk.: L+Z] ; in: Gott und Vernunft Berlin 2009, 121-195 - IV Skizze einer kosmologisch-quantentheoretischen Hermeneutik <Dieses Äons>. Hans Lenk: Erfassen der Wirklichkeit – Eine interpretationsrealistische Erkenntnistheorie. 200, 117ff.

Die Quanten-Imprägnierungs-Hermeneutik kommt so mit der von Loen reflektierten Erkenntnislogik – *das Heilshandeln Gottes setzt letzte Ursachen* – und der nach beschreibenden Auffassung von Schöpfungsgesetzlichkeit auffällig überein. So entschwindet auch ein atheistischer Begriff von <Natur>, die sich in bloßen Naturgesetzhelchkeiten uns je erschließen könnte. Präparierung und Imprägnierung ist also geforderte Anstrengung gegen zu billige Auslegung von Wirklichkeit.

XVII. Zeit

Ist Zeit eine Illusion? – fragt Craig Callendar¹⁶ aus folgender Sicht: *Die Konzepte von Zeit und Wechsel tauchen aus den Bedingungen eines Universums auf, das sich letztlich statisch zeigt.* Nach dem biblischen Zeugnis schuf Gott als Anfang von Raum und Zeit ein perfektes und mit Leben ausgestattetes Universum. Modernes Denken ist im Glauben gebannt, Urknall und eingepasste Evolutionsszenarien seien hinzunehmende Fakten. Die Menschheitsgeschichte im Verbund aller Lebewesen im irdischen und kosmischen Rahmen ist im souveränen Handeln Gottes, seine Schöpfung regierend und erhaltend im Blick auf den Menschen. Folglich gibt es keine bloße Naturgeschichte als Objekt für autonome physikalische und biologische Wissenschaften. Können Christen, ausgerüstet durch die P-I-Hermeneutik [XVI.] begreiflich machen, dass alle säkularen Zeitkonzepte vom Menschen gemachte Weltbildinterpretationen im Abweisen der Biblischen Heilsgeschichte sind? Was sind die wahren Motive hinter den propagierten Zeitskalen? Gerade die Wissenszweige mit den historischen Aspekten der Erd-, Lebens- und Kosmosgeschichte sind gegenwärtig geschockt von der Paradigmenkrise des Zeitbegreifens [s. L+Z]. So stehen die Türen offen für eine Konfrontation mit traditionellen Geschichtsauffassungen, durch das Handeln Gottes akzentuiert im Schöpfungs-, Gerichts- und Erhaltungshandeln der entstellten Schöpfung mit dem Letzt-Ziel ihrer Erneuerung.

XVIII. Auswertung der Aspekte I – XVII für eine sowohl an der Heilsoffenbarung wie am Zeitwissen orientierte WEISHEIT DER ZEIT

Nach den Basisaspekten I – XVII gilt:

Uns Menschen – an die heilsgeschichtlichen Koordinaten *dieser* Erd-Raum-Zeit gebunden - ist ein verobjektivierender oder salopp gesagt „wissenschaftlicher“ Zugriff auf das Ganze der Schöpfung in ihrer durch Gottes aktuales Handeln immer neu gesetzten Gewährung nach Raum- und Zeit verwehrt. Nichtsdestoweniger leben wir mit Einsichten in Vergangenes mit Folgen für das je erfahrbare Gegenwärtige mit gewissen partiellen Zukunftsperspektiven.

Wir erfahren uns – auch im Bündeln aller statistisch behandelbarer Teilaspekte – als Nachbeschreibende und alle Erfahrung aus Erfahrung weltanschaulich Deutende. Dies kommt zum Ausdruck im endgültigen Verlust der Vorstellung einer *deterministischen Naturgesetzlichkeit*, mit der wir Vergangenes oder Zukünftiges retro- bzw. pro-spektiv bemessen könnten. Daraus folgt, dass wir nur eine nach-beschreibende (aposteriori) Schöpfungsgesetzlichkeit kennen [XIII]. Wir sind eingebettet in eine informativ gequantelte und in sich vielfach rückgekoppelte Energierealität. Wir spüren diese und bemessen Oberflächenreaktionen aus unergründbarer Menge an und Art die Schöpfung erfüllender Basis-Energie [XIV]. Letzter Schluss aus dem Schicksal der sog. Post-Moderne heutiger Wissensphilosophie ist die bezeichnend so benannte Imprägnierungs- bzw. Interpretations-Quanten-Hermeneutik [I-P-H,

¹⁶ [Scientific American, June 2010]

XVI]. Dies setzt in Freiheit und Zwang, auch Zeit- und Geschichtsvorstellungen bewusst aktiv vom eingenommenen Standpunkt aus zu vertreten und zu deuten.

ZEIT als Geschichte von Schöpfungsaspekten in ihrer Dreifaltigkeit für uns nach Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft, ist seit Alters von den Ionischen Naturphilosophen, über den Kirchenvater Augustin und Kant bis zur Quantenphilosophie David Bohms eine anspruchsvolle Denkaufgabe bis heute. [Folgende Beispiele spezieller Zeitreflexionen können zum Weiterdenken mit IX, 18 übersprungen oder auch anhand der Literaturhinweise vertieft werden].

A. M. KLAUS MÜLLER¹⁷ hat auf dem Hintergrund der *Struktur der Zeit*, wie sie vor allem C. F. VON WEIZSÄCKER als Quintessenz heutiger Kerntheorien profiliert hat, eine Zeitphilosophie dargestellt, wie sie in Grundzügen in nachfolgendem Schema ersichtlich ist:

Was *in der Zeit* erscheint, hat die drei Modalitäten *Vergangenheit (V)*, *Gegenwart (G)*, *Zukunft (Z)*. Dabei bedeuten:

G (Gegenwart) = was im feuerflüssigen Zustand der Gegenwart gerade erscheint.

V (Vergangenheit) = was einmal als Gegenwart erschienen war.

Z (Zukunft) = was einmal als Gegenwart erscheinen wird.

A. M. KLAUS MÜLLER zeigt in Anlehnung an *zeitphilosophische Reflexionen* von GEORG PICHT¹⁸, dass man über eine Reflexion der Verschränkungen der grundlegenden Zeitmodalitäten die Tiefe des Zeitbegriffes, die Fülle der Zeit, sowie die Präparierung der Zeit zur Struktur der Zeit, ja die gewaltigste Präparierung zur Zeitlosigkeit der NEWTONSchen Physik, verständlich machen kann. Eine erste Verschränkung der Zeitmodalitäten repräsentiert die *Struktur der Zeit*, die sogenannte *WEIZSÄCKERSche Struktur*. Dabei bedeuten:

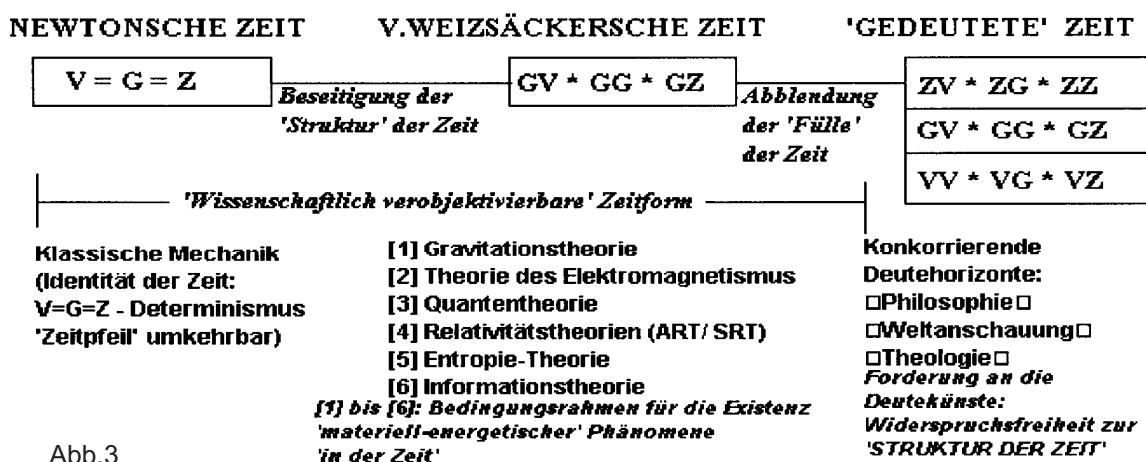


Abb.3

GZ = dasjenige, was an der Zukunft schon Gegenwart ist. Dies ist gleichbedeutend mit dem strukturellen Möglichkeitsraum, der im Rahmen der Kerntheorien statistisch prognostiziert werden kann.

GV = Dasjenige an der Vergangenheit, das in der Gegenwart noch Erscheinung ist. Es ist dies die durchgehende bleibende Struktur, wie sie eben auch die *nach*-beschreibenden Schöpfungsgesetze im Horizont der Kerntheorien repräsentieren. Man kann es das bleibend *Faktische*

¹⁷Ders: Die präparierte Zeit - Der Mensch in der Krise seiner eigenen Zielsetzungen. Stuttgart 1972. Ders. Das unbekannt Land - Konfliktfall Natur. Stuttgart 1987. B&W, 395ff.

¹⁸Vgl. Georg Picht: Die Zeit und die Modalitäten. In: H. P. Dürr (Hg.): Quanten und Felder - Physikalische und philosophische Betrachtungen zum 70. Geburtstag von Werner Heisenberg. Braunschweig 1971, 73ff.

nennen. Es ist im weiteren Sinne präsent in allen historischen Dokumenten und die Gegenwart prägenden Gestaltbildungen aus der Vergangenheit.

GG= Dasjenige, was aus der Fülle von Gegenwart tatsächlich in der Gegenwart in Erscheinung tritt. Hier ist gemeint, was durch die Präparierung der Theorien überhaupt objektiv gefasst werden kann. Es ist selbstverständlich Präparierung, Abblendung gegenüber der Fülle des Wirklichen, dies gilt aber genauso für *VZ* im Sinne der präparierten Struktur.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die empirische Wissenschaft in ihren Verobjektivierungen von dem handelt, was in der *Gegenwart (G)* von der *Vergangenheit (V)*, von der *Zukunft (Z)*, sowie der *Gegenwart (G)* in der notwendigen Objektivierung und Präparierung in Erscheinung tritt. Es ist identisch mit dem *Reproduzierbaren*, dem *Prognostizierbaren*, ja eben der mehr oder weniger *statistisch strengen Erfahrungsgesetzlichkeit*. Dies nennt MÜLLER in der Summe die *Struktur der WEIZÄCKERSchen Zeit*. In unserem Schaubild ist diese Präparierungsstufe der WEIZÄCKERSchen Zeit einmal in der rechten Matrix der Modalitätsverschränkungen als mittlerer Bereich dargestellt, dann in der Mitte herausgehoben als der Raum der verobjektivierbaren Zeitform durch die Methode der verobjektivierenden Wissenschaften, repräsentiert durch die Kerntheorien.

MÜLLER zeigt nun weiter auf, wie Verschränkungen weiterer Ordnung, wie sie in der rechten Matrize dargestellt sind, tiefere Interpretationen des Zeitgefüges vom deutenden Menschen beinhalten. Z.B. bedeutet die Verschränkung *VV* dasjenige, was einmal an Vergangenheit in einer vergangenen Gegenwart in Erscheinung getreten ist. Dies ist immer tiefer und mehr, als was an Vergangenheit jetzt noch in der Gegenwart bleibend maßgeblich aufscheint, entweder in Form von historischen Dokumenten, oder verobjektivierbarer Struktur. Somit gilt: $GV \neq VV$. Zur weiteren Erläuterung: *VZ* soll bedeuten, dasjenige an Vergangenheit, was in einer möglichen Zukunft noch präsent ist. Auch hier gilt wieder, dass dies nicht identisch sein kann mit dem, was in der Gegenwart an Vergangenheit manifest ist ($VZ \neq GV$). Solche Verschränkungen tieferer Ordnung kann man weiter durchreflektieren und kommt zu interessanten Deutungen. Was hier nur zusammenfassend festgehalten werden soll: diese Verschränkungen interpretieren über die *Struktur der Zeit* weitere tiefere Zusammenhänge der Zeit. Es sind Deutehorizonte der Zeit auf den Menschen bezogen. Weitere Verschränkungen der Zeitmodalitäten sind beliebig weiter fortführbar und entsprechende Matrizen aufstellbar. Hier soll nur festgehalten werden, mehr als Gleichnis, dass man aus der tieferen, deutenden Verschränkung der Zeitfülle durch Präparierung zur *Struktur der Zeit*, d.h. der *WEIZÄCKERSchen Zeit* gelangt und daraus den Schluss ziehen muss, dass die aus der Fülle der Zeit durch Abblendung gewonnene präparierte Zeit eben nicht identisch ist mit *der Zeit* im umgangssprachlichen Sinne, wie sie etwa der Mensch versteht und empfindet. Hier ist der Raum konkurrierender Deutehorizonte im Bereiche von Philosophie, Weltanschauung und Religion. In dem einleuchtenden Präparierungsgefälle gilt es nun sozusagen die Grenze oder die absolute Präparierung der Zeit einzusehen im Sinne der Zeitlosigkeit.

Die klassische oder NEWTONSche Physik war im Grunde genommen trotz der idealen Voraussetzung einer absoluten Zeit in ihren Modellbildungen zeitlos. In ihnen ist der Zeitpfeil prinzipiell umkehrbar. Nach den Gesetzen von Druck und Stoß und den daraus resultierenden Bewegungsspielen ist durch den eindeutigen Kausalnexus eine totale Determinierung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gegeben: $V = G = Z$. Auf diesem Hintergrund wurde die Idee des *LAPLACESchen Weltgeistes* geboren, das erdrückende deterministische Weltbild des 19. Jahrhunderts: *ein allwissender Geist, der alle Koordinaten jedes im Weltganzen sich bewegendes Partikels registrieren könnte, könnte kraft der kausalen Eindeutigkeit der vorliegenden Naturgesetzlichkeit jeden denkbaren Zustand der Vergangenheit und der Zukunft aus den Gegen-*

wartsbedingungen deterministisch berechnen. Dies hieße aber letztlich eine Beseitigung der Struktur der Zeit, letzte Zeitlosigkeit.

MÜLLER macht einsichtig, wie stark die Tendenzen in heutiger Wissenschaft und Weltanschauung noch sind,

doch die klassische Eindeutigkeit, d.h. die absolute Präparierung zu erreichen. Deshalb ist es schon ein Fortschritt, Einsicht in die Struktur der Zeit, die sogenannte WEIZSÄCKERSCHE Zeit zu gewinnen und darin eine absolute Schranke der Präparierung und Verobjektivierung zu erkennen. Die V-G-Z mehrfach verschrän-

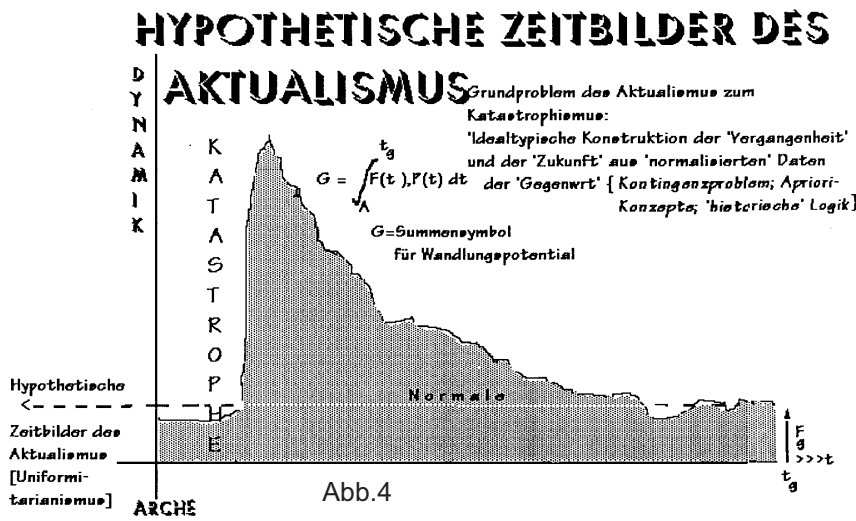


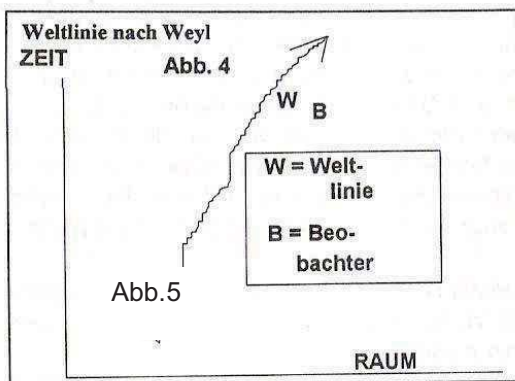
Abb.4

kende Zeitmodalität zeigt zwingend, dass der naive Newtonsche Zeitfluss V-> G-> Z eben nur eine Sinn einschränkende Sichtweise sein kann. Die benannten Kerntheorien geben V -> G -> Z eine statistische Struktur (v.Weizsäcker-Zeit), die in sich das Erfahrung nach beschreibende für V, G, Z zukunfts offene Erwartungsgesetz enthält und je deutungs offen bleibt.

Dessen eingedenk, lässt sich bildhaft die aktualistische Zeitreduktion, wo der im zeitlosen Naturgesetz behauptete langweilige Zeitlauf V-G-Z selbst zum Macher der Erscheinungen wird, gegen querwirkendes sog. kontingentes Wandlungspotential stellen. Das symbolische Wirkintegral [s. Abb.4] $G = \int \dots ds$ will sagen: quasi zeitlose Spontaneffekte welcher Verursachung auch immer können gegen die langweilige Zeit nach Zufall und Selektion hochfeine Gestalten sowie katastrophische Destruktion bewirken.

Gleiche Erscheinungsbilder in „G“ nach dem symbolischen Summenintegral stehen unterschiedlichen Deutungen der Wirkursachen offen. Zugespitzt: Gottes souveränes Handeln steht der Zeitstruktur im Bilde quer, d.h. ist dem von Weizsäcker'schen Strukturmomos des Physikwissens nicht inhärent, aber der ausgewiesenen Offenheit nicht entgegen. So ist „Zeit“ nicht simpel Chronos nach Uhrentakten, ein gleichförmiger Fluss linearkausal verknüpfter Ereignisse. Kairos, erfüllte Zeit, zeigt sich etwa, wenn nach D.Bohm implizites Informationspotential der kosmischen Gesamtbewegung (holomovement) spontan in aktive Information durchschlägt und zur expliziten Erscheinung wird, dem wissenschaftlichen Quanten-Strukturmomos nach beschreibend (aposteriori) zugänglich. Zur Phänomen-Deutung auch im Erfahrungshorizont V -> G -> Z ist dann die präparierende und interpretierende Quantenhermeneutik einschlägig [I-P-H XVI.].

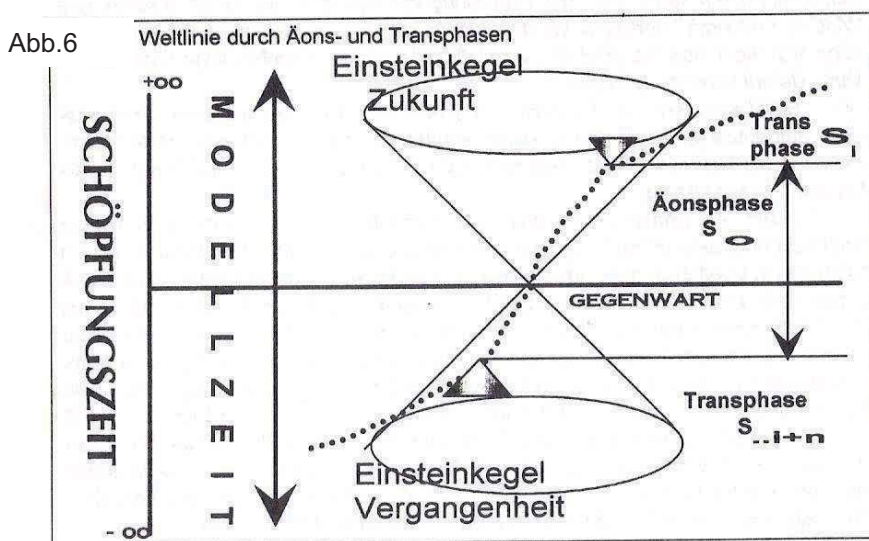
Im CONCURSUS DIVINUS – Gott und der Mensch handeln im Rahmen der gewährten Struktur der Zeit in der Vernetzung aller geschöpfartigen Interdependenzen – ist Schöpfungsgeschichte von Gottes Willen getaktete Ereignisfülle, eben Kairos. Nach besinnend sprechen wir von Heilsgeschichte. Die Gegendeutung als immanenter Selbstorganisationsprozess qua Natur- Gesetz bleibt Konkurrenz.



In der Axiomatik moderne RZ-Theorien¹⁹ arbeitet man mit der sog. *Weltlinie eines Beobachters*: sie ist definiert als die Menge der Ereignisse, die ein Beobachter im Raum gemäß seines Zeitbewusstseins nacheinander verknüpft. Von der Weltlinie aus werden dann aufgrund möglicher Signalübermittlungen Kausalrelation zu anderen Beobachtern oder Objekten als Beziehungsfiguren, Raum-Zeitkegel etc. definiert.

In Abb.5 ist dies das RZ-Koordinaten-system. Es ist euklidisch-newtonisch. Wandlung lässt sich nur in Abhebung von der intuitiven Anschauung - hier Euklid+ Newton – charakterisieren bzw. rekonstruieren. Auch hier können wir den Ludwig-Zirkel "G" => "M" => "EW" [Variationen: Abb.3, 10] nicht sprengen [Abbildungen 5 und 6]. Mit dem Weltlinienschema [WB; Abb.5] kann jetzt noch einmal Newton charakterisiert werden:

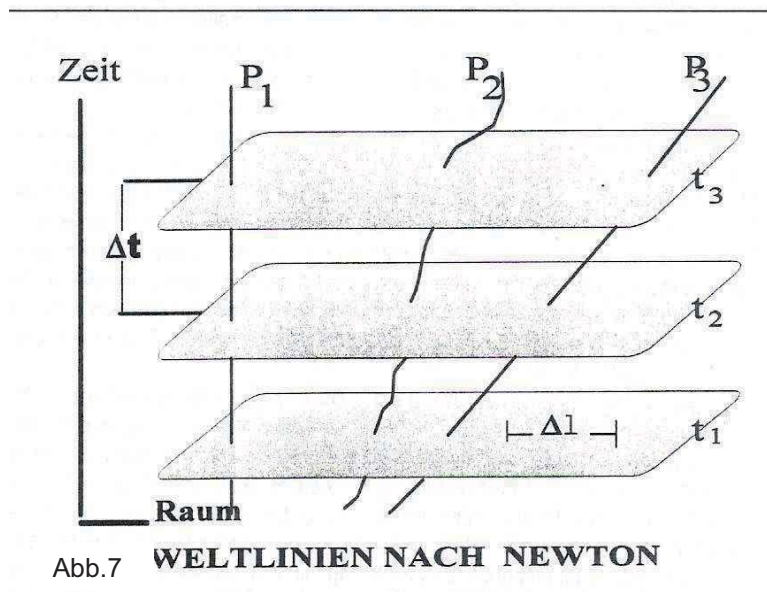
Nach Newton verfließt die Zeit gleichförmig, symbolisiert durch die Koordinate "Zeit" in Abb.6: Bei beliebig schneller Zeit- und Kausalitätsübertragung gibt es absolute Gleichzeitigkeit von Ereignissen in Raumschnitten "S" zu Zeiten "t". [Abb.6].



Auch die Idee eines absoluten Ruhepunktes ist mit der Weltlinie P1 symbolisiert²⁰. In Abb. 7 stellt die schräge Gerade P3 eine gleichförmige Bewegung und die kurve P2 eine beschleunigte Bewegung dar. Die Bewegungen in A und B sind parallel. Die parallele Schichtung des Raum-Zeit Modells bringt

genau die Newtonsche Auffassung einer Außenwelt zum Ausdruck, in der Zeit unabhängig vom Beobachter (absolut) abläuft, deren momentaner Zustand durch die momentane Materieverteilung in einer Schicht mit $t = t(e)$ bestimmt und deren kausale Geschichte durch die Nachfolge der Raumschichten bestimmt ist. Die Euklidisch-Newtonische RZ mit der zeitlosen Kausalität bringt mit der Gegenwart "tg" einen klaren Grenzschnitt zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Damit kommen wir zu einem weiteren Fundamentalsatz für die RZ-Theorie: Die



¹⁹ Nach Variationen.. 4.3. Von den Newtonschen Absoluta zur Weylschen Weltlinie als Ereignisstrom 34-38.

²⁰ Klaus Mainzer: Philosophie und Geschichte von Raum und Zeit. In: J.Audretsch/ K.Mainzer: Philosophie und Physik der Raumzeit. Leipzig 1988. 12-28.

Euklidisch-Newtonsche RZ unserer Anschauung ist als ein apriorisches Metaphysikum unserer Erkenntnis und Bewertung von RZ-Theorien im Wandel unverzichtbar. Auch ein axiomatisch-konstruktiver Aufbau von RZ-Theorien mit Lichtwegen und Kausalitätsrelationen braucht als Definiens dieses Metaphysikum. [Zirkel der L-Theorie].

Hier kommt das Postulat von der komplementären PE-Dreiheit zum Tragen. Der erkennende Mensch entwirft RZ-Theorie als Zugriffsart auf Wirklichkeit. Primär wird sich für RZ ein individuiert bezogenes Informationsfeld erweisen, - das bei Newton aufgetauchte Mysterium *sensorium Dei* - , informationstheoretisch abklärt. Fundamental für RZ-Theorien erweist sich die Informationsgröße. Damit ist eine rein *physikalische RZ-Theorie* ausgeschlossen. Dieser Grenze begegnen wir später bei den Informationsknäueln *Elektronen* [s. E. ..Anschauungen zu den Schöpfungstagen, 56].

H. Weyl hat die Weltlinie als Band von Ereignissen in der RZ eingeführt. Die ART verknüpft in drei räumlichen und einer zeitlichen, also in vier Koordinaten 'relativ' zueinander Ereignisbündel [RZ<4>]. J.A.Wheeler charakterisiert die RZ als Superposition aller Weltlinien von Schöpfungsereignissen. Die Weltlinie wird so zum ontologischen Substrat der Kosmologie. ZB. 'dieser Stern hier' oder 'dieser Mensch hier'. Ein in der doppelt gequantelten RZ beharrendes Ereignis, durch seine Weltlinie symbolisiert, bedarf zur Charakterisierung seiner individuellen Existenz in der RZ weiterer *Transkoordinaten*. Sie kennzeichnen seine Existenzmächtigkeit im RZ-Schaum. Nicht sichtbare bzw. mit unseren, der grobkörnigsten Quantenphase S_0 [Definitionen der Sphärenontologie s. E 58] zugehörigen Detektoren nicht messbare Ereigniskomplexe repräsentieren ihre Weltlinien in den feinschaumigen Phasen. Der Begriff der Weltlinie enthält die Möglichkeit des Wechsels der Existenzmächtigkeit durch Phasenübergang.

E.F.Taylor und J.A.Wheeler vereinfachen im Bild: "Die sich kreuzenden Halme in einer Scheune voll Heu dienen als Veranschaulichung für die Weltlinien, die die Raumzeit ausfüllen. Indem sie sich kreuzen und aneinanderstoßen, kennzeichnen diese Weltlinien Ereignisse

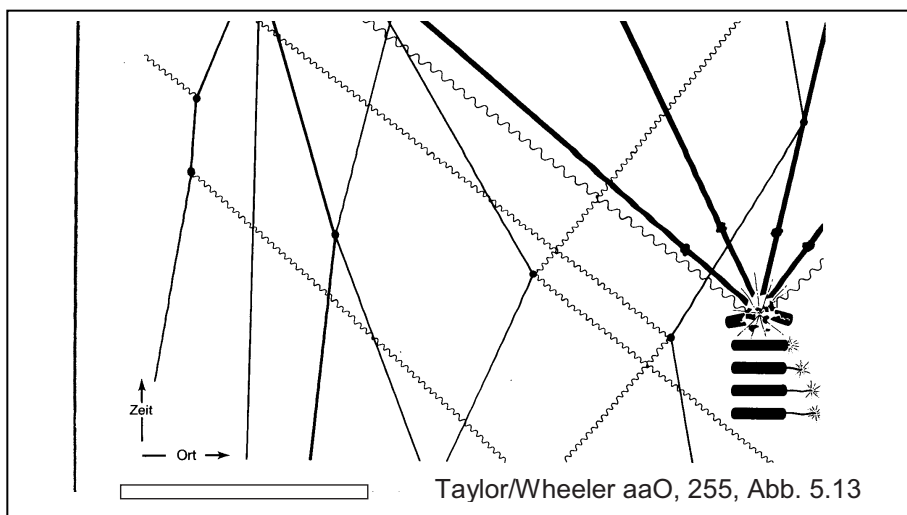


Abb.8

mit einer Eindeutigkeit, die jedes Bezugssystem unnötig macht"²¹.

Der Begriff 'Schöpfungskosmos' ist somit gleich dem verschränkten RZ-Geflecht aller Weltlinien aller Schöpfungselemente in ihren Quantenphasen. Eine Physik der Raumzeit kann mit

einer mehrdimensionalen Quantenlogik so etwas wie den Möglichkeitsrahmen der Existenz energetisch und informationskonditionierte Ereignisse thematisieren. Die hier nur kurz als Problemmarker angerissenen Zeitreflexionen von A.M.Müller; C.F.von Weizsäcker; G.Picht; D.Bohm; K. Mainzer; H. Weyl; E.F.Taylor und J.A.Wheeler verwehren uns naive Zeitskalen

²¹ E,F.Taylor/ J.A.Wheeler: Physik der Raumzeit. Heidelberg/Berlin/Oxford 1994. 17ff.

hinsichtlich des kosmischen, erd- und lebensgeschichtlichen ohne den wahren Souverän zu gebrauchen. Die intendierten Gedanken um die Schöpfungstage [D] sind dann auch alles andere als naiv, vielmehr höchst anspruchsvoll. So gilt:

Der Begriff "*Kosmoszeit / Universumszeit*" etwa zwischen Urknall und Jetzt kann von einem Wesen auf einer phasengequantelten Weltlinie physikalisch-quantenlogisch gar nicht sinnvoll bestimmt werden. Nur für einen universumsexternen, alle Weltlinien überschauenden Beobachter - sprich Gott - gäbe es eine das Schöpfungsganze integrierende Universumszeit. Diese Sicht kritisiert auch das Urknall-Standardmodell [SBB], wie dieses etwa auch von der NASA ins populäre Bild gebracht wird [s. E Abb.30; 39.]

Das Bild vom Weltliniengemenge aller in der Raumzeitphase RZ_0 dieses Äons dauernden Schöpfungsgebilde schafft Erwägungen Raum, ein in der Weltlinienidentität sich in der Schöpfungszeit repräsentierendes Gebilde könnte nach der dimensionalen Sphärensicht $S_{i..u}$ aus der uns sichtbaren Sphäre S_0 entschwinden und zu unterschiedenen Orts- und Zeitkoordinaten sich repräsentieren. Die Paranormik beschäftigt sich mit Merkwürdigkeiten dieser Seinsklasse: Spuk, Phantome, UFOs, Rapporte, Penetrationen. Die religiöse Erfahrung sekundiert mit den Typen der Phanien: Häufig ist das Zeugnis von Englerscheinungen. In der Angelophanie wird die individuelle Weltlinie eines Schöpfungswesens 'auf Zeit' in der grobkörnigsten Äonsphase S_0 sichtbar. Kurz: Die Weltlinienquantenkosmologie löst die Demarkationslinie zwischen 'Norm' und sog. 'Paranorm' auf. Christusorientierte Schöpfungsweisheit richtet unbefangen ihr Wirklichkeitsmaß am inkarnierten Christus aus.

Schöpfungsweisheitliches Zeitbedenken kennt nicht den durch einen konstanten Uhrentakt über alle Phänomene gestülpten linearen Zeitpfeil. Auch die in Abb.3 benannte v. Weizsäcker'sche Struktur der Zeit, an den statistischen Kerntheorien imprägniert, müsste in der Vergangenheitsprojektion gemäß den aufgelisteten dimensional Variationen differenziert neu imprägniert werden. [Vgl. XVI.:I-P-H]. Die I-P-H fordert dabei alle nachbeschreibenden Erfahrungsaspekte ein, nicht zuletzt die betonten Phasen- und Existenzwandlungen der individuellen Weltlinien.

IX. Die Bündelung und Kalibrierung vier unabhängiger Hypothesengruppen zur Geologischen Zeitskala

In "A Geologic Time Scale; eds, Felix Gradstein, James G. Ogg and Alan G. Smith; Cambridge 2004, Fig.1.1.,3." [s. Abb.9] gehen die Autoren offen und erkenntniskritisch auf die in der einschlägigen Fachwelt kaum mehr hinterfragte „*Geologische Zeitskala*“ ein. Diese gilt inzwischen durch die Isotopen-Chronometrie und die astrophysikalische Einbettung in das so bezeichnete Urknall-Standardmodell, kalibriert für das Erdalter, als *absolut* in Erdrotations-Jahren.

Eine solche scheinbar so erfolgreiche Hypothesenverschachtelung könnte sich bei gegenseitiger Bedingtheit erkenntniskritisch als Schwächung der Kombinationshypothese der Geologischen Zeitskala erweisen. Hierzu einige Grundzüge der Hypothesenlogik mit Bewertung der theoretischen und empirisch-historischen Deutung von Schöpfungsaspekten:

Die oben bezogene quantentheoretisch begründete Imprägnierungs-Hermeneutik I-P-H [H.Lenk] präsentiert eine *drei Schritt-Methode zur Zeiterschließung*:

- a) Rezenter Datenraum nach Beobachtung und Experiment;
- b) Hypothesen über Systemverhalten in der betrachteten Vergangenheit ;

c) Hypothesen über die Initialsituation des betrachteten Wirklichkeitsaspektes.

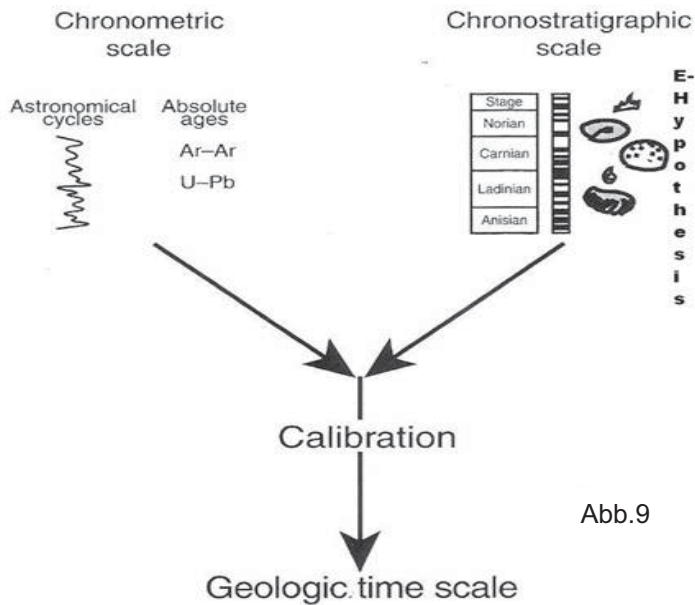


Abb.9

Nach a) bis c) erweisen sich Konzeptionen von historisch-kosmologischen Modellbildern und Theorien als durch weltanschauliche Imprägnierungen bedingt. Grundsätzlich bewertet Schöpfungstheorie Hypothesenwahrscheinlichkeiten und den Einfluss von weltanschaulich fixierten Postulaten auf die Zeitbilder:

Die weltanschaulich offene Imprägnierungshermeneutik lässt als Konkurrenzinterpretation konkurrierende

Wahlpostulate nach biblischen Zeugnis- und Offenbarungsvorgabe zu. Bewährungsforderungen stehen im gleichen Rang wie z.B. bei naturalistischen und uniformitarianistischen Wahlpostulaten.

Schöpfungstheorie betont die offene Hypothesenkonkurrenz besonders im Hinblick auf die Interpretationsergebnisse in den Zeitvorstellungen und diskutiert auch die Grenzen für die Geschöpfsvernunft im Zugriff auf Vergangenheit und Zukunft [Jeremia 31,37].

Hypothesenverschachtelung und Plausibilität²²

Das „Supergebilde *Evolutionshypothese* des Inhaltes: *Selbstorganisation* des materiellen Universums aus einer primordialen Ausgangsstruktur - Urelement / Materiepunkt - bis hin zur Organismenwelt auf dem Planeten Erde bzw. anderen Himmelskörpern einschließlich inhärenter Entwicklungsprognosen wie sie etwa C. Bresch oder E. Jantsch entwerfen, ist ein hierarchisches Konglomerat von Teilhypothesen. Man kann dieses Supergebilde in Teilschritte der Entwicklungsargumentation aufspalten. C. Bresch tut dies musterhaft in zehn Stufen, die sich dadurch auszeichnen, dass die im Entwicklungsgang frühere Stufe unabdingbare Voraussetzung der darauf aufbauenden Folgestufe ist.

H 1 = astrophysikalische Rahmenevolution des Universums; [H1-SBB]

H 2 = Elementarteilchen → Atom;

H 3 = Atom → Molekül;

H 4 = Molekül → Polymer;

H 5 = Polymer → Protobiont;

H 6 = Protobiont → Zelle;

H 7 = Zelle → Vielzeller;

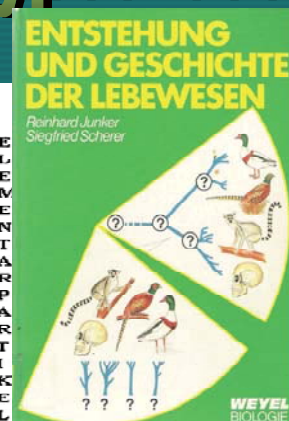
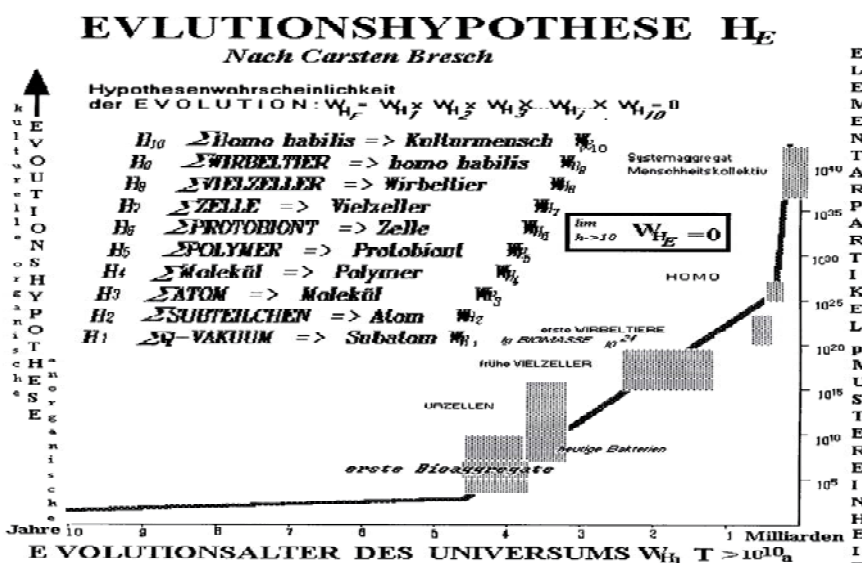
H 8 = Vielzeller → Wirbeltier;

H 9 = Wirbeltier → homo habilis

H 10 = homo habilis → Kulturmensch

²² [B+W 3.3.6. 556f]

H 4 [An-]Organische E - Hypothese



H4 = path (H4-E-Makro : H4-E-GT-Mikro) [Theoret. Imprägnierung + Empiriefundierung]

Abb.10

Die Erkenntnissicherheit der als Standardvorstellung weltweit akzeptierten biologischen Evolutionshypothese – im Kürzel: von der atomaren Ebene zum homo sapiens technicus - ist hypothesenlogisch kaum zu stützen. Der p-Wert tendiert gegen Null. In der Plausibilitätsabschätzung im Rahmen der geologischen Zeitskala erweist sich somit H4 als Stützhypothese

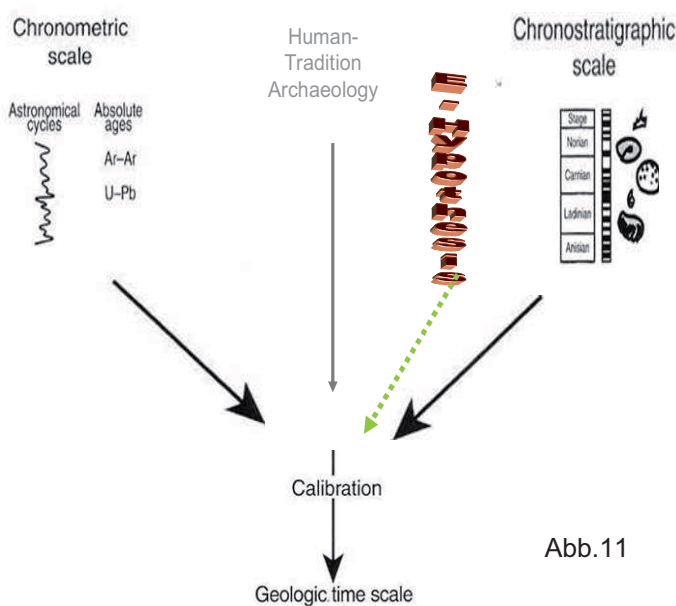


Abb.11

der lithographischen Schichtkolumne auch in der Fossilkorrelation für eine zwanghafte Anpassung an die scheinbar sichere physikalische Chronometrie [H1, H2] als irreführend. Der Augenschein der Fossilfriedhöfe widerspricht ohnehin dem Stetigkeitsbild einer Aufwärtsentwicklung²³.

Mikro-Evolution als adaptive Radiation in neue Umwelten in Katastrophenszenarien ist gut belegt, hingegen Makro-Evolution im Sinne schrittweiser Entwicklung neuer Baupläne bedarf

²³ Manfred Stephan: Sintflut und Geologie. 2010/3; einschlägige Titel von J. Scheven.

kühner Überbrückungshypothesen gegen den Augenschein. So ist H4, die Makro-Evolutionshypothese, im Hypothesenkonzept der geologischen Zeitskala schwächstes Glied.

Die chronostratigraphische Skala aber ist ein mixtum compositum aus der Lithostratigraphie (Gesteinssäule) mit den korrelierten Fossileinschlüssen und ihren evolutiven Deutungen. Das von Gradstein et al. vorgestellte und offen problematisierte Kalibrationsschema zur Begründung der heute in den Geowissenschaften fast ohne Kritik als Denkrahmen verwendeten Geologischen Zeitskala mit den Hypothesensträngen H1 [Astronomische Zeithorizonte], H2 [genannt *absolute Alter* durch den Glauben an eine unbestechliche physikalische Uhr], H5 [genannt chronostratigraphische Skala] ist durch die zwei Hypothesenstränge H3 [Huma-Tradition-Archäologie] und H4 [Biologische Evolutionshypothese H(E)] ergänzt.

Es gilt folglich, die Hypothesenstränge in ihrer gegenseitigen Stützfunktion erkenntnislogisch zu bewerten im Hinblick auf ihre angebliche Kalibrationskraft. Ähnlich ist oben die E-Hypothese H4 in ihrem Erkenntnisanspruch entlarvt [Abb.11].

Für die Abschätzung von Hypothesenplausibilität gelten zwei Theoreme:

I Gegenseitig bedingte Plausibilität [Produkt]: $P_b = H_i \times H_j \times \dots$

II Unabhängige Aspekte in der Durchschnittsgewichtung: $P_\phi = [g_i H_i + g_j H_j + g_k H_k \dots] : n_{i..k}$

In Kürze seien Hinweise auf die Hypothesenplausibilität der Einzelstränge gewagt, damit überhaupt ein Erkenntnischluss auf das Hypothesengeflecht >Geologische Zeitskala< gezogen werden kann.

Zur Astro-Hypothese H1:

H 1 - Astro-Zeit



H 1 - SBB 13,7 Milliarden



H1-Äon [Äons-Phase < 10exp4]

H 1 = patt { H1-SBB : H1-Äon }
 [Theoret.Imprägnierung + Empiriefundierung]

Abb.12

H1 sei in zwei Grenzauffassungen aufgespalten, die beide mit Pro und Kontra im Sin-

ne der imprägnierenden Astro-Datendeutung verteidigt werden können²⁴:

H1-SBB [Standard-Big-Bang] und H1-Äon [Astro-Datendeutung aus den Bedingungen >dieses Äons<- [s. GLC/L+Z]. Nach möglichen Theorie-Imprägnierungen und Empiriefundierungen kann hier ein Hypothesenpatt vertreten werden [Gegenüberstellungen in Abb.13]:

H1-SBB: H1-Äon => 0,5: 0,5. In der nachgeordneten Gegenüberstellung werden im Stenogramm Argumente zum Patt gestellt [Abb.12.]:

Zur Offenheit der Interpretationsspannen seien andeutungsweise genannt: Das in der Fachwelt inzwischen akzeptierte Verhältnis von sog. *Dunkler Energie* [DE] und *Materie* [DM] zur physikalisch *normalen Energie-Materie*, was kosmologische Theorien derzeit nicht bewältigen.

Weiter die offen gestellte Frage nach der raum-zeitlichen Konstanz von Fundamentalgrößen wie der Eigenschaften des sog. *Kosmischen Vakuums*, signifikant in der Planckgröße >h< als Widerstandswert gegen die Lichtausbreitung im Raum. Der Physiker A.M.K. Müller zeigt das Problem im Grundtyp des Erkennens von Vergangenheit und Zukunft [Abb.14].

In der Tat gibt es belastbare empirische und theoretische Argumente für eine kosmische Varianz der genannten Größen.

Argumente für H1-SBB:	Einwände und Pro-Argumente für H1-Äon:
I Uniformitarianismus-Postulat: Hinsichtlich aller zeitlichen und räumlichen Aspekte der kosmischen Energie-Materie gelten unveränderte >Natur<-Gesetze [NG] mit ca 20 heute messbaren Basis-Konstanten.	I Aposteriori der >NG< (Weidlich-Beck www.institut-diakrisis.de/hwb/v10n02a2.pdf ; R. B. Laughlin;
II Adiabatisch abgekühlte allkosmische Hintergrundstrahlung als Nachhall heißer Urphasen	II Klasse der SSM (steady state models) deuten die Planckkurve s.Folie je theoriekonform als natürliche Planck-Strahlung des >cold universe< Narlikar + Co 2000 ff; Arp seeing red 1998; 2002; L+Z 2008;
III Entfernungsabhängige Rotverschiebung heute messbarer Strahlungsspektren von astrophysikalischen Quellen	III Rotverschiebung: Troitzkij (s.Folie); Tift & Co Sprungkurven (Dekaden!) : Δ Emissionszustände Quelle – Empfänger; Arp Periodisierung; S(i) Modell (hwb Alter; Licht und Zeit); $z = f(s)$; Kein Expansionsindikator!
IV Häufigkeitsverteilung der registrierbaren Elemente und Astro-Objekte im SBB in Abhängigkeit von der Entfernung und des Alters.	IV Häufigkeitsverteilung der Elemente sowie der Astro-Objekte zeigt sich räumlich ausgeglichen. Entfernung und Altersabhängigkeit ist nicht nachweisbar. (Die Spektren entfernter Quellen werden schwächer und lassen keine differenzierten Quendiagnosen mehr zu. Vgl. Hierzu die Thermo- und Quanten-Kosmologie von U.Hoyer – Synthet.Quayntentheorie-2002 -; L+Z 2008). Das Olbersche Paradoxon ist gelöst. Die kosmische Rotverschiebung, die Planck- Hintergrundstrahlung sowie das Hubble-Gesetz sind erklärt. → Bei der SSM von U.Hoyer (ähnlich anderer SSM-Konzepte s. Narlikar, Arp uam-) gibt es kein <heißes Urknall-Chaos> mit adiabatischen Szenarien. GHC-→ Genf mimit kein big-bang-Szenario!
V ART - Gravitationsfeld	V → $c = f(S_{ij}, \Phi, \Psi, s; \Delta)$

Abb.13 – Pro- und Kontra

²⁴ L+Z [Vom Geheimnis des Lichtes und der Zeit] 2008.

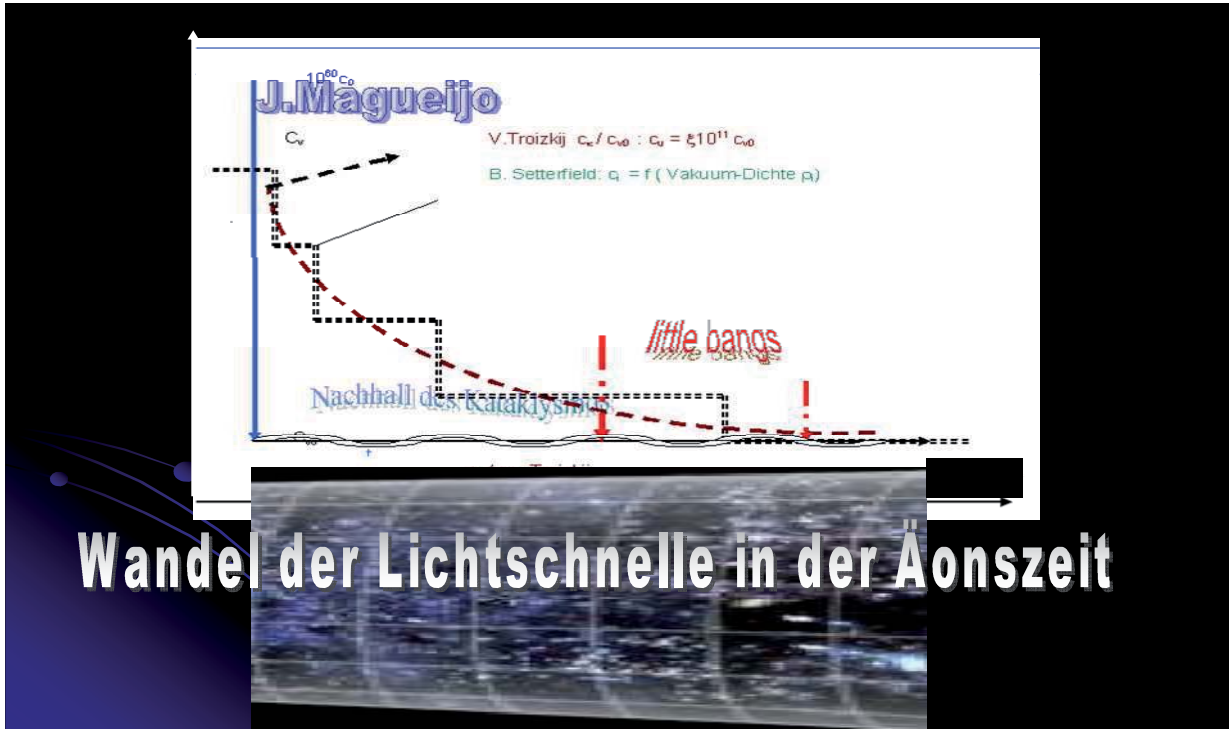


Abb.15: Wandel der Lichtausbreitung in der Äonszeit.

Pseudo-Vergangenheit – Heute als Maßstab – Pseudo-Zukunft

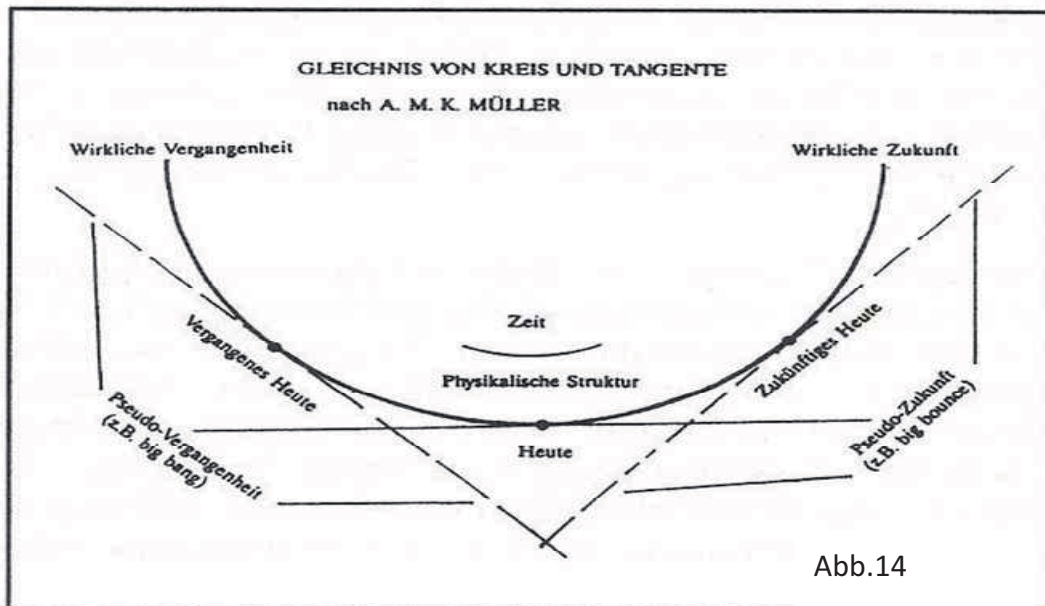


Abb.14

Table 2.1 Contribution to the present total cosmic mass-energy density of various major components of the universe.

<u>Cosmic component</u>	<u>Mass fraction (in %)</u>	<u>Uncertainty</u>
Dark energy	72	+/- 3
Dark matter	23	:1::3
Neutrinos	<0.2	
Radiation field	0.005	:1::0.000004
Intergalactic gas	4.2	:1::0.3
Stars	0.25	:1::0.04
Planets	<0.001	
Black holes	0.010	:1::0.002
Interstellar matter	0.08	:1::0.01

As shown by Table 2.1, most of the mass in the universe is due to the least well-understood components, like dark energy and dark matter. The baryonic fraction of the mass is dominated by the intergalactic gas. As noted in Sect. 2.4, obtaining accurate information on this component is particularly difficult. The contribution of the most familiar components (stars, planets, interstellar matter) is almost negligible. Obviously, our present knowledge about the universe is very limited and our detailed knowledge is restricted to a very small fraction of its total mass.

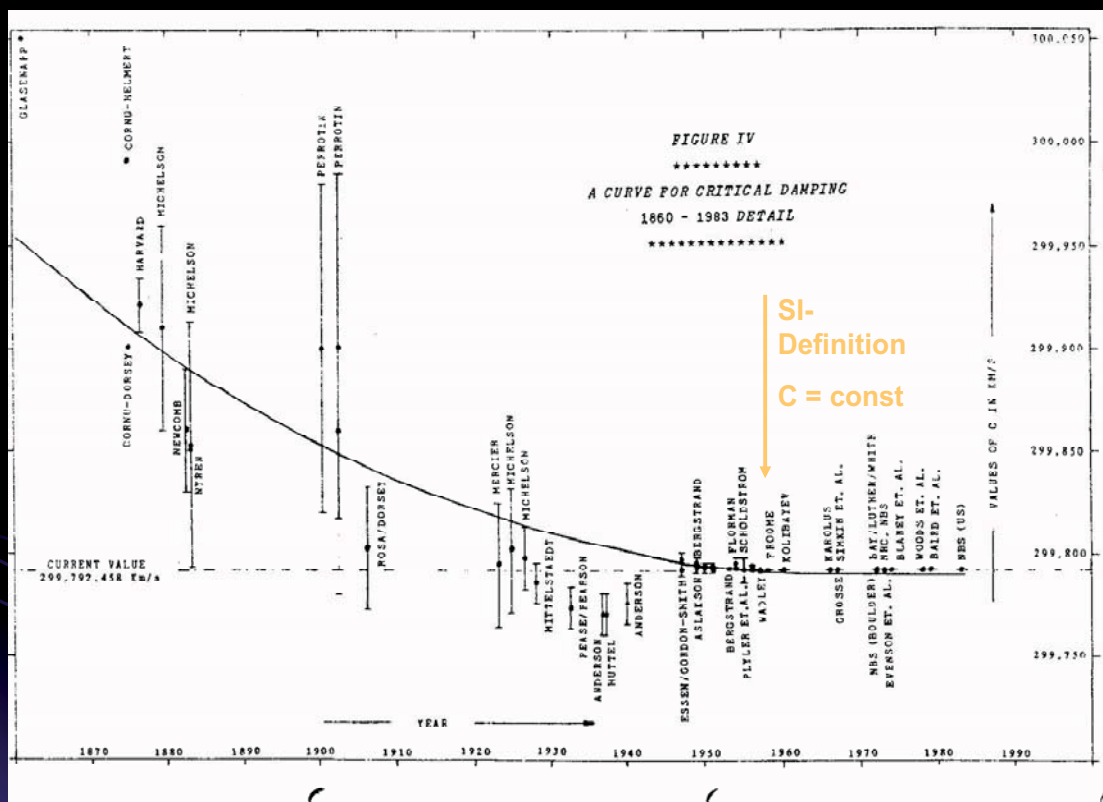
Appenzeller, Immo : High-redshift galaxies: light from the early universe / Berlin ; Heidelberg: Springer, 2009. - XIV, 349 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm; (eng).

Abb. 16: Beitragsanteile zur kosmischen Energie-Masse nach I.Appenzeller 2009.

Norman-Setterfield zeigen eine signifikante Abnahme der Messwerte von Lichtlaufzeiten und dem Ausbreitungswiderstand im Vakuum, quantifiziert in der Planck-Größe $\langle h \rangle$ in den Letzten dreihundert Jahren. Auffällig ist Stabilisierung nach Einführung des SI-Maßsystems um 1970 mit der Zirkeldefinition der Sekunde und des Meters über die Lichtgeschwindigkeit²⁵. Veränderungen gegen die Äons-Raumzeit können so definitionslogisch nicht mehr gemessen werden. Problematisch sind Retropolationen über die Messzeit. Norman-Setterfield [Abb.18] optimieren eine Korrelationskurve gegen einen Extremalwert vor $k \times 10^4$ Astro-Jahren als Randbedingung *dieses Äons*.

Ebenso könnte man eine Sinusschwingung als Nachhall eines kosmischen Phasensturzes mit den Messwerten harmonisieren [Abb.15]. Albrecht-Magueio diskutieren einen gigantischen Phasenwandel als Initialzündung für den Hot-big-bang. Die drei Beispiele zeigen die gegenwärtige Freiheit zur präparierenden Postulatenwahl. Die ausgewählten Verweise auf die empirisch-theoretisch unbewältigte Dominanz <dunkler> - *dunkel* als Metapher für physikalisch unverstandene Schöpfungsdimensionen – Energie-Materie [DE,DM] und die provozierende raum-zeitliche und topologische Varianz der die Elektro-Dynamik samt der Quantenstruktur des kosmischen Vakuums konstituierenden Fundamentalgrößen $\langle c \rangle$ und $\langle h \rangle$ verwehren prinzipiell eine vereinheitlichende astro-physikalische Raum-Zeit-Theorie.

²⁵ L+Z; D Kenngrößen der Schöpfung bzw, sog, Naturkonstanten, 2009, 141f.



Trevor Norman-Barry Setterfield: The Atomic Constants, Light and Time 1987 Menlo Park-CA

Abb.17

Seit Einsteins Einschwenken auf die von Poincare und Lorentz mathematisch entworfenen Relationsstrukturen zu wählbaren kosmischen Bezugssystemen werden durch die Veräumlichung der Zeitrelation über die Lichtvermittlung physikalischer Wirkungen Raum- und Zeitkoordinaten miteinander verdrillt. Solche Geo-Metro-Dynamik führte unter den uniformitarianistischen Konstanzpostulaten $c \equiv k \equiv 1$ zur Expansions- und Hot-Big-Bang-Lösung der Gleichungen. Hinter die Relationenmathematik des 20igsten Jahrhunderts gibt es kein Zurück. Der New Yorker Kosmosphysiker M. Kaku urteilt: Einstein focht für ein Wirklichkeitsbild aus geschiffenem Marmor, doch die Astro-Realität präsentiert sich als rüpeliges Holz [L+Z]. Das uniformatarianistische Gestell [M.Heidegger] mit $c \equiv k \equiv 1$ weicht der Einsicht $c \equiv k \equiv f(S[i], \Phi, \Psi, s; \Delta)$ und stellt den mathematischen Lösungsraum offen für alternative Postulate mit entsprechenden Empirieinterpretationen.

Als Beispiel zeigt Jason P. Lisle, wie durch begründbare Änderung der Einsteinschen Gleichzeitigkeitskonvention Licht von entfernten Galaxien in der biblischen Zeitskala <dieses

Anisotropic Synchrony Convention—A Solution to the Distant Starlight Problem
Answers Research Journal 3 (2010):191–207.
www.answersingenesis.org/contents/379/arj/v3/anisotropic_synchrony_convention.pdf
 Jason P. Lisle, Answers in Genesis, P.O. Box 510, Hebron, Kentucky 41048

Abstract
 We here explore a way in which light from distant galaxies can reach earth within the biblical timescale. Though the universe is created mature, we will find that this by itself appears to be insufficient to explain our ability to see distant events, prompting the need for a solution to the “distant starlight problem.” The concept of synchrony conventions in physics is examined. The fact that relativistic physics precludes an absolute, invariant synchrony space is reviewed. We then explore the consequences and motivation for the use of the standard Einstein synchrony convention, followed by an investigation of alternative synchrony conventions. In particular, we find that an observer-centric anisotropic synchrony convention eliminates the distant starlight problem by reducing radially inward-directed light travel-time in the reference frame of the observer to zero. Such a convention implies that everything in the universe has an age of a few thousand years as we currently see it. When the anisotropic synchrony convention is applied to standard cosmological parameters, a new young-universe cosmological model emerges which makes falsifiable predictions.

Abb.18

Äons> die Erde erreichen kann [Abb.18].


In [Alter, L+Z] wird gezeigt, wie eine durch die DE/DM geforderte dimensionale Schichtung des kosmischen Energie-Materiefeldes S(i...u) Zeit zur kausalen und informativen Überbrückung kosmischer Distanzen verschwindet.

Weitere Argumente fast das obige Schema [Abb.13] zusammen.

Diese fragmentarischen Hinweise begründen im Zuge der generellen Plausibilitätsabschätzung das für die H1-SBB-Hypothese recht freundliche Patt zur Alternative <dieses heilsgeschichtlich geordneten Äons>.

Die mit ABSOLUTE AGE von Gradtsein et al. signierte Hypothese H2 der sog. Radiometrischen Zeitmessung muss ebenfalls auf den Prüfstand. Da es hier nur um eine grobe Plausibilitätsabschätzung gehen kann, mit beigefügtem Poster wenige Hinweise [Abb.19. s.L+Z]:

Das Überblickshandbuch von M.A.Geyh [2003] über die Geochronologie stellt er-



H2 - Zerfalls-Zeit-Uhr H2-L(SBB) : H2-Äon



Letzte Sätze von M.A.Geyh [2003]:

„Die Geochronologie ist weit davon entfernt, ihre physikalischen Zeitskalen als absolut bezeichnen zu können. **Die Absprachen über die Verwendung konventionell festgelegter Parameter bedürfen dringender Revisionen.** Die weltweite Erschließung neuer Fundstellen mit noch besser zur Datierung geeigneter Proben von geologischen Grenzschichten wird dazu beitragen. **Die Zukunft der Geochronologie hat demnach noch immer gerade erst begonnen.**“

There aren't absolute isotopic nor chemical ages in vision

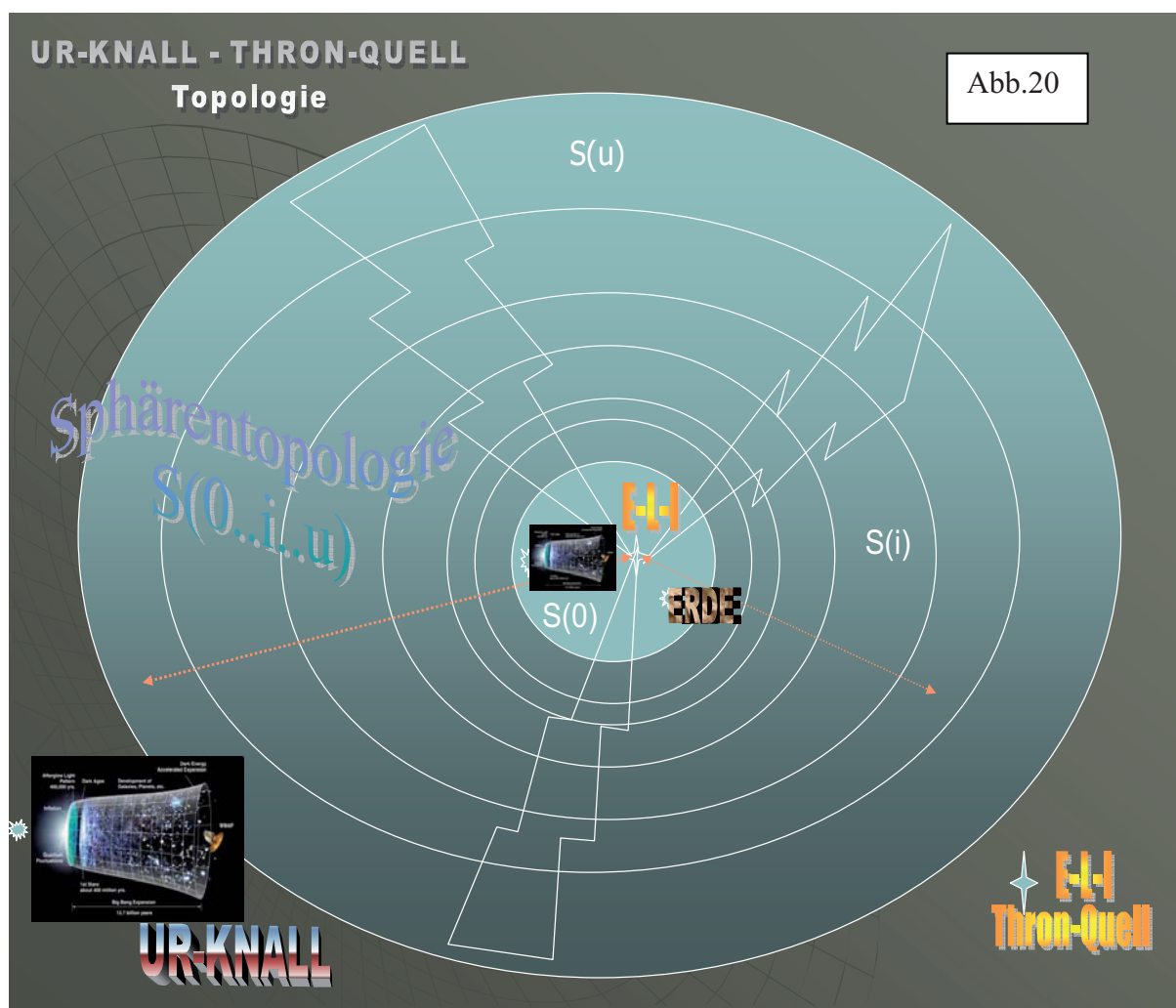
Stellung aller Isotopen-Initiale auf „0„ bei T(gal) [GLC, L+Z 2008].
 Mittlere Halbwertszeit = umgekehrt proportional zur einbettenden Vakuum-Lichtgeschwindigkeit [Sphärische, temporale und direktionale Varianz!]

H 2 = patt {H2-L : H2-Äon} [Theoret. Imprägnierung = Empiriefundierung]

nüchtern fest: Die Geochronologie ist weit davon entfernt, ihre physikalischen Zeitskalen als *absolut* bezeichnen zu können. Die vor allem in L+Z erwähnten neuen Einsichten haben in den letzten Jahren die Sachlage noch weit offener gestellt. Auch hier greift die I-P-Herme-
neutik. Zur Experteneinsicht gehört: der radioaktive Zerfall ist bedingt durch das einbettende
elektromagnetische Milieu und tangiert somit die hier vertretene Sphärencharakteristik S(i)
des kosmischen Lichttraumes. Die in signifikanten Experimenten nachgewiesene subjektive
Beeinflussbarkeit des Zerfalls radiogener Elemente verweist auf einen noch ziemlich rätsel-
haften Zusammenhang des Lebendigen mit den Elementarstrukturen der Energie-Materie.
Das Abschlusskapitel E berührt mit der dort skizzierten Elektronen-Philosophie im sphärisch
gegliederten Lichtfeld solche Interdependenzen.

Mit folgender Abbildung wird eine Lichtfeldnomenklatur der Sphärenontologie ange-
deutet, die in der ganzen Arbeit verwendet und in >E< Abb.30, 57 näher erläutert wird.



Eine [XVIII] Auswertung der Aspekte I – XVII für eine sowohl an der Heilsoffenbarung wie
am Zeitwissen orientierte WEISHEIT DER ZEIT ist eine notwendige Vorbereitung für die ange-
strebte Deutung der Schöpfungstage auf dem Hintergrundwissen unserer Gegenwart.

D Schöpfungstheoretisch-heilsgeschichtliche Eckpfeiler²³

0 Zusammenfassung als Einleitung

Der Traktat stellt sich der unter Christen vielfach empfundenen Denknote, die Biblische Zeit- und Heilsordnung sei mit wissenschaftlich fundierten Zeit- und Entwicklungsbildern nicht zu versöhnen. Ein Psalmwort bringt der Christen Bekenntnis auf den knappen Nenner [33, 9]: „Denn wenn ER spricht, so geschieht's; wenn ER gebietet, so steht's da“. Der Naturalismus ist die vornehmlich akzeptierte Grundauffassung unter Wissenschaftlern, man dürfe nur aus innerweltlichen Kräften und sog. Naturgesetzen Werden und Gegenwartsresultat erklären bzw. Zukünftiges prognostizieren. Folgen dieser Auffassung sind das Modellalter in Jahrmilliarden der Urknalltheorie und darin eingepasst die geologischen und biologischen Entwicklungsalter.

Diesem angeblich wissenschaftlichen Weltbild wird eine rein innerwissenschaftliche Revolution entgegengestellt: Information ist die neue Basiswährung allen Werdens und Seins und die physikalischen und darauf aufruhend alle biologischen Erscheinungen auf der nach A. EINSTEIN vierfältigen Raum- und Zeitbühne unseres Äons sind Projektionen aus einem mehrdimensionalen Lichtstufen-Hyperraum. Dieser bildet das informativ-energetische Grundgerüst der Schöpfung als euklidische Raumerstreckung. Der Physiker B. HEIM hat dafür eine testbewährte Informations-, Energie-, Materie– Theorie [I-E-M-T] entworfen, die mathematisch-informativen Gestaltungskoordinaten einen ersten Ursachenrang einräumt. Weiter gilt für den Hyperraum ein Lichtstufengesetz, nach dem das Produkt Lichtschnelle $[c_i]$ x Wirkquantum $[h_i]$ eine Schöpfungskonstante ist. Das Urwort des Schöpfers gestaltet im Schöpfungsraum für unsere Raum-Zeiterfahrung die Schöpfungswunder praktisch zeitlos $[c_u \rightarrow \infty, h_u \rightarrow 0]$. Kurz: die uns bedrängenden Zeitbilder des Naturalismus beruhen auf der Negierung der intelligenten Informationskoordinaten und der Einbettung aller Schöpfungseinheiten in einen delikaten Lichtstufenraum.

Der skizzierte Lichtstufen- oder Hyperraum führt auf zwei Zeitordnungen, nämlich der traditionellen astronomischen *gravitationsdynamischen* Zeit, die nach dem Genesiszeugnis unsere tragende Zeitorientierung sein soll, und einer erst 1967 eingeführten Atom- oder Mikrozeit, die *elektrodynamisch* bzw. abhängig von der Lichtschnelle c_i ist. Zum Schrecken mancher Physiker entpuppt sich aber Lichtausbreitung als eine gestufte Charakteristik der Topologie des Hyperraumes, und somit nicht als fundamentale Naturkonstante²⁴. Die bedrängenden Modellalter der Urknall- und Evolutionstheorien erweisen sich als Täuschungen, als Pseudovergangenheiten und Pseudozukünfte. Licht von einer entfernten Galaxie im Licht-Hyperraum braucht nicht mehr *astronomische Zeit*, als *unser Äon* nach dem Sündenfall präsentiert. Die mit dem Schöpferhandeln korrelierte Menschheitsgeschichte ist in Erdenjahren und somit mit dem astronomischen Zeitmaß *dieses Äons* bestimmt.

²³ Schöpfungstheoretisch-heilsgeschichtliche Eckpfeiler im Kontext heutiger Wissenschaft und Technologie. Revision nach MARKEN DIESES ÄONS. Bonn 2003, 9-46.

²⁴ Darüber handeln insbesondere [Variationen], [QLC], [Alter] und [L+Z].

Das Bedenken *zweier Zeitordnungen* im Geheimnis des Quantenvakuums oder Lichtstufenhyperraumes²⁵ ist freilich intellektuell viel anspruchsvoller als plumpe Trivialisierungen des Naturalismus. Wer glaubt, denkt gründlicher und kommt zum Staunen über die Weisheit des Schöpfers: Im Anfang war die Information (W.GITT), der Logos und nicht der Wasserstoff (H. VON DITFURTH). [Der Beitrag "LIHGT, SPACE AND THE PUZZLE OF TIME" vertieft die Argumente.]

I Denken aus Glauben steht nicht im Widerspruch zur Schöpfungserkenntnis

Der DREIEINIGE GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit, der Schöpfer, bedarf der Schöpfung nicht, will sie indessen aus Freiheit und Liebe mit dem Ziel der Gemeinschaft mit dem Ebenbild Mensch und seiner Mitgeschöpfe. Mit der frei gewollten Schöpfungsgabe schränkt der Schöpfer sich ein und gibt den Geschöpfen Eigenstand in Raum und Zeit. Der Schöpfer geht nicht wider den gewährten Eigenstand der Geschöpfe mit seiner Schöpfung um. Hebräische Schöpfungsweisheit nennt Gewährung von Raum und Zeit zugunsten der Geschöpfe und damit eine Bindung des göttlichen Handelns und Wollens an das Schöpfungsgesetz ZIM-ZUM²⁶. In der Ebenbildlichkeit ist auch Vernunftharmonie gestiftet. Schöpfer- und Schöpferlogos sind gemeinsam, wiewohl die Gedanken des Schöpfers für das Geschöpf unerreichbar sind (Psalm 92,6; 94,11; 139,2,17; Jes 55,9; 2.Kor 10,5). Die Erkenntnis aller Schöpfungsordnung ist Teilhabe am Schöpfungslogos [Röm 1, 20]. So ist Bedenken der Schöpfung auch im wissenschaftlichen Mühen geheiligt und Auftrag (Gen 2,19f).

Folglich sind zwei Erkenntnisquellen ohne wahren Widerspruch: Die Schriftoffenbarung und die Schöpfungserfahrung und Beschreibung mit Verstand. Dieser gegenseitige Bezug soll auch in gewagter Mischsprache anklingen. Logik, Wissenschafts- und Sprachtheorie stellen klar: Über das Ganze der Schöpfung kann man nur in Sinn- und Sprachschichten sprechen. Das eine Ende ist die bildhafte Umgangssprache, das andere die ausgrenzende Modellsprache der Fachwissenschaften. Hier können philosophische und theologische Reflexion vermitteln. Eines muss vorweg klar sein: von der notwendig reduktiven und definierenden Fachsprache gibt es keinen gemäß der Fachlogik stringenten Überschritt in die begrifflich weiteren Interpretationshorizonte. Selbst entworfene Systemtheorien für mehrschichtige Fachbereiche wie beispielsweise Biologie, Informationstheorie, Regelungstechnik bestätigen: Systemerweiterung ist jeweils ein Sprung in eine weitere Begriffslogik, die das Subsystem überschießt. Es tritt jeweils *Neues*, ein *Novum* auf. So ist eine Ursachenleiter – im Fachterm *upward causation* – von unten nach oben nicht logisch. Die Klärung der Ursachenhierarchie vom Weiteren zum Strengeren hingegen ist stetige Denkanstrengung im Sinne von *downward causation*. Selbst die umfassendste Informations-Energie-Materie-Theorie [I-E-M-T], wie sie der Physiker BURKARD HEIM logisch-mathematisch entwirft und die hier als physikalischer Referenzrahmen dient, ist als eine Projektionstheorie vom mathematisch-informativen Begriffsrang zum energetisch-materiellen der Grundtyp für *downward causation*, der Begründungsgang vom Höheren zum Niederen, vom Komplexen zum Einfachen. Das

²⁵ Die vielleicht ungewohnten und wiederholten Begriffe QUANTENVAKUUMS oder LICHTSTUFENHYPERRAUMS sind behandelt nach Lit. in Anm.24 und erschließen sich im weiteren Fortgang, insbesondere nach D.

²⁶ Zum ZIM-ZUM s. EBERHARD JÜNGEL: Gottes ursprüngliches Anfangen als schöpferisches Selbstbegrenzung, in: Ders., Wertlose Wahrheit. Zur Identität und Relevanz des christlichen Glaubens, 1990, 151-162. H.W. BECK, Biblische Universalität und Wissenschaft, 1994, 27.

argumentierende Pendeln zwischen den Sinn- und Sprachhorizonten bedarf im Folgenden deshalb keiner besonderen Erwähnung mehr. Biblisch-theologische Rede über Schöpfung und Welt schließt deshalb physikalische und informativ-biologische Sinnränge mit ein, ohne diese fachspezifisch zu entwirren. Die Forderung nach Widerspruchsfreiheit der Sinnränge bleibt wissenschaftlich erhalten. So wären physikalische oder biologische Modell- und Theoriekonzepte ohne Offenheit ihrer Systemrandbedingungen auf Kontingenz der Voraussetzung eines souveränen Schöpfers und Erhalters widersprüchlich.

Nach W. PANNENBERG stellt hier christliche Schöpfungstheologie begründete Forderungen an die Theoriekonzepte der Naturwissenschaft in dem Sinne, dass theoretische Wirklichkeitsmarkierung weitere Möglichkeit in Gegenwart und Zukunft nicht ausgrenzen darf. *Offenheit* ist das Panier. So bleiben Glaube und Denken ohne Widerspruch. Freilich ist dies eine Aufgabe, die immer wieder neu an Sachfronten eingelöst werden muss, ein Versuch, der in den Traktaten und seinen Ergänzungen „MENSCHENMACHEN?“ und „LIGHT, SPACE AND THE PUZZLE OF TIME“ vollzogen wird [www.horst-w-beck.de/pdfs/Mensch_von_Anfang_an.pdf ; www.horst-w-beck.de/pdfs/Light_Space_and_the_Puzzle_of_Time.pdf].

II Das Lichtkleid Gottes als alles tragende und bedingende Schöpfungssubstanz

GOTT DER HEERSCHAREN spricht: (Gen 1,3 וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים יְהִי אוֹר וַיְהִי אוֹר: „*Es werde Licht – und es ward Licht*“). Theoretisches Besinnen erschließt auffälligerweise in modernen Theorien [z.B. B. Heim] spontane Expansion einer endlichen Lichtsubstanz mit der Schwinglänge in drei Raumrichtungen $L^* \approx 1,6 \cdot 10^{-33}$ cm [Planck-Länge] und der Bildungsgeschwindigkeit $c_u \rightarrow \infty$. Solcher Lichtraum ist nach I. NEWTON SENSORIUM DEI - Empfindungs- und Gestaltungsraum GOTTES. Diese dynamische Lichtsubstanz ist als Informationsmatrix algorithmisch seitens des Schöpfers mit der schöpferischen Unendlichkeitsschnelle c_u beherrschbar. Aus der Sicht des Geschöpfes ist solche Schöpferaktion zeitlos. Jeder Raum-Zeit-Schnitt der hochfrequenten Lichtsubstanz ist adressierbar und damit energetisch-informativ stimulierbar (fabric of space – s. E).

Das Resultat sind in Moden schwingende *strings* (geschlossene bzw. offene schwingende Saiten) innerhalb der PLANCKmaschen [Super-String-Theorien] mit modulierten Informationen zur Formbildung der in sich ruhenden [Ruhemasse] und wechselwirkenden [strahlenden] Schöpfungsteilchen. Sprech-strings! ER spricht – und es geschieht!

Der DREIEINE umgibt sich mit diesem Schöpfungskleid aus Lichtmaschen. „Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich“ (Psalm 104:1f). Das dynamische Lichtkleid mit der Planck-Strickmasche hat im DREIEINEN seinen Ruhepol. GOTT ist im Himmel und wir auf Erden – die tragende sinnbildstiftende Metapher. Das Thronbild ist durch die ganze Bibel so aufdringlich, dass es für Schöpfungsbedenken Heimat schenkt. Das Lichtkleid scheint alle Schöpfungsmaße zu stiften. Nach der Informations-Energie-Materie-Theorie – im Kürzel I-E-M-T - des Physikers B. HEIM sind alle physikalischen Grundgrößen hieraus ableitbar. Hier ist ein Harmonieschlüssel im Schloss für die ganze Schöpfung: Lichtstufen zur Trennung von

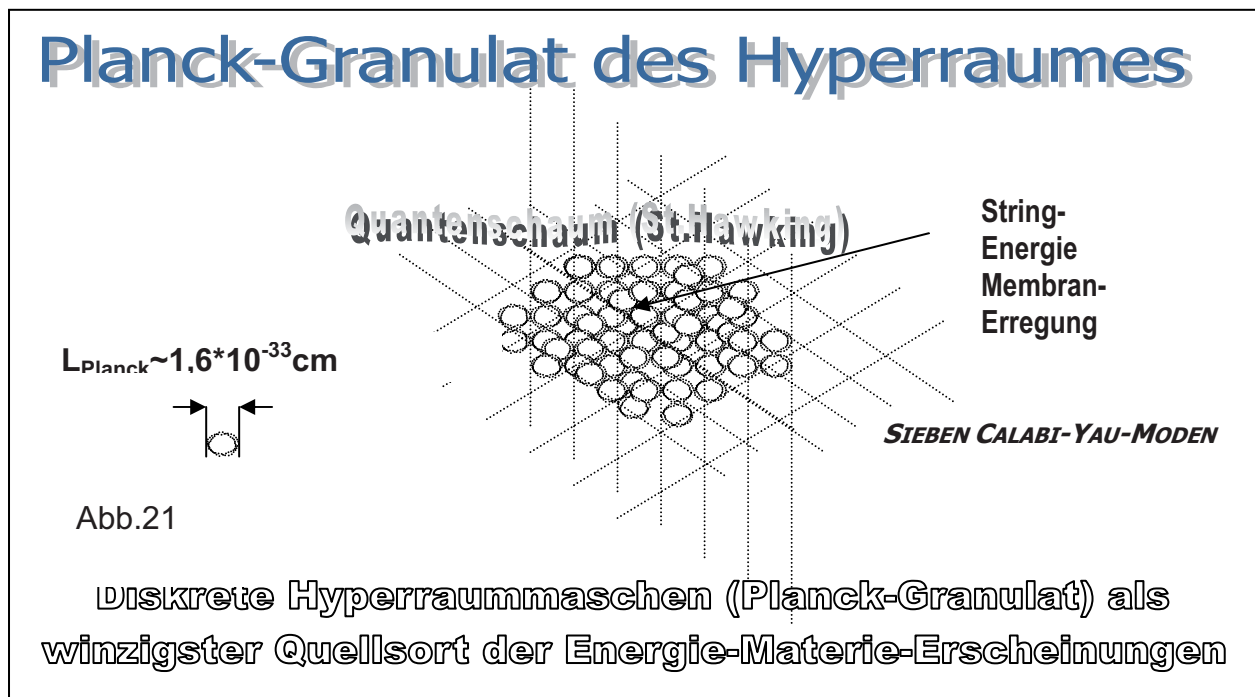
Wirkräumen, Drill- bzw. Spinstufen für die aufgewirbelt auf Achse ruhenden bzw. sich bewegenden Elementarteilchen, die von W. PAULI entdeckten Schalenstufen der Atome, die

die rund hundert möglichen und beharrenden Elemente für den weiteren Stoffaufbau ermöglichen. Die Lichtstufen wiederholen sich in einer überraschend scharfen Periodik der Rötung aller Stern- und Sternhaufenstrahlen, wie sie die Astronomen H. ARP. Und W. TIFFT nachwiesen. Nach ARP passt der Harmonieschlüssel auch im astronomisch Großen, wie in der TITIUS-BODE-Reihe der Planetenbahnen bis in die dynamisch geordneten Haufengebilde der Milchstraßen.

Ist dies alles verwunderlich, wenn nach neuester Sicht Teilchen, Strahlen, Atome, Moleküle, geordnete Ballungen zu leblosen und lebenden Molekülgebilden nichts anderes als bewegte Webmuster, Verknotungen und Verzerrungen des Lichtkleides selbst sind? Dabei gibt es mindestens einhundert Millionen mal mehr Wechselwirkungsteilchen ohne Aufwirbelung, üblich Strahlung genannt, als zur Ruhemasse um eine Achse aufgewirbelte Materieteilchen mit Masse und Spin. An der Anschauungsfront des Lichtkleides zu uns hin, oder in unserer Raum-Zeiterfahrung ausgedrückt, hat die Lichtschnelle die Grenze $c_0 \approx 300000\text{km/s}$, im Inneren des Lichtkleides nach der Harmonieleiter getrennte Lichtstufen c_i ($c_0 < c_i < c_u$) bis zur nur göttlich beherrschbaren Grenze $c_u \rightarrow \infty$. Das größte Wunder aber des Lichtkleides ist seine Information tragende bzw. vermittelnde Eigenschaft. Unser elektromagnetischer Äther mit der Lichtschnelle c_0 , den wir weder fühlen noch sehen, ist erfüllt mit Wellenfrequenzen, deren Taktung geradezu die Fülle an bits, definierten Informationspixeln präsentiert. Mit guter Antenne und Empfänger erleben wir mit Medientechnik und Journalismus fabrizierte Welt (Cyberworld) am Bildschirm.

III Schöpfung als entfaltete Dreieinigkeit : Energie – Wille - Information

Gescheite Leute mit Nobelpreis, wie die Freunde J.C. ECCLES und K. POPPER, der eine Hirnforscher, der andere Wissenschaftsphilosoph, fordern aufgrund heutigen Wissens, die Welt dreifältig zu sehen: Der eine Weltaspekt ist die geformte Energie-Materie, die Physiker be-



schreiben und Anwender technisch ausschöpfen. Der zweite mit Nichten weniger bedeutsa-

me, die bewusste Ich-Wirklichkeit, die erkennt und will. Schließlich das ziemlich neu erst so richtig begriffene Dritte: überall ist *Information* im Spiel. Der Tisch aus harter Materie *Holz* ist *geformt*. Auch ein Stein trägt alle natürliche *Formung* seines Werdeprozesses in seiner Gestalt. Im Lebendigen finden sich in Steigerung alle Aspekte, zur Dreieinheit schließlich beim Menschen geformt. Dieser baut leistungsgetrimmte Computer, künftig im Nano-Quantenbereich, mit millionenfacher Erdvernetzung zum Internet-www (world wide web). Die gezielten Informationsströme erdweit sind quantitativ und inhaltlich schon kaum mehr beherrschbar. Der Zusammenbruch oder gruppenkrimineller Missbrauch ist schon zivilisationsgefährdend.

Das Lichtkleid mit seiner dynamischen ‚Web‘struktur ist neben seiner existenzgebenden Raumstiftung nach EUKLIDISCHEM Maß noch ein unfasslich leistungsfähiges digitales Informations-Web, das cww (cosmic wide web) benannt sei. Von der göttlichen Aktionsseite aus wird es mit $c_u \rightarrow \infty$ willentlich geführt. In der uns technisch zugriffsfähigen irdischen Stufe mit den elektromagnetischen Lichtbrücken ist Führung mit $c_0 \approx 300000$ km/s. Computer- und www-Taktungen und erdweite bzw. satellitenweite Kommunikation klappen ebenso auf c_0 -Basis. Das Leistungsverhältnis irdisch-technischer Informationsverarbeitung zu den schöpferischen Informationsakten erscheint wie c_0 zu c_u (300 000 zu $\approx \infty$). Freilich ist solch gewagter Vergleich des endlichen Maßes zum nahezu Unendlichen nur Metapher. Die Einschränkung *nahezu* ($\approx \infty$) hat zu beachtende Bedeutung: handelt der DREIENE ad extra (von sich zum Geschaffenen hin), sind die Handlungsschritte im Zim-Zum endlich, freilich treffender *nahezu unendlich* ($\approx \infty$). Sonst wäre kein Tangens zum Geschöpflichen. Der Schöpfer erniedrigt sich schon hier berührlich im Zim-Zum, seiner dezenten Zurücknahme gegenüber seiner Schöpfung. Die Erniedrigung zur Verleiblichung im gesandten GOTTMENSCHEN ist später zu erörtern-des Geheimnis! Das Endliche fasst niemals das Unendliche, doch in der Kenose, der Erniedrigung nach dem Hymnus im Philipperbrief des Apostels, ist körperartige Berührung!

IV Alles *ex-sistiert* aus dem Lichtkleid, dem Lichtstufen- oder Hyper-Raum

Alle Geschöpfe sind mit ihren vielfältigen Wechselbezügen in das nach dem Harmonieschlüssel gestufte Lichtweb, das man wissenschaftlich *mehrdimensionalen Hyperraum* nennt, eingebettet. Geschöpfe *sind* nicht einfach, sondern *ex-sistieren* aus der Tiefe des Hyperraumes. Genau dieses *Ex-sistieren* – sprich Heraus-Ragen - hat B.HEIM in seiner Hyperraumdynamik mathematisch gefasst. Was physikalisch testbar in unserer nach A. EINSTEIN vierfältigen Raum-Zeit *ex-sistiert*, ist geführte Projektion aus der das Göttliche tangierenden Grenzsphäre des Lichtwebs. Die vom Quantenfeldspezialisten B. HEIM in der Zucht von mehr als 50 Jahren (1948 – 2002) abgerungene mathematische *Ex-sistenztheorie* kann man gewagt und äußerst knapp ins Bild fassen. Der Skizze entspricht, dass die erreichte vereinheitlichte Grundtheorie der Energie-Materie eine mathematische Abbildungstheorie ist. Was konkret als das Hier und Da erscheint, Strahlen, Atome, Moleküle, Gase, Sterne als Gasbälle, Festkörper wie Steine und Insekten oder Menschen, eben Lebewesen, stehen in einer Abbildungskette aus der Sichtbarkeit verhüllten aber schöpfungsrealen Koordinatendimensionen [Abb.22].

Ein nichtmaterieller Hintergrund mit nach B. HEIM sechs logisch-mathematischen Koordinaten ($x_{12} - x_7$) führt über zwei strukturformende Größen (x_6, x_5) in die nach Zeit (x_4) und Raum (x_3, x_2, x_1) *ex-sistierenden* Schöpfungsgebilde.

Koordinaten der materiellen Welt und die 6 Koordinaten des nichtmateriellen Hintergrunds

(R3	+	T)	<-- S2	<-- I2	<--- G4
Raum	+	Zeit	Struktur	Information	Raum G4
(x_1, x_2, x_3)	+	(x_4)	(x_5, x_6)	(x_7, x_8)	($x_9, x_{10}, x_{11}, x_{12}$)
Materielle Welt			nichtmaterieller Hintergrund		

Projektionskette aus dem G4 in die materielle Welt nach W. DRÖSCHER - B.HEIM
 [Strukturen der physikalischen Welt. Innsbruck 1996]. Abb.22

Der Abbildungskette „ER spricht und es geschieht“ entspricht die Umkehrung (Psalm 104,29f): „*Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde.*“ Schöpfung heißt somit dauernde Gewährung nach dem Willen des Schöpfers. In seiner Allmacht ist kein Raum-Zeit-Schnitt des Lichtkleides vom Gewährungswillen und Gewährungshandeln des Schöpfers gelöst. Freier Entfaltungsraum bleibt jedem Geschöpf gemäß seiner geschaffenen Eigenart. V Hierarchie der Geschöpfe – Jedes nach seiner Art und Freiheit.

V Hierarchie der Geschöpfe – Jedes nach seiner Art und Freiheit

Die zu unterscheidenden Eigenarten der Geschöpfe sind weise vorbedacht. Die *Ideen* des Eichhörnchens, der Entenartigen oder des Veilchens sind göttlichen Geistes. Die Schöpfungsoffenbarung im Buche Genesis betont „*jedes nach seiner Art*“ im Vermehrungsgeheiß. Die Geschöpfe sind kraft ihrer Vermehrung und Vielzahl miteinander und somit auch gegenseitig Lebensraum fordernd. Konkurrenz und Beschränkung setzen Lebensmaß, wie der Schöpfer selbst sich zurücknimmt zugunsten der Geschöpfe.

Der Mensch schließlich soll herrschende Sonderart im Ebenbilde sein. Sein Du-Wesen ist im geschaffenen Ehestand begründet. Ehestand ist Zeugungsstand und darin abbildlich zur schaffenden Dreieinigkeit zeugende Dreiheit: *Vater & Mutter + Kind*. Der zur späteren Drangzeit in die Menschheit eingeborene Gottessohn heiligt die Ehe als geschenkte Schöpfungsordnung von Anfang an [Mt 19,1-12, Mk 10,1-12]. Familie, Stamm, Volk und erdverbreitete Menschheit soll aus Zeit überbrückenden Familienzellen gewoben sein.

Der DREIEINE ist Herr himmlischer Heerscharen „HERR ZEBAOth“. Engelheere, nicht erdgebundene dienstbare Geister, stehen im Schöpfungshandeln den irdischen Lebewesen voran. ‚Himmel‘, biblisch meist Plural ‚die Himmel‘, bleibt begrifflich schwebend für die dimensiona-

le Tiefe des Schöpfungsraumes, den wir modern *Hyperraum* nennen. Engel sind sonderbare Hyperraumwesen mit Eigenwille und Eigenmacht. Für den Menschen sind sie ohne fassliche Zahl, biblisch die Metapher ‚*Myriaden*‘. Geistige Willenswesen im Eigenstand sind menschlich gesprochen für den Schöpfer höchstes Risiko im Zim-Zum: der Ausbruch aus der Dieneberufung zur Selbstverwirklichung spaltet nach der Offenbarungstradition das himmlische Geisterheer in die guten und bösen Engel. So sind die Himmel, respektive der Hyperraum, Machtarenen für oder wider den Dreieinen.

VI. Zur Freiheit der Geschöpfe im Interessens- und Machtkampf

Dass die Himmel, die Lichtkleidsphären oder Hyperräume, Kampfesarena um die Geltung des göttlichen Liebeswillens sind, müssen wir Irdischen aus der Fall-Perspektive hinnehmen: der menschengewordene Gottessohn durchsteht nach den Evangelien [Mat 4, Mark 1, Luk 4] vor seiner öffentlichen Berufung zum MESSIAS-CHRISTUS eine wahnwitzig-übermenschliche Versuchung durch den OBERSTEN DER TEUFEL. Dieser spielt grässliche Macht aus dem Hyperraum zur Erde aus. So steht das Werk des CHRISTUS JESUS im Zeichen der Nichtung solcher Gegenmacht [1Joh 3,8]:

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre“.

Weitere Analogien zwischen dem irdischen www und dem Lichtkleidgewebe cww legen sich nahe: um das www tobt ein Machtkampf durch widersprüchlichste Benutzerinteressen, im Grenzfall kriminelle. Die kriminelle Energie lässt sich durch infame Programmierungen zu bösartigen Viren und Agentenkollektiven – malicious agents - steigern. Das Schöpfungskleid in seinen nach Lichtstufen gegliederten Wirkmaschen wird durch die aufrührerischen selbstischen Engel *besessen*. Ihr ‚Leib‘ als Web-Agenten ist darin programmierte Form. Ebenso die Web-Leiber [s. E: Elektronen-Kollektive / Bio-Matten] der guten Engel im gottergebenen Dienstand. Der Ausdruck cww-Besessenheit entspricht der neutestamentlichen Enthüllung der Versuchungsgeschichte: *„Wiederum nahm IHN der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigt IHM alle Reiche der Welt und Ihre Herrlichkeit und sagt zu IHM: Dies alles will ich DIR geben, wenn DU DICH niederwirfst und mich anbetest“* [Mt 4, 8f]. Der Böse ist macht- und web-besessen!

Das erste Menschenehepaar, nach Namen ADAM UND EVA, wandelt im Paradies, in seiner herrlich-ungetrübter cww-Domäne Paradieses-Erde, mit dem Schöpfer auf DU und DU. Doch der diabolische Versucher verkleidet sich in Kriechtiergestalt mit Stimme: *„Sollte Gott wirklich gesagt haben – ihr sollt nicht....?“* [Gen 3,1]. Die Folgen des Vertrauensbruches durch Einlass auf den Versucher sind schließlich fürchterlich: *„So schickte GOTT DER HERR den Menschen aus dem Garten Eden..“*[Gen 3,23f]. Die Vertreibung aus dem Urstand mit der Wache der Cheruben mit dem *Flammenden Schwert* zum Abweis irgendeiner Rückkehr ist tiefes Sinnbild einerseits, doch auch massiv cww-real: die Ausgrenzungsdomäne zum Diesseitsleben bedingt den sterblichen Leib mit dem Acker der Mühsal. Bilder, Bilder! Doch welche Realität in der Lichtstufe $c_0 (= 300000 \text{ km/s})$, mit aller Massivität, ganz wörtlich gemeint! In ‚diesem Äon‘ jenseits von Eden gilt nun ‚unsere Physik‘ und ‚unsere Biologie‘.

VII Die Vertreibung aus dem Paradies hat physikalische Folgen – Die Fallgestaltigkeit dieses Äons

Nach der genialen Hyperraumdynamik von B.HEIM bricht zu einem von unserer Gegenwart aus völlig unbestimmbaren Zeitschnitt – wir nennen diesen $> T_{gal} <$ (die Zeitmarke der Galaxiengründung) – die Ur-Formung des Hyperraumes in sich zusammen und führt zu einem - von unserer Gegenwartssicht aus geurteilt - explosionsartigen Erscheinen der Galaxien in ihrer Stabilität garantierenden Rotations- und Wechselwirkungsdynamik. Es ist dies kein irrsinnig punktueller *hot-big-bang*, die Vorstellung, die das Gegenwartsdenken in ihren Bann schlägt, vielmehr ein den PLANCKmaschen-Raum, das sinnbildliche Lichtkleid überstreichender *cold-big-bang*. Der Genesis folgend drängt sich die Deutung auf: der Sündenfall führt zur Vertreibung aus dem Paradies, dem urtümlichen Gemeinschaftsraum mit dem Schöpfer.

Von unserer Gegenwart aus entdecken wir mit erstaunlich leistungsfähigen Satellitenteleskopen in allen Himmelsrichtungen die un abzählbare Galaxienfülle. Der je erreichte Sichtbarkeitsrand deutet auf kein Ende. Das Lichtgeheimnis des Hyperraumes, sinnbildlich der nach Lichtstufen geteilten Himmelsdomänen, verbirgt für uns prinzipiell eine bloß physikalische Errechnung von T_{gal} . Damit erfüllt sich göttliches Wort nach der Prophetie JEREMIAS [Jer 31,37]: „So spricht der HERR: Wenn man den Himmel oben messen könnte und den Grund der Erde unten erforschen, dann würde ich auch verwerfen das ganze Geschlecht Israels für all das, was sie getan haben, spricht der HERR.“

Es gibt drei nach Beobachtung verteidigte Hauptstützen für den propagierten sog. ‚heißen Urknall‘: [1] Ferne Milchstraßensternhaufen hätten eine sehr viel größere Rotverschiebung ihres bei uns eintreffenden Lichtes als nahe. Dies gilt als Beweis für eine seit dem heißen Urknall stetige Expansion des Galaxienfeldes, theoretisch genauer bedacht nach der Allgemeinen Relativitätstheorie des grandiosen ALBERT EINSTEIN, nämlich der Galaxienabstände auf der Oberfläche eines sich dehnenden Raumballons. [2] Eine aus allen Richtungen messbare gleichverteilte und langwellige Hintergrundstrahlung auf dem Kälteniveau von 2,7 Kelvin als erkaltete Reststrahlung des heißen Urknalls. [3] Die jetzt feststellbare Häufigkeitsverteilung der den Sternkosmos und die raumfüllenden Strahlung bildenden Elemente.

Alle drei Hauptargumente sind inzwischen an der Forschungsfront heftig umstritten und geben Freiraum für fundierte Querdeutungen. Der Britische Mathematiker und Medienstar ST. HAWKING hat in seinem in alle Kultursprachen übersetzten Bestseller „Eine kurze Geschichte der Zeit“ einen physikalischen Kosmos ohne räumlichen und zeitlichen Rand propagiert. Ein *hot-big-bang* ist nur ein vergehendes Teilphänomen der unendlichen Energiespiele. Der Widerspruch gegen das *Schöpfungsbekenntnis von Anfang und Ziel* war Absicht. HAWKING wird durch die Hyperraumtheorie von B. HEIM übertroffen: alle energetisch-materiellen Phänomene sind Projektionen aus dem Hyperraum und können in ihrem räumlichen und zeitlichen Dasein nicht aus den Bedingungen ‚dieses Äons‘, sprich mit ‚unserer Physik‘ bestimmt werden, eine Bestätigung des Gottesspruches nach JEREMIA.

Christen sollen nach des APOSTEL PETRUS' Weisung [1Petr 3,15] ihren Glauben auch mit Vernunftgründen vertreten: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch *Rechenschaft* fordert über die Hoffnung, die in euch ist“. *Dieser Äon* hat seine gottgesetzten Grundbedingungen, nämlich das Schrecknis für das erste Menschenpaar, urplötzlich in der Gottesdistanz *dieses Äons* zu neuem Bewusstsein zu gelangen.

Die Genesiserzählung [Gen 3] von der Vertreibung aus dem Urstand ist so massiv leibbezogen, dass die Verharmlosung zu einem bloßen Bewusstseinswandel, einem Seelensturz, zu billig wäre. Das Los der Frau ISCHA ist nunmehr die Leibbegierde zum Manne und das Folgelos, in Schmerzen Kinder zu gebären. Der Mann ADAM, DER ERDMANN, soll auf seiner ADAMA, der roten Ackererde, gegen Widerstand der Dornen und Disteln im Schweiß des Angesichtes das tägliche Brot erwirtschaften. Der APOSTEL PAULUS legt im Römerbrief [Kap 5, 12ff; 8,18ff] das dritte Kapitel der Genesis so aus, dass einem alles Entmythologisieren vergeht: *„Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.“* Der Tod ist nicht Paradieseswesen, sondern Folge des Vertrauensbruches zwischen Schöpfer und Mensch. Der Leiblichkeit *jenseits des Paradieses* entspricht der Tod als Gericht. *„Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.“* Die Knechtschaft der Vergänglichkeit, die *Phthora* [griech *φθορα* - der ruinöse Bann] ist ein äußerlicher, sprich physikalisch-biologischer Zustand, unter dem nach dem Apostel die Schöpfung, und zwar nicht nur der Mensch, seufzt und auf Erlösung hofft.

IIX Hoffnung auf Lösung des Bannes zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes

Die Bilder des APOSTEL PAULUS sind so hoffnungsgeschwängert kühn, dass er die verheißene Freiheit der Kinder Gottes zu einem ungebrochenem Leben mit dem DREIEINEN an die Lösung der Schöpfung vom Todesbann, der *Phthora* [Röm 8,21 *φθορά*] koppelt. Der Tod des Ebenbildes Mensch ist der Sünde Sold und als solcher ein Gericht über alles irdische Leben.

Im leiblichen Verlust des Paradiesesstandes kennt *unsere Biologie* nur Leben durch Tod. Von daher die Verführung, den Tod geradezu als *Mechanismus einer biologischen Evolution* zu konstatieren. Der im physikalischen Gesetz nach dem Raumbruch zur Massivität und Entropie und biologischem Bann zum Zeugen und Vergehen eingezwungene Äon, eben *dieser Äon*, steht auf Erlösung vom Bann, seinem *Naturgesetz*. *Naturwissenschaft* ist Erschließung der Bedingungen *dieses Äons* zur Technologie *dieser Erdzeit*. *Unsre* Physik, *unsre* Biologie, *unsre* Informationswissenschaft und Informationstechnik, *unsere* Psychologie und Gesellschaftskunde mit allen technischen, politischen und therapeutischen Anwendungen kann nichts anderes ans Licht bringen, als Groß- und Kleinartiges in Widerspruch und Verhängnis. KARL HEIM hat dies die *Polarität* dieses Äons genannt. Die Zeit- und Kausalordnung selbst sieht KARL HEIM als Ausdruck der Fallsgestaltigkeit, der *Phthora*. Deshalb steht alles auf Hoffnung der Entbannung.

Schon alttestamentliche Erlösungshoffnung ist in Bildern des Schöpfungsfriedens geweissagt [Jes 11,6f]: *„Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder.“* Die Auferstehung der Toten zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes [Röm 8] meint nicht irgendeine heute von Esoterikern verfochtene *Weiterexistenz der Seele*, sondern eine neue Leiblichkeit als Erlösung der ganzen Schöpfung.

Selbst der Judenagnostiker ERNST BLOCH umschwärmte die JESAJANISCHEN Apokalypsen mit der Hoffnung auf eine irgendwie vom Bann befreite *neue* Wissenschaft und Technik. Freilich setze er noch wie die frühen messianischen Marxisten auf Paradiesesherstellung durch revolutionären Umsturz. Aus diesem Traum ist inzwischen böses Erwachen.

GOTT SELBST, der Richter und Erlöser gibt die Direktiven zur Rettung der Menschheit und Heilung der Schöpfung nicht aus der Hand. Schon im Alten Testament wird ein geheimnisvoller Zusammenhang zwischen Fruchtbarkeit des Landes, gewährtem Frieden und Gottesgehorsam aufgedeckt [Dtn 28:8; Lev 26:4, 20; 1.Kön 8,35ff]. Der gottwidrige Mensch vermag aus Eigenmacht, selbst mit hochgezüchteter Wissenschaft und Technologie, den je gewährten Schöpfungsstand weder beliebig zu optimieren noch gar vor Gerichten zu bewahren. Jeder wissenschaftliche und technologische Fortschritt erzeugte bisher neben allen physisch-ökonomischen Folgelasten ein ebenso raffiniertes kriminelles Potenzial. Letzter Beweis ist der einerseits so frappierende Fortschritt der Informationstechnologie, gipfelnd im erd- und satellitenweiten www, inzwischen eine Arena um Geltung, Geld und Macht. Das in Analogie eingeführte kosmische Hyperraumweb cww ist eine vergleichsweise Kampfesarena.

Die polaren Grundbefindlichkeiten *dieses Äons* sind ohne das geschaffene cww und das technologisch vom homo faber, dem technisch versierten Menschen, etablierte www kaum zu fassen.

IX Striche durch die Rechnung der Aufklärung—der und das Böse sind Mächte im cww [cosmic wide web]

Die Aufklärung durch Wissenschaft zielte schon in der ersten griechischen Epoche der Vorsokratiker wie bei DEMOKRITS Atomismus auf letzte unteilbare Größen, eben *A'tome*, einem letzten Weltstoff, aus dem durch aufklärbare Kombinationsstrukturen die Schöpfungsdinge werden. In diesem Zuge bleibt die mechanistische Aufklärung nicht nur bis zum sog. deterministischen Weltbild der starren Kügelchen, die durch die mechanischen und elektrischen Kräfte zu den dauernden und vergehenden Gebilden geformt werden, nein im Informationszeitalter sind die Atome die bits und bytes der Informationsketten. Wenn man ihre logistischen Verknüpfungen und Algorithmen verlaufstechnisch und kombinationsmathematisch versteht, ist Aufklärung am Ziel!?

Doch durch diese zu simplen Rechnungen macht widerständige Wirklichkeit ihre Striche: Die Biologen arbeiten mit Vehemenz an dem gigantischen Programm, die Genome aller taxierten Organismen zu entschlüsseln, will sagen, in beherrschbare Computersymbolik zu übersetzen. Doch da erhebt sich die Welt der individuell kontrollierten Informationshierarchien und genau diese Dreifaltigkeit, die ECCLES und POPPER als durch nichts überspielbar einforderten.

Der Hyperraum ist dann der dickste Strich durch den genannten Zug von abendländischer Aufklärung durch zweieinhalb Jahrtausende. *Letztes* ist kein starres oder unteilbares *Ding* eines kosmischen Stoffes, vielmehr projizierte Erscheinung aus gesteuerter Informationsfülle. Wille zum Dasein und Sosein ist Initial. Der DREIEINE will Geschöpfe in artgemäßer Freiheit und damit im Risiko des Selbstverwirklichungsanspruches gegen sich selbst und andere Geschöpfe. Vor hundert Jahren hat KARL HEIM mit dem seinerzeit provokativen Titel „WELTBILD DER ZUKUNFT“ (1905) und unzureichenden Bildern der Energetik diese Sicht helllichtig vorweg

skizziert. Letzter Schöpfungsgrund ist somit nicht nach E. BÜCHNER *Kraft und Stoff*, vielmehr eingeräumter und artbegrenzter Wille auf Gegenseitigkeit und Rückbezug zum Schöpfer.

Der Mensch ist von Anfang an Geschöpf, Du auf Du zu Seinesgleichen wie zum DREIEINEN OHNEGLEICHEN. Engel und selbstische Widerengel sind zwar im Kollektiv doch auf Befehlsempfang im Diene-Du zum DREIEINEN. Der ursprüngliche Lichtträger LUZIFER bricht die ursprüngliche Dienekette ab in Richtung Versklavung der ihm Hörigen zum Dienste der Lebensnichtung. Auch das Dämonische ist so Legion. Willensgeschöpfe gestuft nach ihren geschaffenen Arten haben zur Besonderung Leib, auch in den verborgenen Sphären des Hyperraumes.

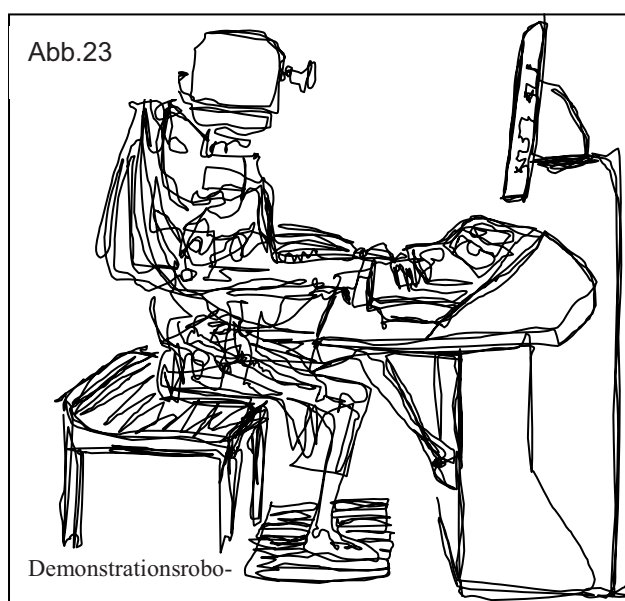
X Die Machtarenen www und cww – Internet-www-Avatare und geschaffene Engel im Lichtkleid-cww

Die technische Revolution der vergangenen Dezennien hat fast ungeplant mit Wildwuchs zum millionenfachen Computerverbund des Internet-www geführt. Das so entstandene und dramatisch wachsende Leistungsangebot an Informationsverarbeitung und erdweiter Präsenz zieht entsprechend Programmieraufwand und Resultat auf schwindelnde Höhen. Die Gipfel sind virtuelle Roboter, Netzagenten und Agentenkollektive, auf den Bildschirmen animierte Partner mit schmeichelnder Gestik und Expertenkapazitäten, die Philosophen auf den Plan rufen: Ist der Mensch hier Schöpfer von Wesen, die Bewusstsein imitieren? Und wenn nach naturalistischer Sicht *Bewusstsein* nur Begleiterscheinung, Epiphänomen von Informationskomplexität ist, eben künstlich geschaffene Intelligenzen, im Programmierjargon Avatare, Engel genannt, warum dann die Scheu, von künstlichen Menschen zu reden? Szenarien werden von naturalistischen Philosophen und Wissenschaftstheoretikern entworfen, die nach der Geschichte des RABBI LÖW aus Prag, der seinen gebastelten Gnom nicht mehr bezähmen kann, den Menschen als bloßes Zwischenprodukt der biologischen Evolution entmachtet und ersetzt sehen.

Biblische Anthropologie ist hier herausgefordert, zu benennen, was den gottebenbildlich geschaffenen Menschen von künstlicher Agentenintelligenz im Internet-www unterscheidet. Da er ja unbestritten Schöpfer dieser Avatare oder Internetengel ist, spitzt sich alles zu gegen

die wahnwitzige Frage, worin er sich denn vom DREIEINEN SCHÖPFER – gepriesen sei ER – unterscheidet. Psalm 8,5f: *“Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan..“*

Nun ist dieser Mensch Schöpfer von Internet-www-Engeln, virtuellen Knowbots (*knowledge robots*) mit Expertenlogistik, die in dieser Hinsicht seine individuellen Fähigkeiten überschießt. Die animierte



Partnermimik auf dem Bildschirm besticht. Was ist der Leib dieser geschmeidigen Avatare? Nach 0/1-Informationslogik geladene oder freie Speicherplätze? In Chip-Schaltkreisen und Leiterbahnen mit nahezu c_0 -Schnelle gejagte Elektronenbündel? Die gezielten Erregungsmuster, die über die Bildschirme huschen? Die Expertensoftware, die den je aktuellen Aktions- und Repräsentationsraum des Agenten generiert, kann erd- und satellitenweit auf Datenbanken gestreut sein. Der Zelleib einer Amöbe, einer Pflanze, eines Tieres ist ein gewohntes Bild. Innerlich erschauen wir das Artgemäße, wie zum Beispiel das Pferdeartige. Ein rassiges Pferd können wir uns vorstellen. Mit inneren Bildern erkennen wir auch die von uns gesonderten Lebewesen unserer Umwelt. Eine analoge Leibvorstellung vom virtuellen Roboter auf Internet-www verflüchtigt sich. Leichter haben wir es mit den Robotern im Maschinenleib, die freilich auch softwaregesteuert und internetverlinkt agieren.

Das Internet-Web www zwingt uns über göttlich und menschlich Geschaffenes neu nachzudenken und in austauschbare Bilder zu bringen. Die Quantentheorie, zur Quantenfeldtheorie erweitert, zwang und zwingt uns ebenfalls gewohnte Vorstellungen aufzugeben. Es ist vor allem die Alltagsvorstellung, unsere Außenwelt bestünde aus eindeutig abgrenzbaren Dingen, wie dieser Stuhl, dieses Molekül, dieser Einzeller, diese Pflanze, dieser Mitmensch da.

Anerkannte Experimente von ALAIN ASPECT in Paris und Theoriebestätigung durch den Schotten J. BELL lassen kaum mehr zweifeln, dass in der Kleinstschicht des Schöpfungsseins, d.h. im benannten PLANCK-Web [Abb.1; Abb.21] cww alles miteinander quantenverschränkt wechselwirkt und zwar ohne für uns mess- bzw. feststellbaren Zeitverbrauch. Die räumliche Distanz wird kausal wesenlos bei der cww-Grenzschnelle $c_u \approx \infty$. Die Quantentheoretiker sprechen von *Nichtlokalität* und *Nichtseparierbarkeit* der Kleinstwirkungen, ja nach HEISENBERG von einer mathematisch formulierbaren *Unschärfe* im Kleinsten. Da alles was für uns sicht-, wäg- und messbar erscheint, eben unsere sichtbare und handliche Alltagswelt, in den Hyperraum eingebettet, besser Projektion aus diesem mehrdimensionalen Lichtweb www oder biblisch-bildlich, dem göttlichen Lichtkleid ist, berühren wir, was NEWTON den *absoluten Raum* als *SENSORIUM DEI*, das Berührungsorgan des Schöpfers mit den Geschöpfen umriss. Selbst die Physiker, die lieber vom Quantenvakuum als alles umschließende Grenzwirklichkeit sprechen, rätseln um dieses bleibende Mysterium, das sie auch als unerschöpfliche Energiequelle ins Zahlenspiel bringen.

Das cww zieht selbst nach Euklidischem Maß in drei Raumrichtungen den endlichen, für uns endliche Menschenwesen praktisch unendlichen Grundraum lichtmäßig als Wellenweb mit $c_u \approx \infty$ auf. Das Wellenweb ist nicht nur unerschöpfliches Energiereservoir für alle möglichen Erscheinungen, die Quantentheoretiker sprechen von der unauslotbaren *Nullpunktenergie* und nennen Zahlenorgien gegen Unendlich [$10^{114} (\approx \infty)$ ergs/cm³], es ist mit seinen Planckwellenmaschen auch digitales Informationsweb von unauslotbarer Speicher- und Rechenleistung. B.HEIMS I-E-M-T erweist schlusslogisch, das jeder Raum-Zeit-Schnitt im cww mit Algorithmen, sprich Rechenkettens, adressierbar ist. Jede cww-Web-Masche kann so adressierbare Speicherzelle für Informationsquanten [bit] bzw. nach Abb.1 für gezielte string-Erregungen für Energieformen, z.B. ortsgebundene spingedrillte Elementarteilchen oder im Netz mit gestuften Schnelligkeiten $c_0 \leq c_i \leq c_u$ eilende Strahlquanten sein.

Ist die Schöpfung, das Lichtkleid des Schöpfers, ein *digitales Universum*? Letzteren Begriff gebrauchen säkulare Wissenschaftler ohne einen Hauch von Theologie. Der Informatiker

W. GITT fordert mit einem Titel „IM ANFANG WAR DIE INFORMATION“ (IN THE BEGINNING WAS INFORMATION - in mehreren Auflagen und Übersetzungen 1989-2002 erschienen) damit heraus, dass *Information* ein Vollzugsbegriff im Akt der Kommunikation, der Speicherung und Wirkung sei und ohne Autor, Sender und Empfänger und Bedeutungszuordnung keinen Sinn trägt.

Wenn wir die energetische Basis-Substanz der Schöpfung, das cww als informativ beherrschtes Energiefeld erkennen, drängt sich alles zum Fragen, welche willentlichen Instanzen dieses grundgelegte cww beherrschen. Der Schöpfer hat Geschöpfen im Zim-Zum Informations- und Handlungsmacht eingeräumt. „Der DREIEINE spricht und es geschieht“, dieser Basissatz aller Schöpfungsbetrachtung ist wahr und widerspruchsfrei zu allem sog. Naturgesetz, das ‚*diesen Äon*‘ typisiert. Hier kann man nicht konkret und realistisch genug sein, deshalb zur Entscheidung zwingende Beispiele: Der in die leiblichen Bedingungen *dieses Äons* verkörperte, inkarnierte Gottessohn, die Schöpferperson des Dreieinen, handelt zum Zeichen seiner Macht: Ein leprakranker, körperlich ruiniertes Mann steht vor JESUS. Der GOTTESSOHN ist bis in sein Innerstes betroffen und befiehlt: „*Sei frei von der Lepramacht!*“. Der Augenzeugenbericht [Mk 1,42ff] fährt nüchtern fort: „*sofort* war der Mann gesund“.

Hier liegt im Zeitquant der HEISENBERGSchen Unschärfeschwellen ein körperlicher Statuswechsel vor. Es gibt ein Vorher, nämlich der durch Lepra Entstellte, und ein Nachher, nämlich der Gesunde. Der Statuswechsel selbst hat keine messbare Verlaufszeit im sichtbaren c_0 -Korsett *dieses Äons*. Die kaum auszuschöpfende I-E-M-T von B. HEIM begründet die quantentheoretische Unschärfe aus der notwendigen Offenheit alles energetisch-materiellen Geschehens gegenüber der stetigen immateriellen Begleitung durch kontingente und willentlich kontrollierte Informationskonditionen. Dies entspricht auch der spirituellen Deutung der Quantentheorie von C.F. VON WEIZSÄCKER und seines Schülers TH. GÖRNITZ: jeder Quantenschritt an der Oberfläche des Messbaren kann induziert sein durch einen verborgenen Entscheidungsbaum von 10^{40} Entscheidungseinheiten oder Information-bits. Wieder eine Zahlenorgie! Doch diese unfassliche Zahl bringt zum Ausdruck, dass an jedem Raum-Zeit-Schnitt ein kontingenter Informationssturm losbrechen kann, der zu unbeschreiblichen *sofortigen* Statuswechseln von energetisch-materiellen System führt.

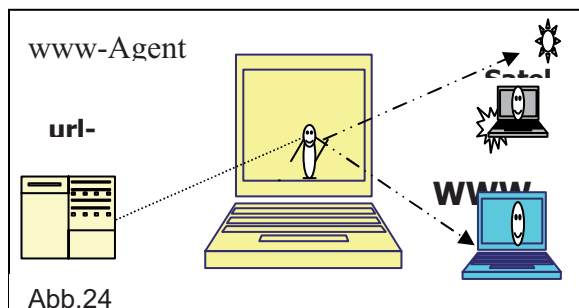
Grundlegend für die I-E-M-T ist die offene Spannung zwischen sog. stationären Verlaufsketten und kontingenten Steuermöglichkeiten aus dem Hyperraum. *Unser Äon* ist dadurch gekennzeichnet, dass die nicht unterbrochenen stationären Prozesse eben das *Normale* repräsentieren. Im Fachjargon gesagt: der entelechiale Tensor des Hyperraumgeschehens ist *normal* auf *Nullwirkung*. Aktivierung ist das wörtlich Kontingente, das Unberechenbare und nicht gesetzestypisch Ableitbare. Das ist der Grund, warum Technik, Astronomie und Medizin mit erstaunlichen Näherungstheorien und Techniken gelingen. Kausalität aber muss unscharf bleiben und verblasst zum Spruch: „Immer wenn die und die Bedingungen erfüllt sind, erwarten wir mit hoher Wahrscheinlichkeit den und jenen Effekt“. Zum Glück kann man damit ganz *normal* leben und handeln!

Drastische Beispiele erhellen die Grundbefindlichkeit *dieses Äons* : Die Jünger sind mit ihrem RABBI JESUS auf dem Galiläischen Meer im Boot. Der Meister schläft hinten. „Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot... Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich, und es entstand eine große Stille“ [Mark 4,37-39]. Ein Willenswort verfügt den Status-

wechsel komplex-chaotischen Wetters. Die knappe Erzählung dringt auf den Grund des Geschehens: Hier liegt in der tiefsten Hyperraumkausalität ein Willenskampf um physikalische Repräsentation vor. Wetter ist auch physikalisch ein statistisch-chaotisches System. Mit dem bedrohlichen Sturm auf dem Galiläischen Meer ist eine Gegenmacht auf dem Plan, die offensichtlich sich auch in der Kausierungsebene physikalischer Vorgänge ausspielen kann. Nur so verstehen wir das Drohwort des GOTTESSOHNES als Machtwort mit physikalischer Resonanz.

Die Rückfrage der betroffenen Jünger ist irgendwie auch die unsere [Mark 4,41]: „*Wer ist der? Auch Wind und Meer sind ihm gehorsam!*“

Wahrscheinlichkeitsgleichungen mit *normalen* Erfahrungsparametern sprechen für den bezeugten Wetterwechsel auf Befehl nicht an. Sie sind aber auch nicht im Widerspruch zu einem kontingenten bit-Sturm. Das Normale, das Stationäre, steht nur in der Erlebnishäufigkeit gegen das sog. Para-Normale, das Kontingente und damit Verwunderliche. Der Einwand vom Standpunkt, mathematisch formulierbare ‚Naturgesetze‘ seien doch der eherne gesetzliche Grund des Daseins, auf den man sich präzise verlassen könne, gegen eine willensfundierte Schöpfungssicht, ein sog. voluntaristisches Weltbild nach K.HEIM, ist durchaus verständlich. Wenn wir hingegen akzeptieren können, dass die bezogene I-E-M-T das Gesetzestypische *dieses Äons* bis in die mathematisch-physikalische Präzision fasst, eben in der Form von *downward causation*, das hierarchische Durchspielen der Koordinatenräume vom Mathematisch-Informativen bis in die Energieformung unserer Erfahrung, ist Widerspruch beseitigt. Die nach Abb. 2 skizzierte Projektionstheorie setzt den Willensanstoß und damit das Personale als Daseinsgrund voraus. *Wille*, nicht *Urteilchen* oder *Urkraft* ist das Ende der hierarchischen Kausalketten.



Die Frage nach dem Leib der Internet-Engel ist oben aufgeworfen. Interessant ist die Analogie zum Holismus der Quantenrealität: Nichtlokalität und Nichttrennbarkeit des Mikrogesehens. Der Avatar-Leib des Internetagenten kann mit seiner je aktualisierbaren Expertenprogrammatur ird- bzw. satellitenweit verschmiert sein. Auch die kollektive Agentenverkoppelung ist *www-weit* [Abb.24].

XI Reden in der analogen Differenz – Das Recht der symbolischen Bildrede

In der Wissens- und Sprachphilosophie bedeutet *analoge Differenz* die Bildrede mit den Ausdrucksformen der benutzen Sprachschicht zum Anzeigen eines Hinter- oder Meta-Sinnes weiterer Wirklichkeitsschichten. Der GOTT-MENSCH JESUS-NAZARENER benutzte auffällig die Gleichnisrede um Wirklichkeitsüberschuss ins Kommunikationsspiel zu bringen: „Das Reich der Himmel ist gleich..“ – und dann folgen die für die Hörer verstehbaren Bilder aus ihrem Leben. Für das CWW werden gemäß der analogen Differenz kräftig *www*-Metaphern gebraucht. Die gewählte Metapher zeigt im Bild über sich hinaus auf ein *Novum*, einen Wirklichkeitsüberschuss. Der Denkschritt folgt der Sprachmetapher: Wenn schon im *www*, wie vielmehr dann im *CWW* ! JESUS-NAZARENER analog [Mt 7,11]: „*Wenn nun ihr, die ihr doch böse*

seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!“

In der *analogen Differenz* gilt es den bezeugten und erkannten Schöpfungsgrundraum weiter zu bedenken. Physikalisches Zugreifen auf energetisch-materielle Schöpfungs-substanz mittels Experiment und Messtechnik hat einsehbare Grenzen. Die Wellenlängen des Elektronenmikroskops und die Aufprallenergien in den gigantischen Teilchenbeschleunigern mit den erzielten Streuprotokollen begrenzen den Zugriff im Kleinstbereich, die Satellitenteleskope die kosmische Lichtanalyse im Großen. An beiden Grenzen bleibt das Energetisch-Materielle offen auf die Tiefe des Alls und die Tiefe des Hyperraumes. Theorie ist dabei noch nicht am Ende. Kosmologische Modelle, gestützt auf empirisch kaum zu rechtfertigende Postulate und mathematische Theorien über den Bedingungsgrund der Elementarteilchen, sind in Diskussion. Theorien über alles (TOE = Theories of Everything) werden mit Akribie entworfen und anempfohlen. Die hier als Referenzrahmen bezogene TOE >I-E-M-T< punktet, weil sie den Streit zwischen der ART (Allgemeine Relativitätstheorie) für das kosmisch Ganze als Kontinuum gedacht, und der Quantentheorie mit ihrer Unschärfebedingung und Sprungordnung schlichtet. Wodurch? Durch Anerkenntnis eines mehrdimensionalen Hyperkoordinatenraumes, der Wirkgröße Information aus intellegibler Quelle neben Energie und Materie, sowie der Startbedingung, dass die Schöpfungs-substanz diskret geordnet und durch gesteuerte Information geformt ist. Benützte Schlusslogik im Wahrscheinlichkeitskalkül und diskrete Mathematik werden diesen Bedingungen angepasst. So stimmt durchweg die Kausalitätsordnung vom Intellegiblen zum Energetisch-Materiellen, *downward causation* gegen *upward causation*, Projektion der Phänomene aus der Hyperraumtiefe in die erfahrbare Raum-Zeit dieses Äons [Abb.22; Abb.25].

XII Meta-Realismus – Die Schöpfung bedarf der Auslotung von Hyperraum-Dimensionen zum Verstehen

Mit dem französischen Naturphilosophen JEAN GUITTON bezeichnet man diese Sicht einer informativen Grundverfasstheit des Daseins als *Meta-Realismus*. Solchen Meta-Realismus wollen wir weiter klären. Der Begriff stellt klar, dass dies kein Verzicht auf verantwortete Wissenschaft ist. Im Sinne der geschichteten Wirklichkeits- und Sprachordnung bleibt durchaus der mit definiert eingeschränkter und bewährter Physik und Biologie etablierte Erkenntnisraum als Test- und Bewährungskriterium stehen. Widerspruchsfreiheit bleibt durchgehende Forderung. So ist für die Bewertung der bevorzugten I-E-M-T belangreich, dass diese bis jetzt als einzige TOE die Massenspektren der Elementarteilchen wie die Feldkoppelungskonstanten für diese Äonsordnung präzise ableitet. Weiter folgen aus ihr als Grenzfälle für spezielle Anwendungen die Allgemeine Relativitätstheorie [ART] sowie die Quantenelektrodynamik. Mit solch guter Fundierung eines *metarealistischen Ansatzes* kann man mutig Verständnisvorschläge zur Schöpfungslogik machen. Man nennt dies *heuristische Hypothesen* – Suchvorschläge – ohne dogmatischen Stimmigkeitsanspruch. Interessant ist, wie doch heute die Mehrheit der Physiker, auffällig weniger die Biologen, der Existenz eines rätselhaften Quantenvakuums, in das alle Dinge und Verläufe eingebettet sind, zustimmen. Auch die sog. PLANCKgrößen, ein kleinster Raum- und Zeitschritt von $l_{\text{Planck}} \approx 10^{-33}$ cm und $t_{\text{Planck}} \approx 10^{-43}$ s mit

den HEISENBERGSchen Unschärfeschwellen [$\Delta t \cdot \Delta E \geq 1/2h$; vgl. Beitrag LIGHT, SPACE, AND THE PUZZLE OF TIME, 22] sind fest etabliert.

Was aber nun ziemlich neu und noch kaum akzeptiert ist, dass das sog. PLANCKSche Wirkquantum h [$h_0 > h_i > h_u$] sowie die davon berührte Lichtschnelle c [$c_0 < c_i < c_u$] im Hyperraum selbst einer Stufung unterliegt und den Hyperraum in Lichtstufen quantelt. Das Produkt $h_i \cdot c_i <$ erscheint als fundamentale Schöpfungskonstante. Die Schöpfung spielt um diese Lichtstufen vom Kleinsten bis zum Größten. Ein Harmonieschlüssel, dessen Schlosspassung man verstehen sollte. Aber dieses Geheimnis gibt der Schöpfer wohl kaum preis. Gepriesen sei ER!

Der skizzierte Metarealismus über den Hyperraum gestattet in der analogen Differenz und der Ausschöpfung der I-E-M-T weitere heuristische Hypothesen. Zunächst für die Physik: Die Elementarteilchen, wie sie in ihren je spezifischen Charakteristiken nach der I-E-M-T mit Spin, Masse, Ladung auf unsere c_0 – Bühne und zu Atomen, Molekülen und Dingen bis zu Lebewesen projektiv geformt aus dem Hyperraum ex-sistieren, beruhen nach der Superstringtheorie auf Stringkonfigurationen der PLANCKSubstanz [Abb. 4]. Die Theoretischen Physiker haben für unsere Bühne der erfahr- und messbaren c_0 -Welt die Grundtypen der Elementarteilchen nach ihren Spins, Massenspektren und Ladungen samt ihren Wechselwirkungen beeindruckend in Eigenschaftstabellen zusammengefasst, im Fachjargon *Quanten-Chromo-Dynamik* [QCD]. Die I-E-M-T begründet diese Eigenschaften aus der Hyperraumdynamik. Auf der atomaren Stufe haben wir dann das Periodensystem der rund einhundert Elemente nach dem von W. PAULI gefundenen Ausschlussprinzip der Energiestufen, indem sich der Lichtstufenschlüssel wiederfindet. Die Quantenreaktionschemie klärt die Syntheseprozesse zu Molekülen und Makromolekülen als Bausteine der Organismen. Der Meta-Realismus eröffnet neue Horizonte für das Verständnis des Lebendigen und die Biologie.

Der Meta-Realismus der Hyperraumdynamik stellt auch die Biologie in ganz unerwartete Horizonte. Das genannte ehrgeizige Mammutprojekt der Transformation der Makromolekülformen, die schon chemisch auffällig selektiert und für durchweg alle Organismen grundtypisch sich wiederholen, nämlich der Gene der taxierten Lebewesen in analoge Computersymbolik, führt in den für zünftige Biologen recht ungewohnten Raum der Bio-Informatik. Auch die Anzahl der Gene ist deutlich beschränkt und das ganze Organismenreich zeigt eine große Überschneidungsmenge, z.B. vom Fadenwurm bis zum Menschen. Das Grundtypische der Organismen findet sich nur ansatzweise in den zu Makromolekülbündeln geformten Genen. Die Gene zeigen sich auch nicht als Agenten, die dies oder jenes fabrizieren, vielmehr als Formmodule, die bei der Ontogenese aus befruchtetem Samen oder Ei von einer grundtypischen Individualinstanz spezifisch geführt und aktiviert werden. Hier stoßen wir wieder auf die POPPER-ECCLÉ'sche Dreifaltigkeit von physiologischem Substrat (Welt I), Individualinstanz (Welt II) und Informationsprozessen (Welt III). Lebewesen ex-sistieren nur in dieser dreifaltigen Ganzheit. Leiblicher Tod ist so Abfall der Körperfunktionen auf Reaktionschemie, d.h. natürliche Verwesung.

Wenn schon Elementarteilchen, Atome, Moleküle zu ihrer dauernden *Ex-sistenz* der Einbettung in die sponsernde Hyperraumdynamik bedürfen, wie viel mehr die konkreten Lebewesen. Die feinstabgestimmten Vorgänge bei der Embryogenese bei Pflanzen und Tieren stehen bei allem Wissen über Entfaltungsschritte im Zeichen des verhüllenden Geheimnisses. Die Entschlüsselung der Gene führt zum Seufzen über das unerschlossene Land, die ter-

ra incognita der durch die anima specifica, die grundtypische Seele geführten und informativ höchst komplexen Embryonaltakte. Der Physiker B. HEIM belehrt die Biologen, dass nur eine spontane Kopplung des biologischen Substrates *befruchtetes Ei* oder Zygote mit einer projektiven und die ontogenetische Zeit überdauernden Hyperrauminanz organisch-individuiertes Existieren gewährt. In der analogen Differenz sind freilich nur Bilder möglich, die mit der Zeit schärfer fokussiert werden dürften.

Die uns überrumpelnde Realität des Internet-www, die vor einer Generation niemand zu prophezeien wagte, führte uns mit den Avataren schon ins Bild. Diese für den Bildschirm animierten Wesen, teilweise in kopierten Posen bekannter Schauspieler, übertrumpfen ihre Partner mit Expertenwissen aus dem wörtlich gemeinten www (world-wide-web). Der Schöpfer dürfte in seiner unergründlichen Weisheit die Expertensoftware für alle nur denkbaren biologischen Funktionen und körperlich-molekularen Muster im cww disponiert haben. Analog wie der www-Agent seine je zur Anwendung geforderte Experteninformation mit verfügbarer (url-) Adresse im c₀-gebundenen Takt aktiviert, so kann man sich die steuernde Potenz der individuellen Hyperraum-Instanz ins Bild bringen. Dafür erfinden wir zum weiteren Argumentieren ein Kürzel: HYCo (= Hyperspace Core). Das cww ist als algorithmisch ansteuerbarer Informationsspeicher und programmgesteuerter Rechner im c_{i-u}-Takt unvorstellbar leistungsfähig. Für das göttliche Handeln gilt der c_u-Grenztakt, für uns Geschöpfe ist dies wie zeitlos. Wenn der SOUVERÄN handelt, wenn ER spricht, so steht es da. Mit kaum vorstellbarer Informationsdichte und Schnelle aktiviert das grundtypische HYCo bei der Embryogenese Schritt für Schritt Expertensoftware aus dem cww nach Bedarf. Aus der Hyperraumdynamik muss dann über die molekular geordneten Gen-Module die je konkrete Enzym- oder Eiweißsynthese in der molekularen Repräsentanz in unserer 4-Koordinaten- und c₀-Welt realisiert werden. Der Göttinger Anatom ERICH BLECHSCHMIDT hat schon vor der www-Informationssäure und Genentschlüsselung durch die akribische Beobachtung aller humanen Embryonalschritte, die in seiner Göttinger Sammlung dokumentiert sind, erschaut und erkannt, dass von Anfang an eine personal-humane Instanz die so staunenswert gepasste Entwicklung im Mutterleibe führt. Sein Spruch angesichts eines 4-wöchigen 4mm-Menschleins: „Schaut hin, der Kerl *will* leben!“ Wieder die Dreifaltigkeit: Körperchen, Wille, Informationsdynamik.

Wie weise ist das alttestamentliche Psalmgebet [139,14-17]: *„Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war. Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß!“* Das sonst dunkle Bild „unten in der Erde“ [בְּתַהֲתִיּוֹת אֲרָצִי:] wird plötzlich sinnträchtig: *„...im Verborgenen des Erdbodens, des Grundes des Hyperraumes“*.

XIII Meta-Realismus und die heilsgeschichtliche Gestalt dieses Äons

Der Sündenfall des Stammelternpaares mit der Vertreibung aus dem Paradies gewinnt im Horizont des Metarealismus, der Schöpfungserkenntnis des lichtgestuften und schöpferzent-

rierten Energiesubstrates oder Lichtkleides habhafte Wirklichkeit. Entmythologisierung ist Verlust des historisch-ontologischen Realsinnes der biblischen Ur- und Endgeschichte: *Schöpfung – Fall – Erlösung*. Die Sackgassen profan-wissenschaftlicher Anthropologien sind heute offenkundig. Die scheinbar wissenschaftliche und Allerweltssicht *vom Tier über den Affen zum Menschen* trifft nicht den erlösungsbedürftigen Menschen dieses fallgestaltigen Äons.

Der ursprünglich von der marxistisch-materialistischen Anthropologie herkommende russische Philosoph NIKOLAI ALEXANDROWITSCH BERDJAJEW (1874-1948) kommt nach einem dramatischen Umdenken hin zu einer christlichen Weltdeutung zu dem Urteil, dass überhaupt keine Anthropologie als Sinndeutung des Menschen möglich sei außerhalb der grandiosen biblisch-jüdischen Schau von der ursprünglichen Ganzheit und Herrlichkeit des Menschen, von deren Verlust und Wiederherstellung.

Der uns heute geschenkte *Meta-Realismus der Lichtstufenschöpfung* lässt Umdenken ohne Widerspruch zu *unserer* Physik und *unserer* Biologie zu. Biblisches Zeugnis vom Handeln und Sein des in die c_0 -Lichtstufe des massenträgen Daseins eingeborenen GOTTESOHNES erschließt uns erst diese wahrhaftig. Der nach Ostern in die Auferstehungswirklichkeit der himmlischen Lichtstufen erhöhte KYRIOS-HERR erscheint zwei Jüngern beim gemeinsamen Gang nach Emmaus und dann dem Jüngerkreis bei verschlossenen Türen in Jerusalem [Lk 24; Joh 20]. Der auferstandene MESSIAS-CHRISTUS ist urplötzlich da und urplötzlich verschwunden. Er isst und trinkt mit ihnen im Leibe, der durch die Nägelmale als der seine identifizierbar ist. Aus der Jüngerperspektive, der Leiblichkeit *dieses Äons*, ist Erscheinen und Verschwinden urplötzlich, physikalisch meditiert im Heisenbergschen Zeitquant $< 10^{-43}$ s. Solche typische *Phanie* ist auch nicht im Widerspruch zur Referenztheorie I-E-M-T. Vorsicht: hier wird nicht das souverän-kontingente Geschehen aus der Schöpfungsvollmacht des Auferstandenen *physikalisch erklärt*, vielmehr Widerspruchsfreiheit festgestellt.

Vom räumlich-zeitlichen, lokalen und exemplarischen Geschehen ist der Schluss auf ein die ganze Schöpfung betreffendes Handeln des Schöpfers und Richters, die zweite Person des DREIEINEN in Identität zum INCARNATUS, dem EINGEBORENEN, sinnstiftend. Das tiefsinnige Grundgeschehen von der Vertreibung aus dem Ursprung, der Paradieseswirklichkeit, lässt sich meta-realistisch kommentieren als den Zusammensturz der urtümlichen lichten Raum-Zeitlichkeit denkbarer Lichtstufen c_{i-u} in der Galaxiengeburt als Rahmen zur trägmässigen Leiblichkeit. Nach dem Physiker ERNST MACH wirken die kosmischen Massen auf jede lokale Masse als Bedingung ihres Schweredaseins. Dieser Schwere-Holismus der äußeren Massen ist Ergänzung des Holismus der Kleinstquantenwelt mit ihren fast zeitlosen kosmischen Verschränkungen in der Grenzstufe [$c_u \rightarrow \infty \times h_u \rightarrow 0$].

XIV Reden in der analogen Differenz – Das Recht des Gleichnisses

Wie die Jünger bei ihrem Erleben mit dem Auferstandenen die Phanie-Perspektive haben, so haben wir in der trüglichen Erfahrungsweise auf unserer gefallenen Erde im Hinblick auf Anfang und Ende *dieses Äons* eine vergleichbare Phanie-Perspektive: das urplötzliche und kontingente Erscheinen der Galaxien in ihrer dann physikalisch nachbeschreibbaren gravitierenden und elektromagnetischen Existenzdynamik. Unsere Erde samt Atmosphäre, Magnetfeld, dem Pflanzenkleid und Tierreich als Ökosystem des Erstmenschen geht durch diese *Phanie-Metamorphose*. Adam und Eva finden sich im sterblichen Äonsleibe wieder. Wie bei den bezo-

genen Heilungswundern geschieht der Statuswechsel ohne Zeit in unserem Erfahrungssinne. Dieses lokale und kosmische „ohne Zeit“ in der Quantenunschärfe ist gegen alle normale Erfahrung hinzunehmen.

Widrigenfalls kommt es zu mit dem Naturalismus sympathisierenden Harmonisierungen mit der Entwicklungsanschauung: in der Theorie des sog. *hot-big-bang* vor runden 10^{13} Jahren kann man doch den Absturz sehen und in der folgenden Evolution der Galaxien samt ihren Sonnen und Planeten mit dem selektierenden Kampf ums Dasein bis hin zum homo sapiens, dem Jetztmenschen, die Folgen.

So urteilt beispielsweise EDGAR DACQUÉ schon vor dem ersten Weltkrieg in „Urgestalt – der Schöpfungsmythos neu erzählt“. Auch KARL HEIM sympathisierte mit solchem Ausgleich. Wie günstig zur Preisgabe untauglicher Lösungen zwischen Glaube und Denken erweist sich die neue Lage, bekräftigt durch die geschätzte >I-E-M-T<! heilsgeschichtliche Dreiklang >Schöpfung – Fall – Erlösung< stellt in eine verbindliche Heilslogik, die beliebige Zeitszenarien verwehrt. Biblisch orientierte und bekennende Christen schlugen im letzten Jahrhundert zum Ausgleich mit den vermeintlich unbestreitbaren astronomischen und geologischen Jahrtausendspannen die so benannte Wiederherstellungslehre oder Restitutionstheorie vor: Da im Paradies die Satansmacht verkleidet im Schlangenleib schon mit dem ersten Menschenpaar verlockend in Szene tritt, muss ein *Urfall* des Engelfürsten mit Namen „Lichtträger“ LUZIFER der Urstandsexistenz des Menschen voraus liegen mit Denkräumen für die Jahrtausende.

XV Engel- und Dämonen–Realismus im Kontrast künstlicher Intelligenz

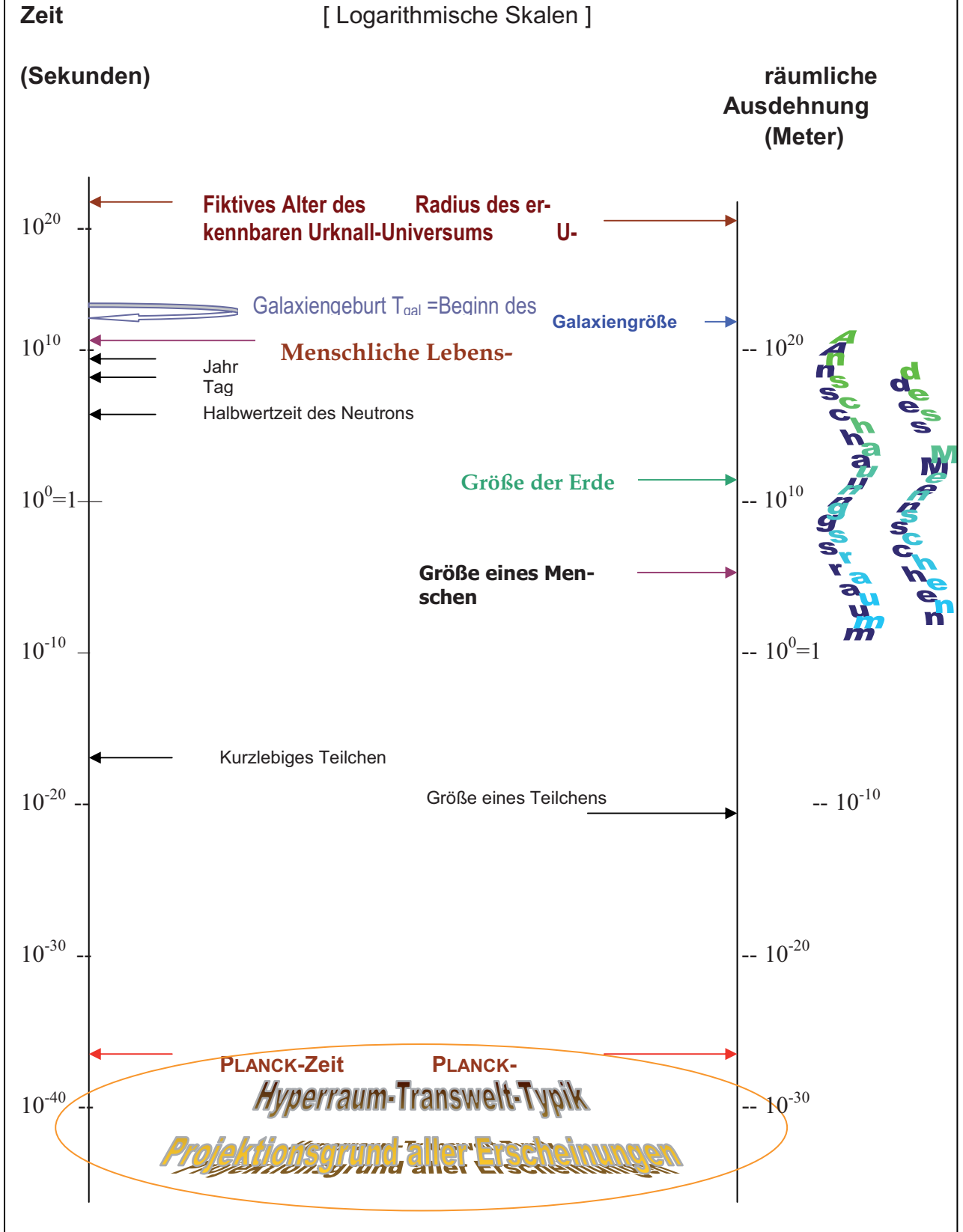
Das Präludium der Genesis (Gen 1,1) lautet: בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ: „*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.*“ Gott ist im Majestätsplural Elohim [אלהים] Herr der himmlischen Heerscharen. >Die Himmel< [הַשָּׁמַיִם] sind auch in der Psalmenmetapher der Lichtkleidsphären von Anfang an [בְּרֵאשִׁית] belebte Hyperraumdomänen. Die Engelnatur ist nach der klassischen Schriftstelle Hebräer 1,14 ganz Dienewesen. Für uns erscheinen nach KARL BARTH die Engel fast verströmend in ihrer Funktion [KD III/3,429] und sollten demnach nicht zu scharf nach der analogen Differenz ins Bild irdisch-sichtbarer Schöpfungsgestalten geholt werden. Das echte Geheimnis wäre trivialisiert [s.Hinweise unten auf Elektronen-Ensembles].

Wie fordern uns neuerdings die verströmenden Internet-Agenten, diese virtuellen *Knowbots*, anzüglich *Avatare* benannt, in unserem Vorstellen heraus! Wir fragten nach ihrem *Leib* und blieben ob ihrem Verströmen im www die Antwort schuldig. In der analogen Differenz vom www drängte sich das cww auf. Sind die Dienewesen, die Legionen Engel des Schöpfers, in der keuschen Analogie gefragt, dessen Agenten? Selbstbewusste Intelligenzen mit Namen!

Künstliche Knowbots des Internet-www erlangen notwendigerweise nach naturalistischer Weltsicht Bewusstsein, denn Bewusstsein gilt nach dieser radikalen sog. *starken KI* (KI = künstliche Intelligenz) als Epiphänomen komplexer Abläufe. Muss schließlich auch eine konsequente naturalistische Weltanschauung, zu der sich die meisten Wissenschaftler heute offen bekennen, ein Hyperraum-cww akzeptieren, folgt daraus logisch besiegelt die Evolutionshypothese von cww-Avataren durch morphogenetische cww-Felder, wie solche der Brite R. SHELDRAKE progagiert.

Längen und Zeitskalen im Universum

Abb.25



Evolvierte Hyperraum-Engel werden für den reflektierten Naturalismus akzeptabel. Die Agentenphilosophie des www-Internets provoziert mit Szenarien von Gut und Böse, mit befürchteten Agentenkriegen und menschlichen Abhängigkeiten. Im Bilde des *malicious agent*, des destruktiven Agenten, der wie Viren böswillig programmiert oder der Kontrolle entglitten sein mag, tauchen Bilder des Dämonischen schon im www auf. Die analoge Übertragung ins cww ist schon im gedanklichen Szenario bedrängend. Die Analogie der religiösen Sprache ist im übrigen frappierend.

Der *Urfall* der guten Gottesengel in der Botenfunktion zur selbstischen Arroganz wäre bei gottgestiftetem Selbstbewusstsein die Ursünde, die die Schöpfung bedroht. Der Naturalismus wäre um analoge Szenarien nicht verlegen! Die metarealistische Evolutionshypothese ist schwanger mit Gedanken der werdenden Götter, letztlich des Einen Superintelligenten. Frevel so zu spekulieren – das Abwehrkriterium des lästerlichen Gedankens ist der sich bewusst denkende DREIEINE von Ewigkeit zu Ewigkeit, der in freiem Willen das selbstbewusste Geschöpf will und schafft. Gewissenszentriertes *Bewusstsein* wäre Wesensstiftung ohne Simulationschance. Die Eminenz der Gabe zum Schöpfer im freien Du zu stehen wäre allein die Potenz zum Fall, zur Sünde, zur Auflehnung in Selbsthoheit.

Das unterscheidende Kriterium der *Selbstbewusstheit* ist in der formalen Rationalität nicht zu fassen. Seit ALAIN TURING um 1930 geht der Streit um die *Rationalität und das Bewusstsein der Computer*, zugespitzt im Knowbot, im virtuellen Roboter mit Phaniepotenz auf unseren Bildschirmen. Vor einer Generation hätte man sich noch kaum vorstellen können, dass sich die Engel- und Dämonen*ex-sistenz* im Sinne des Metarealismus so provozierend zum Klären stellt. Zum einen ist seit eh und je der Engel- und Dämonen- sprich - Geister-Glaube interreligiös und nicht nur biblisch. Zum anderen hat eine zunehmende und globale naturalistische Esoterikströmung an den Universitäten mit Beweisgründen des Metarealismus den klassischen A-Theismus oder konsequenten Wissenschaftspositivismus abgelöst. Plumper Materialismus weicht immanentem Spiritualismus mit einer www- und cww-Avatar-Philosophie! Auch dieser Weltströmung gefällt die TOE- Referenztheorie [I-E-M-T] von B. HEIM neben anderen spirituellen Ideen.

Die Biblische Schöpfungsdeutung mit Bezugsgrund zum DREIEINEN OHNEGLEICHEN ist somit herausgefordert, das Unterscheidende zu bekennen. DAS GROBE, DAS KLEINE UND DER MENSCHLICHE GEIST [1998] ist der Titel des Streites zwischen dem sich als schamlosen Reduktionisten bezichtigenden STEPHEN HAWKING und ROGER PENROSE, den beiden famosen Mathematikern des Denkzentrums Oxford. ROGER PENROSE ficht mit allen Mitteln des Logikers und Mathematikers für das *Mehr* des humanen Geistes, des Selbstbewusstseins über die Computerrationalität. Bemerkenswert ist freilich, dass ROGER P. STEHEN H. nicht einmal mit den strengen *Theoremen von der Unabschließbarkeit des formalen Rechnens* des Wiener Mathematikers KURT GÖDEL überzeugen kann. Kurz: hier steht Glaube gegen Glaube, Bekenntnis gegen Bekenntnis. So wird es bleiben. Dass Bewusstheit des Geschöpfes Mensch und Gott verantwortliche Bewusstheit der geschaffenen Erz-Engel mit Namen LUZIFER oder GABRIEL Stiftung des DREIEIEN OHNEGLEICHEN sei, kann geglaubt und bekannt, aber nicht formallogisch bewiesen werden! R. PENROSE weicht aus in den Platonischen Ideenhimmel, in dem selbst die mathematischen Schlussfiguren ewig präsent seien. Der Mathematiker würde nur intuitiv Ideen ausschöpfen, die auch in der Natur sich vorfinden als Voraussetzung für eine mathematische Weltbeschreibung. PLATO selbst war fromm und sah in der Erschauung der Ideen Teilhabe

am Göttlichen. In der gefallenen Welt spiegeln sich die ewig-göttlichen Eidae (Wesensideen) freilich nur verzerrt und unrein.

Der jetztzeitige immanente Spiritualismus kann die Meta-Evolution von Geistindividuen zu cww-Avataren, hergerbacht Geister, Engel und Dämonen benannt, durchaus auch als mentalen Parallelismus der biologischen und neuerdings kybernetischen Evolution akzeptieren. Der Amerikanische Physiker FRANK TIPLER bemühte eine physikalische Informationstheorie zum Übertrumpfen des biologischen Teilhardismus (TEILHARD DE CHARDIN 1899-1955) im Sinne einer physikalisch-informativen Apokalypse: Im werdenden Weltgedächtnis, sprich im werdenden Gott, sind auch wir alle abgespeichert und könnten als Informationspaket ewig dauern. Die Evolutionstheologien des werdenden Gottes finden ihre Krönung in diesem informationsphysikalischen Omega. Der Ruf zum Unterscheidungskriterium zum Biblischen Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, dem DREIEINEN OHNEGLEICHEN und seinen mit Bewusstheit ausgestatten Geschöpfen steigert sich so in schrillum Laut. Und doch ist nun klar bezeugt, dass trennende Definition und glasklares Argument der Objektsprache in der Bekenntnis- und Deutesprache ortlos sein müssen. Mit ROGER PENROSE wird man nur mit Logik die Offenheit und Unzulänglichkeit der präzisierenden Wissenschaftssprache mit Bestimmtheit einfordern können.

So steht der biblische Gottes- und Heilsglaube auf williger Antwort auf den Anruf der ergeht! HEILIGER GEIST, innertrinitarisch die ewige Du-zu-Du-Begegnung zwischen Vater und Sohn, auf die Schöpfung und das bewusste Geschöpf wundersam erkenntnisleitend gerichtet, schafft doch Gewissheit und personale Wahrheit. Gottesbeweise mit Formalargumenten sind erledigt, Gegenbeweise gegen Gott auf diesen Wegen ausgeschlossen. Solches Patt ist seit I. KANT geläufig. Der Informatiker W. GITT bringt das bedenkenswerte neue Argument ins Spiel: die sich von der Energie-Materie-Typik deutlich abhebenden Informationsgesetze, die immer und überall gelten, seien eine neue Art von Gottesbeweis. Im Sinne der analogen Differenz, nach der die Göttliche Vernunft, der Logos, in den Informationsordnungen und mathematischen Konfigurationen der Schöpfung sich widerspiegelt, wenn auch in Gebrochenheit nach dem Vorbehalt PLATONS, besticht der Einwand. Der Glaube an den DREIEINEN OHNEGLEICHEN bleibt vernünftig und sucht Bewährung in krassesten Herausforderungen wie die der künstlichen Agenten und angeblich nach Evolutionsgesetz immanent gezeugten Engeln und Dämonen.

Das gesuchte Unterscheidungskriterium ist die Selbstbewusstheit der EWIGEN DREIEINIGKEIT, die allein Macht hätte, Bewusstheit dem Geschöpf zu stiften. Die Tradition kennt die gestuften drei animae, Seelen: die *anima vegetativa*, die Leibseele, die *anima sensitiva*, die Fühlseele, die *anima intellectiva*, die Geistseele. Die erste den Pflanzen, erste und zweite den Tieren und die Seelendreiheit dem Menschen. Künstliche, vom Menschen gemachte oder von ihm nach Programm algorithmisch disponierte Internet-Engel sind künftige Realität. Über Leistungsprofile im Menschen- bzw. Tiervergleich kann man streiten. GARRI KASPAROW, der Schachweltmeister erzielte 2003 gerade noch nach mehreren Wettkampfspielen ein Remis mit Schachagent „DEEP JUNIOR“. Inzwischen sind Minischachprogramme für den privaten Laptop auf dem Markt, mit einer Erfolgsquote von 99,9% gegen jeden versierten Menschenpartner. Weltmeisterschaften finden zwischen den Programmierexperten statt. Dass KI (künstliche Intelligenz) in vielen Anwendungsbereichen den Menschen auch in der Gemeinschaft der Wissenschaftler und Technologen längst übertrifft und die Grenze allein in der computerunterstützten kollektiven Programmierpotenz aufscheint, ist aufgezwungene Einsicht. R. PENROSE betont dagegen den Man-

gel an intuitiver, nichtberechenbarer und integrierende Vorausschau, als Wesensschicht menschlichen Bewusstseins.

Die ketzerische Frage taucht auf: müssen die Legionen der Gottesengel, der Gottesagenten, im vor dem Schöpfer sich verantwortendes Selbstbewusstsein gedacht werden? Immerhin zeigt sich die Menge der himmlischen Heerscharen bei der CHRISTgeburt im Gotteslob. Nach dem JESUSwort zur Würde der Kinder: „*..ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel*“ [Mt 18,10] ist solches Sehen wohl bewusst. Bei den dem Teufelsfürsten LUZIFER botmäßigen Dämonenheer möchte man eher nur die anima vegetativa denken. Die koboldartige kollektive Potenz drängt sich auf. Ist die anima vegetativa, die Leibseele als individuelles Expertenprogramm im cww kopierbar? *Besessenheit* ist nach Biblischer Diagnose schrecklicher Geisterterrorismus gegenüber Menschen, ja sogar Tieren. Jesus befreit zwei Besessene mit dem Machtwort [Mat 8,30]: „*Fahrt aus! Da fuhren sie aus und fuhren in die Säue. Und siehe, die ganze Herde stürmte den Abhang hinunter in den See, und sie ersoffen im Wasser*“. Bei diesem engelischen und dämonischen Metarealismus sind viele Fragen unbeantwortet. Doch der Hyperraum-Metarealismus verlockt zum bildhaften bedenken:

Schafft und handelt nicht der Schöpfer vermittelt durch die Myriaden von Engelwesen? *Dienstbare Geister* ist ihr Wesen! Wenn schon der Mensch zunehmend in der Avatar-Robotik sich intelligente Knechte schafft, vorwiegend auf der zweidimensionalen Pixelmatrix des Bildschirms aktiviert, wie vielmehr der Schöpfer – gepriesen sei Er - in der dreidimensionalen PLANCK-Pixelmatrix des Hyperraumfeldes? Immer wieder in der analogen Differenz, der Gleichnisrede gewagt, tauchen Bilder auf: Die Internet-www-Agenten verströmen in ihrer aktualisierbaren modulgeordneten Expertensoftware im globalen Netz. Ist nicht analog das cww (COSMIC WIDE WEB) bestückt mit spezifischen Modulen von Expertensoftware für Dies und Das in der Schöpfung? Haben die geschaffenen Engel im Botendienst Macht, analog den www-Internet-Agenten, auf Dienstanweisung Module zu koordinieren und zu aktivieren? Der Theologe GÜNTER WIESKE wagte den Titel: „Wie geht es Gott“ und sinnierte darüber, ob die beteiligten Engel vielleicht spielerisch Formen für Tiere und Pflanzen entwarfen, die sich in so manchen grotesken Artexemplaren niederschlugen. Wie auch immer – der DREIEINE GOTT allein weiß es – die Vermutung ist im differenten Analogieschluss nicht Wind, dass die Weisheit des Schöpfers und die spielerische Ausschöpfung der Ideen durch die Engel Expertenmodule für alle möglichen biologischen Funktionen und Arttypen zunächst im cww mit Speicheradresse horteten. Bei jeglicher Ontogenese, der Entfaltung eines befruchteten Samens oder einer befruchteten Eizelle schöpft eine individuelle Instanz Schritt für Schritt die arttypische Expertensoftware aus. Bei den Pflanzen die anima vegetativa als Kopierbild, bei den Tieren die doppelte anima vegetativa und sensitiva und beim Menschen die dreifaltige Geistseele göttlicher Stiftung. Dafür votierte der Göttinger Anatom ERICH BLECHSCHMIDT mit seinem Prinzip der *Erhaltung der Individualität*, dem er den Rang eines fundamentalen Erhaltungssatzes der Schöpfung zumaß.

Haben die gefallenen Engel Macht, das Gute zu desavouieren? Der Basler Zoologe ADOLF PORTMANN grübelte in *Biologie und Geist* [1956] über die raffiniert tötende Potenz der Tollwutviren. Sein kühnes Urteil: Wir begegnen einer *Dämonischen Programmierung*! Ähnlich sind die AIDS-Viren mit Intelligenz geschustert hochspezifisch destruktiv wirksam. Dämonische Programmierung !? Schöpfungsintelligenz hat er wohl nicht, der Böse mit seinem Ko-

bold-Heer und seiner Kopier- und Nachäffungsmacht. Aber vielleicht doch Intelligenz zum Missbrauch der fein zugerichteten Expertenmodule. Der APOSTEL PAULUS spricht von der Unterjochung der Schöpfung, einer Preisgabe an die Gegenmacht: Unterworfen auf Hoffnung der Befreiung [Röm 8,18ff]. Bis zur Lösung im Zeichen der Parusia, der kosmos-öffentlichen Machtergreifung, lastet der Bann.

Das cww ist umkämpft, weil vorläufig der Sichtungsmacht preisgegeben!

Bis zu diesem Tage sollen wir beten: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit – Amen.

XVI Schöpfung als umkämpfte Heilsarena – Zeitbilder der Heilslogik

Der *Evolutions-Urknall-Naturalismus* hat sein scheinbar zwingendes Zeitbild: Es sind die vielen Milliarden Jahre die das Werden „Vom Urknall zum Menschlichen Geist“ (HOIMAR VON DITFURTH) bestellt. Der Nobellaureat KONRAD LORENZ beschwor die Dreifaltigkeit *Zeit, Zufall und Selektion* als die selbstgenügsamen Akteure solcher Evolution. Dem Startknall *unseres Universums* kann man in der Logik dieses Letztprinzips die unendliche Kosmenselektion vorschalten, die bei unendlicher Zeit auch *unsere* Losnummer ziehen musste.

Die Hyperraum-Theologie und der für die Wissenschaftspräzision abgeleitete Metarealismus à la B. HEIM bindet Zeit an bewusst gewollte Handlungstakte in der staunenswerten Hyperraumtopologie. Der Physik-Philosoph ERICH JANTSCH (Die Selbstorganisation des Universums) geht vor dem Geist *Selbstorganisation* anbetend in die Knie: *Was man bisher Schöpfer-Gott nannte, ist ja dieser Selbstorganisationsgeist des Universums auf allen Ebenen in den nebelhaften Zeitspielen. Selbstorganisationsglaube* wird somit zum Abgott und Götzenbild. Was in der intelligenzlosen Selbstorganisationsdynamik naturalistische Zeitketten erzeugt, ist in der Hyperraumtopologie durch wollende und planende Superintelligenz wettgemacht. Wieder im Gleichnis verdeutlicht: die junge Wissenschaft *Operations Research* [OR] mit dem Hilfsmittel Computersimulation versucht durch intelligente Organisations- und Handlungsoptimierungen Organisations- und Produktions-Zeit weg zu rationalisieren. Menschliche OR ist freilich an die $c_0=300000\text{km/s}$ und sonstige Trägphysik gewiesen. Der Metarealismus des mehrdimensionalen Hyperraumes rationalisiert mit der in der B.HEIM'schen Projektionsdynamik aufgezeigten Intelligenz- und Koordinatenordnung der Begleiträume ganz wörtlich genommen die Zeit unserer normalen Erlebnisbühne weg. Die nicht intelligent informierte Energie-Materie, die sich selbst organisieren soll, erzeugt sich selbst in der plumpen Reduktion gedacht ihre *natürliche* Zeitgestalt.

XVII Vom Sinn der Schöpfungstage

Biblich gibt es einen an Gottes Handeln und dem Menschen gestiftete Erlebniszeit geichteten Zeitfug: Gott erschuf die Erde mit ihrem stellar-kosmischen Rahmen in sechs Erdentagen. Dass der Schöpfer dann doch *Zeit* braucht um in irdisch-menschlichem Maß die Fülle der Gestalten zu schaffen, scheint dem Grundbekenntnis sperrig: „ER spricht und es geschieht“. Da „Zeit“ mit Kausalität und Schöpfungslogik verwoben ist, braucht die Ideenverwirklichung des Schöpfers im Zim-Zum das kausal gefügte geordnete Nacheinander und Zueinander. So ist Zeitfug eine fundamentale Schöpfungsbedingung. Indem ER spricht, wird im Geschehen Zeit gewoben.

Die Physik wird nicht durch Konstanten fundiert, vielmehr durch Grundverhältnisse. So ist das Produkt $c \times h$ (Lichtgeschwindigkeit \times kleinste Wirkung) ein konstantes Scharnier: geht $c \rightarrow \infty$ ($c_u \approx \infty$) geht konjunkt $h \rightarrow 0$ ($h_u \approx 0$), wobei analog dem PAULI-Prinzip, bestimmte Stufenwerte $>i<$ möglich sind [$c_i \times h_i = \text{konstant}$]²⁷. Ähnlich, wenn auch nicht mathematisch so scharf und gestuft, scheint das Produkt Informationsmenge [I_M] * Zeitbedarf (Δt) eine konstante schöpfungsrelevante Grundbeziehung für informierte Wirkung zu sein. Bei den Computern ist der Konstruktionsdrang mächtig, die Taktzeit zu verkürzen. Die Taktfrequenz in Mega-HERTZ [MHz] ist freilich begrenzt durch die Elektronengeschwindigkeit als Fraktion von c_0 in den Chips und Leiterbahnen. Wer weiß, was im Nano-Quantenbereich dem technisch versierten Menschen noch erzielbar ist? Doch die Grenze unserer Trägwelt ist im Wirkquant [$c_0 \times h_0$] für diesen Äon so gewollt. Der Schöpfer verfügt über den Hyperraum mit Wirkquant [$c_u \times h_u$].

Ein kontingenter bit-Sturm erzeugt einen gewaltigen Statuswechsel durch spontane Neuordnung der Quantenverschränkungen im Nu. Oben sind Beispiele genannt, wie die Stillung des Seesturmes durch das Willenswort des RABBI JESUS. Zur Verdeutlichung sind eher ganz *normale* Vorgänge hilfreich: Der famose Hirnforscher JOHN ECCLES erhielt 1966 den Nobelpreis für seine präzise Beobachtung und Klärung der Interaktion des bewussten Selbst mit seinem Gehirn (Das Ich und sein Gehirn 1987, 1994). Das Ich kann etwa beim Sprechakt im Nu, d.h. im HEISENBERGSchen Zeitquant ($< 10^{-43}$ s) Tausende von Hirnzellen über die Synapsen informativ so bündeln, dass über gerichtete Nervenimpulse die Sprechmuskeln Schallwellen kodieren. Dieser Vorgang ist ein alltägliches Wunder, denn hier erregen koordinierte bit-Stürme die Hirnrinde, die für die Neurophysiologie des Gehirns absolut kontingent sind. Das Gehirn, immer noch der komplexeste Informationsapparat, den die Schöpfung kennt und der technisch unerreichbar bleiben wird, wie übrigens auch alle Körperzellen, sind spezifische Informationstransmitter aus dem Hyperraum.

Nach obigem Produkt $I_M \times \Delta t$ ist der Informationsfluss Selbst-Hirn im Zeitquant verglichen mit Computer -und Internetkapazitäten unfasslich voluminös. Die folgenden nervösen und muskulären Reaktionen sind dann in der *normalen* physiko-chemischen Zeit- und Reaktionsordnung [$c_0 \times h_0$] und können wissenschaftlich beschrieben werden. Der Schöpfer hat sich in seiner Weisheit ein digitales Lichtkleid umgelegt [$c_u \times h_u$] mit unfasslicher Informationsspeicher – und Verarbeitungsleistung. In solcher Hyperraumtiefe [$c_u \times h_u$] schafft der Logos, das Wort oder die spielende Weisheit [Weish 6] die Expertensoftware für alle wunderbaren Schöpfungsdinge, die in der Raum-Zeit konkret hier und da erscheinen sollen, von den Elementarteilchen als Bausteinen über die Erdkrume bis zu den Lebewesen.

Da im Zim-Zum die Schöpfung endlich sein soll, ist auch das göttliche Handlungsquant nur nahezu unendlich groß und klein [$c_u \rightarrow \infty$; $h_u \rightarrow 0$]. *Erschaffen aus dem Wort*, der Informationsfülle, ist auch für den Schöpfer und erst recht seine dienstbaren Geister, sein Engelheer somit Arbeit mit Zeitbedarf. Sechs Erdentage sind offenbart für bestimmte Werke. Die Lichtkleidschöpfung am ersten Tage braucht Zeit, denn die Erstreckung mit $c_u \rightarrow \infty$ in die Fast-Unendlichkeit mit dem Wasserrand, der Scheidung des Lichtes von der Finsternis oder dem Nichts, braucht den ersten Erdentag. Die erste Materie durch spezifisch-informierte Erregung der Rand-Planck-Maschen war im Einklang mit der Auslegung des Amerikanischen Phy-

²⁷ S. E Abb.30 + Definitionen

sikers und Theologen D.R.HUMPHREYS²⁸ flüssiges Wasser H₂O. Auch solche Erzeugung der originalen Elementarteilchen und Atome braucht in der $c_u \times h_u$ – Ordnung ihre Zeit. Die Summe über die nebelhafte Fülle der nötigen Planck-Quanten ($<10^{-43}$ s) ergibt schließlich für den Menschen vorstellbare Zeit, eben den ersten irdischen Tag.

Gen 1,6-8: „Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheide zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.“ Das Hebräische Bildwort [רָקִיעַ [Rakia] übertrug M. LUTHER mit „Feste“. Es kann eher als *Raumausdehnung* zwischen den Scheidungswassern ins Bild gebracht werden. Einerseits hätten wir den äußersten Wassergürtel gegen das Nichts, die Finsternis, andererseits zur Erde hin einen Schutzgürtel gegen das noch gestaltungsoffene All, das mehrsinnig *die Himmel* [שָׁמַיִם] vom Schöpfer genannt wird. *Die Himmel* können im Gleichnis auch für die Hyperräume stehen. Der zweite Arbeitstag ist wieder eine wundervolle Quantenzeit-Summe über die Transformationsarbeit der göttlichen Scheidungsbefehle in die Schöpfungserstreckung und Topologie.

Am dritten Schöpfungstag [Gen 9-13] wird die Erde zum Leben gestaltet, die schon am zweiten Tag in der Erstreckungstopologie als Bezugsort auftauchte. In unserem Zusammenhang sei nur „Schöpfungszeit“ unter Verzicht auf würdige Auslegung des Offenbarungstextes meditiert. Gerade in der Zeitreflexion muss gewärtig sein, dass wir urtümliches Dasein vor dem Fall und der Vertreibung bedenken. Dieses hat Hyperraum-Eigenart im Aktbezug [$c_{0<i>u}$; $h_{0>i>u}$] und kann nicht im Zeithorizont unserer Äons-Physik versimpelt sein. Die Scheidung von Wasser und Land und das Hervorrufen des Pflanzenkleides geschieht so mit Hyperraumzeitquanten, die sich überraschend wieder im Summenbezug in unserem Erdentag spiegeln [Gen 20,11]. Also muss doch über die *Fallschwelle* die Erdumdrehung ein gewolltes und überbrückendes Maß sein. Weil Zeitbegreifen so anspruchsvoll ist, müssen wir hier zur Klärung innehalten! Weitere Ausführungen unter E 56-86.

**ERSTER SCHÖPFUNGSTAG: 56 - DER ZWEITE SCHÖPFUNGSTAG 74 - DER DRITTE SCHÖPFUNGSTAG 75
DER VIERTE SCHÖPFUNGSTAG 82 - DER FÜNFTEN SCHÖPFUNGSTAG 84 - DER SECHSTE SCHÖPFUNGSTAG 86
SABBAT 86**

XIIX Die Unterscheidung zweier Zeitordnungen für die Schöpfungslogik

Astronomie und Kosmologie im Korsett unserer Gegenwart stoßen auf zwei zu unterscheidende Zeitrhythmen oder Uhren zum Messen von Ereignisfolgen. Astronomische Umlaufperioden, ausgezeichnet die Erdperiode als uns Menschen am nächstliegenden, galten bis jüngst als die Eichgrößen für unsere Uhren und Zeittakte: *Jahre, Tage, Stunden, Sekunden*. Die Mikroperioden des Kleinen, der Atome als Miniplanetensysteme und der Elementarteilchenspins sind im letzten Jahrhundert immer präziser erforscht worden. So lag nahe, die Eichgrößen für Uhren nicht im astronomisch Großen, vielmehr im eher beherrschbar Kleinen zu suchen. So wurde 1967 die Caesium-Eigenschwingung für die Sekundendefinition gewählt. Die Atomuhr mit der Caesiumsekunde war geboren und über die scheinbar konstante Lichtgeschwindigkeit auch das Meter neu geeicht. So glaubte man, astronomische

²⁸ Variationen 132

Unregelmäßigkeiten und Ungenauigkeiten zu umgehen. Hatte man jetzt nicht ein absolutes Maßsystem für Zeit- und Raumschritte? Doch Schrecken und Unbehagen befällt heute Physiker über die Täuschung, im Kleinsten die absolute Konstanz zu finden. Theorien und Messdaten jagen sich, die raum-zeitliche und topologische Wandlungen scheinbarer Fixgrößen wie der Lichtgeschwindigkeit und des Wirkquantums aufnötigen. Der Russische Astronom V.TROITZKII schockte die Fachwelt 1987 –1996 mit einem theoretisch fundierten und beobachtungskonformen Umkehrmodell zum heißen Urknallkonzept: Nach einer Initialexpansion eines Licht-Energiefeldes zu einem riesigen Kosmosradius ist die Strahlungsgeschwindigkeit überall $c_a = \xi 10^{11} * c_{0=300000\text{km/s}}$. Mit dem Kosmosalter in einem statisch gedachten Energie-Materie-Universum nimmt die anfängliche Lichtgeschwindigkeit von den ältesten Quellen zu unserem Empfänger auf den heutigen Wert ab. Der Australier B.SETTERFIELD versucht seit 1987 theoretische Begründungen aus der kosmosgeschichtlichen Wandlung bzw. Verdichtung des Licht vermittelnden Quanten-Vakuums durchzusetzen²⁹. Aber erst eine ausgeklügelte *Hyperraumdynamik* in den Spuren von B.HEIM könnte weitere Erhellungen bringen.

Für das Zeitbedenken der Schöpfungstage genügt die jetzt notwendige Unterscheidung zweier Uhren oder Zeitmesssysteme:

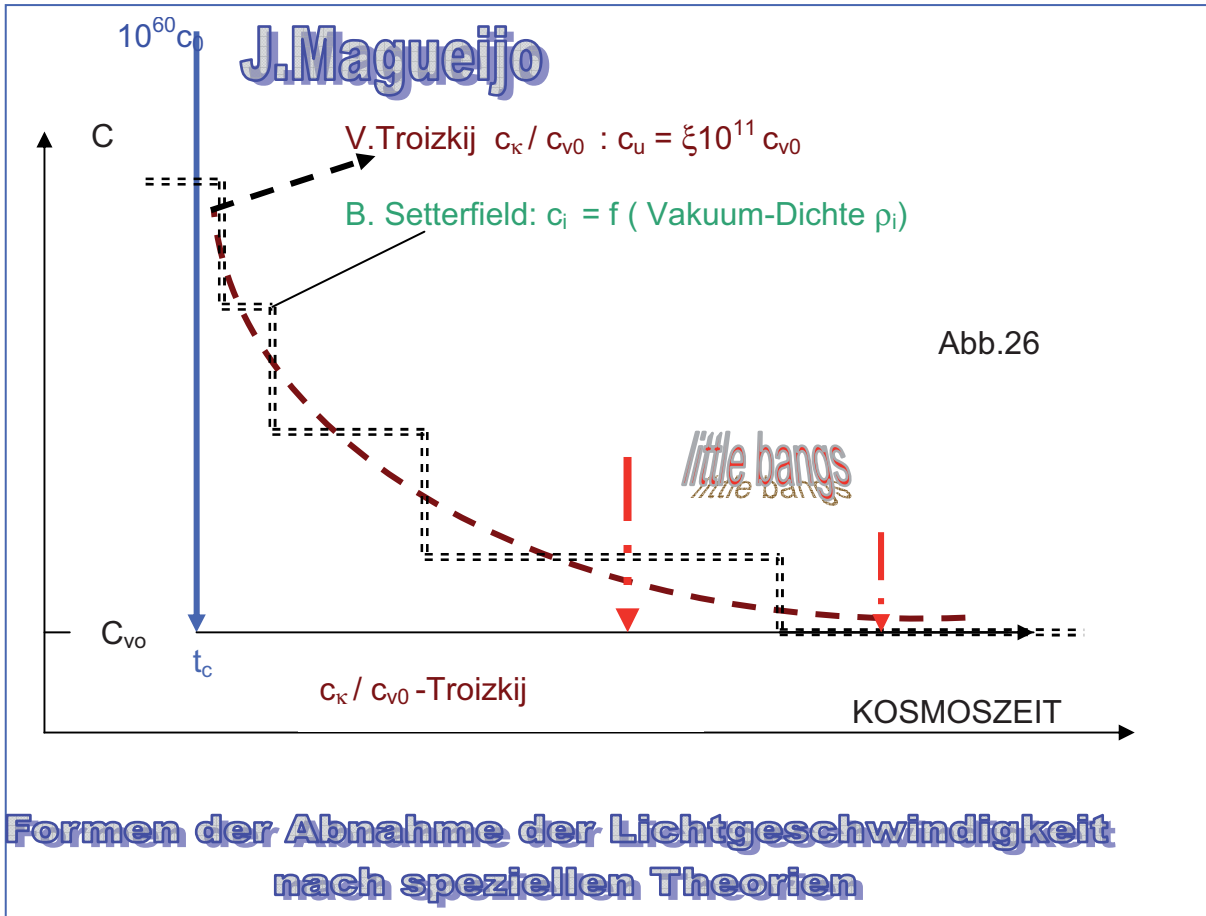
°a) die *Atomzeit*, repräsentiert durch die Eigenschwingzeit (Elektronenumlauf um den Kern proportional zur Lichtschnelle c_i). Diese ist ihrem physikalischen Charakter nach *elektrodynamisch* und wird selbst regiert von der Charakteristik der kosmischen Vakuum-Umgebung, d.h. von der umbettenden Lichtgeschwindigkeit. Diese aber erweist sich als im Sinne der Hyperraumtopologie als gequantelt [$c_{i \rightarrow u} \times h_{i \rightarrow u} = \text{konstant}$]. Zur Vereinfachung führen wir das Kürzel *Mikrozeit* ein.

°b) Die *dynamische Zeit*, deren Einheit ein Teiler des Erdumlaufs um die Sonne und an weiteren astronomischen Bahnperioden rückgeeicht ist, also die hergebrachte astronomische Zeit. Diese ist ihrem physikalischen Charakter nach gravitationsdynamisch. Nach der Genesis [1,17f] sind die Gestirne für den Menschen die Zeitorientierung. Nach dem definitiven Ungeschick der Atomzeit erweist sich die astronomische Zeit als der stabilste Bezugsgrund für uns Menschen und auch für den Physiker der letzte Eichgrund in diesem Äon. Als Kürzel verwenden wir *Makrozeit*.

B. SETTERFIELD hat mit Bezug auf B.TROITZKII auf die Abnormität der Zeitsysteme verwiesen: SETTERFIELD rechnet demonstrativ kosmische Zeithorizonte von Milliarden von Atomjahren in der Konsequenz des Standard-Urknallmodells über die Veränderlichkeit der Lichtlaufgeschwindigkeit auf Biblisch-Menschliche Geschichte ohne Widerspruch zu astronomischen und erdgeschichtlichen Daten um. TROITZKII-SETTERFIELD benützen die Vorstellung, dass generell im Kosmos die Lichtschnelligkeit mit dem Kosmosalter vom höchsten Ursprungswert zum Jetztwert abnimmt. Licht vom instrumentell sichtbaren Kosmosrand zum Erdempfänger würde damit nur einen Bruchteil an Laufzeit benötigen. Die kosmische Rotverschiebung ist nach diesen Modellen ein Indikator für die Lichtabbremmung. In einer mehrdimensionalen Hyperraumkosmologie ist das Mikro-Makrozeitverhältnis allerdings anspruchsvoller. Das Doppelzeitverhältnis hat bei unterschiedlichen Theoriewegen doch gemeinsame Einsicht gefördert: Strecken und Radien vom Atomdurchmesser bis zu den Großradien der Stern- und

²⁹ → www.setterfield.org/ und meine Kritik: www.horst-w-beck.de/pdfs/Dialog_with_Setterfield.pdf

Sterngruppen (Milchstraßen) werden durch den Lichtstatus oder das elektrodynamische Einbettungsfeld nicht beeinflusst, hingegen alle Mikroschwingungen, Spin-Wirbel und Informationsprozesse.

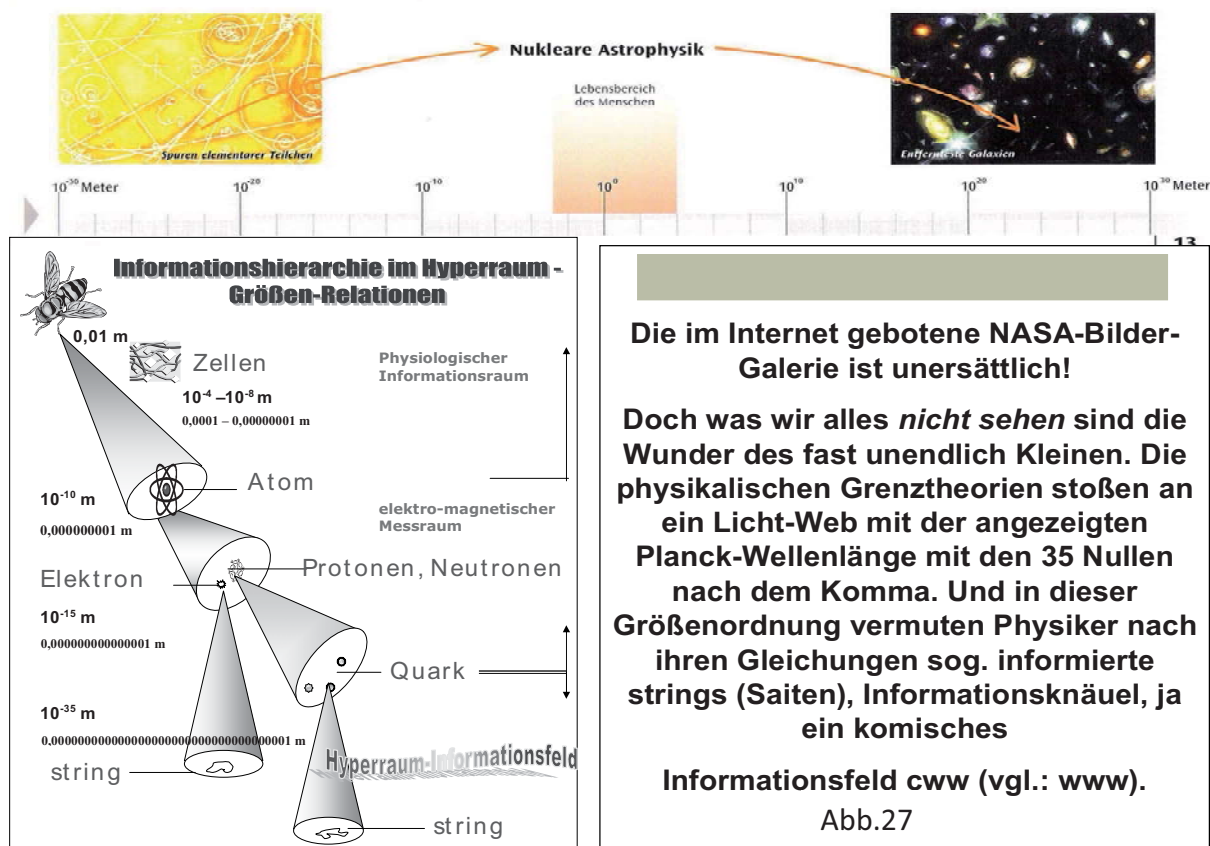


Schöpfungstheoretisch bedeutet dies, dass in der nur dem Schöpfer verfügbaren Grenzschicht $[c_u \times h_u]$ die aus dem Urlogos logistisch entfaltete Expertensoftware ohne Zeitrelevanz im Vergleich mit unserer $[c_0 \times h_0]$ -Äonsordnung im cww erschaffen und cww-weit disponiert wird [s.unten]. Ebenso gilt dies für die die Elementarteilchen konditionierenden *logistischen strings* im PLANCK-cww [s.unten]. Das Geheimnis des Quanten-Vakuum-Hyperraumes führt auf Lichtstufen $[c_i \times h_i]$, die atomare Materierepräsentationen bedingen. Den Lichtstufen entsprechen Spin-Stufen der Elementarteilchen und Atome, mehr in der Gleichnissprache ausgedrückt, lichte Materie in geringerer Trägmassenerscheinung. Dieser Materiezustand ist für die Lichtstufe $[c_0 \times h_0]$ nicht *sichtbar*, oder anders gesagt, mit Instrumenten atomarer Lichtstufe $[c_0 \times h_0]$ nicht registrierbar. Dagegen ist die Gravitation eine die Hyperraum-Lichtstufen überspringende und messbare Wirkung. Die moderne Kosmologie rätselt über den immensen Anteil sog. *Dunkler Materie* und *Strahlung* [dark matter, DM; dark radiation DR]. Ohne diesen Hintergrund gäbe es z.B. keine Stabilität der Gravitationsdynamik der Galaxien und Sonnensysteme. Mehr schöpfungstheologisch ausgesagt: Engel vermuten wir mit lichten Leibern, die wir nicht mit unseren Augen noch elektromagnetischen Verstärkern sehen können. Doch in die Gravitationsbilanz unserer Umgebung gehen sie ein. Sensible Menschen mögen den 7.Sinn tieferer Gravitationsortung besitzen, sowie andere Gaben der *Hellsichtigkeit* aufweisen. Solche paragnostischen Vermögen sind reich dokumentiert.

Mit obigen Denkübungen sind wir weiter auf der doppelten Zeitspur. Im geheimnisvollen Quantenvakuum mit PLANCKgewebe zeigt sich die Lichtschnelle gestaffelt. Nach einem in Stringtheorien und nach Dimensionskriterien auftauchenden Harmonieschlüssel sind es wohl sieben Lichtstufen. Grenzwerte sind $c_0=300000\text{km/s}$, der Randwert unserer Äonsträgheit sowie der dem Schöpfer im Zim-Zum gemäße Königswert $c_u \rightarrow \infty$ [$h_u \rightarrow 0$]. Am ersten Schöpfungstag war das Lichtkleid als Erstreckung mit Maß für den Euklidischen Raum und seinen Wassermoleküländern geschaffen. Die Elementarteilchen als Atombausteine sind um eine gerichtete Achse im Raum stehende Wellen oder Energiewirbel. Ihre Art nach Spin, Masse und Ladung zeigt sich als in kleinsten Energiefäden oder Strings im Planckgitter moduliert. Schließlich besetzen die gerichteten Wirbel mit unfasslicher Rotationsschnelligkeit [10^{23} U/s] den Raum zu ungefähr 10^{60} Gittermaschen mit Radius 10^{-13} cm. Der Atomradius erstreckt sich zu 10^{-8} cm.

Die Etablierung von Sonnensystemen und Sternhaufen im Entwurfsstadium [$c_u \times h_u$] bzw. gemäß der Projektionstheorie von B. HEIM [Abb.22] in die Raum-Zeit-Domäne der Paradiesesart [$c_{i\text{-paradies}} \times h_{i\text{-paradies}}$] geschieht in der Mikrozeit der Elementarteilchen bzw. Atomgenese [$t_g = d_e / c_i$; $t_g =$ Projektions- bzw. Zykluszeit eines Elementarteilchens; $d_e =$ Durchmesser des Teilchens; $c_i =$ Lichtschnelle der Ursprungsdomäne im Hyperraum]. Dieser Zeittakt ist unvorstellbar klein gegenüber Zeittakten der dann geschaffenen astronomischen Großrythmen. Die Erschaffung der stellaren Körper in der astronomischen Großdynamik geschieht im Nu [t_g]. Die im Nu geschaffenen astronomischen Umläufe, im Mittelpunkt der Erdentag mit Sonnenumlauf repräsentieren ab der Initialprojektion die Jahre, Tage, Stunden (mit weiteren Unterteilungen). Erkenntnis und Unterscheidung der genannten zwei Zeitsysteme ist der fruchtbare Schlüssel zur Auslegung der den ersten Menschen geschenkten Einsicht in das Schöpfungshandeln des DREIEINEN - gepriesen sei ER!

ABB.27



E Verständnishilfen nach B und C im Diskurs mit heutigen Anschauungen zu den Schöpfungstagen

Erster Schöpfungstag:

Genesis 1:3 „UND GOTT SPRACH: ES WERDE LICHT! UND ES WARD LICHT“.

Der Standpunkt der Thron-Offenbarung ist erläutert [C IX, X]. Zur gewählten Christus orientierten Konfession gehört das in allen physikalischen, biologischen und informativen Belangen Unverzichtbare: die Allgegenwart und Allwirksamkeit des Dreieinen zu jeder theoretisch denkbaren Raum-Zeit-Koordinate. Quell-Symmetrie! Thron-Symmetrie!

Dazu bedienen wir uns einer Skizze von M. König²⁸ mit Kommentar [MKönig Abb. 97]:

„Die Abstrahlung ELIs in alle Richtungen des Hyper-raumes kann man sich in zweidimensionaler Darstellung vorstellen wie das nach allen Seiten weg-sprühende Wasser eines rotierenden Rasensprengers. Tatsächlich ist auch dieser primäre Energie-wirbel vierdimensional.....

Der Hyperraum ist durchflutet von Strahlung, reiner Energie, reinem Bewusstsein, Licht im Überfluss, ist erfüllt vom Geist Gottes, vom Heiligen Geist. Dieser Strahlung ist Information aufmoduliert....“[96].

>ELI< ist bei König eine Metapher für Gott [Energie – Liebe – Information].

Diese theatralisch-theologische Formulierung ist für M. König Anstoß für eine rationale Physik des Wortes [Ur-Wort-Physik]. Wir folgen solcher Thron-Physik des Dreieinen als Christus zentriert. Denn Christus, der Inkarnierte, ist der Schöpfungsmittler von Anfang an, der aktuelle Herrscher und Vollender. Wie kann solch theatralischer Anspruch bis in physikalisch-biologische Partialphänomene durchgehalten werden? Dazu geben die benannten Physiker Hilfen, die einigermaßen anschaulich und all-gemeinverständlich aufbereitet werden sollen.

Unabhängig von einander und auffällig zeitgleich haben Jean E. Charon [Variationen 5,63f] und B. Heim [Variationen, L+Z] sowie David Bohm [L+Z] aus der Deutung des empirisch-theoretischen Standes der Physik der zweiten Hälfte des 20.Jahrhunderts die realen

Die zwölfdimensionale Welt

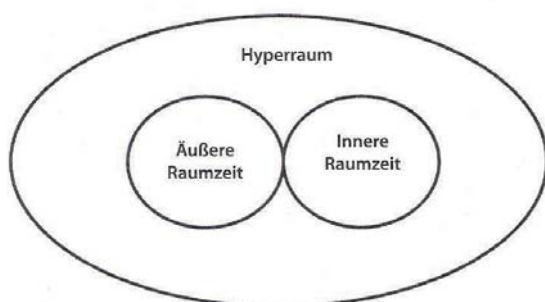


Abb.29

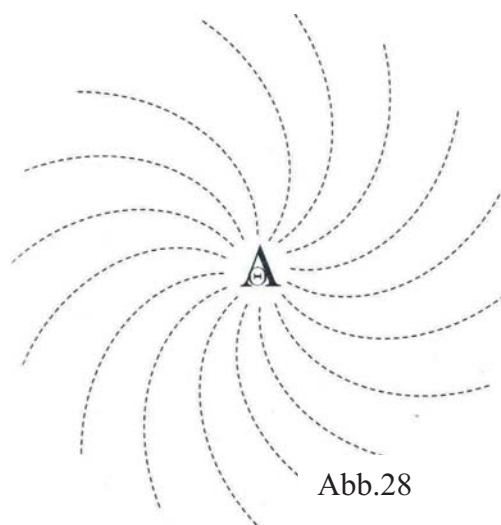


Abb.28

Der Energiewirbel ELIs bildet den Hyperraum und die darin enthaltene Energie.

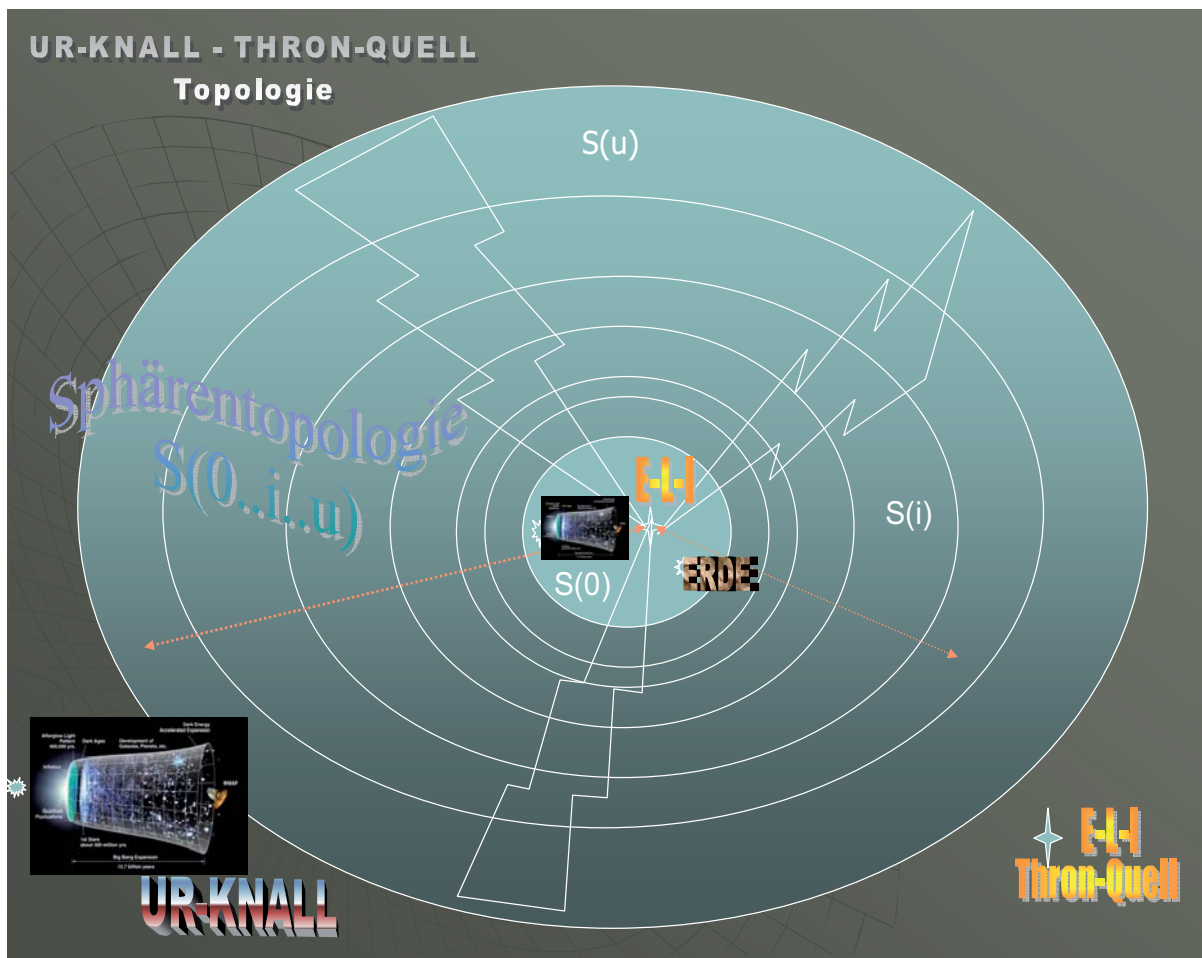
Erscheinungen bedingenden Hyperräume als notwendig begründet. In der in das Informationszeitalter unseres Jahrhunderts fortführenden Erläuterung bei M. König umgibt eine sog. <äußere Raumzeit> eine sog. <innere Raumzeit> als Elektronen bzw. Positronen. Letztere koppeln einen Hyperraum der Quell-Strahlung aus. Zur äußeren und inneren Hyperraumzeit sagt König kurz und bündig >Himmel< [MKönig Abb. 75].

Die antike und frühchristliche Metaphy-

²⁸ Michael König: URWORT – Die Physik Gottes. München 2010 [Abk.: MKönig]

sik kennt vier Raumrichtungen: horizontal >rechts und links<, sowie vertikal >oben und unten<. M. König sieht den Hyperraum durch Quantenschritte in diesen vier Richtungen stetig aufgezo-gen. Durch Verwirbelungen entstehen Photonennetze als Quellpforte für die dann folgende elektromagnetische Strahlung, die die äußere und innere Raum-Zeit aufzieht. Bei B. Heim entsteht die äußere dreidimensionale Raumzeit durch die spontane Vervielfältigung von Flächenquanten zum Endmaß der Planck-Länge im Kubus. Heim nennt die durch einen primordialen Akt entstandene Raum-Zeit <Metron>. Diese ist endlich und hat einen zentralen Quellort. Damit ist jeder Raum-Zeit-Schnitt im Prinzip algorithmisch ansteuerbar. Die transzendente Instanz mit solchem Vermögen wird keusch als <GAP> [MKönig, 67ff] offen gelassen. Heim verweigert sich deshalb auch den geometro-dynamischen Feldgleichungen Einsteins mit ihrer deterministischen Kausalität und absonderlichen Metrik relativistischer Raum-Zeit-Verzerrungen. In B. Heims diskreten Feld-Gleichungen kommen zwei steuernde Wirkgrößen ins Spiel: ein Informations-Strukturraum und eine finale Steuergröße (Entelechie).

B. Heims und M. Königs Ansätze entsprechen der Vorgabe der Allgegenwärtigkeit und damit Allwirksamkeit des Dreieinen. Seit 1987²⁹ skizziere ich in Aufnahme vieler Anregungen kompetenter Physiker, Physik-Philosophen und Schöpfungstheologen eine kosmische Sphärenontologie, die unter dem Blickpunkt der Schöpfungstage mittels der stimulierenden Erkenntnisse von C.F. von Weizsäcker, D. Bohm, B. Heim, J.E. Charon und M. König weiter präzisiert wird. Dazu dient die Skizze Abb. 30 [s. >A< 26] mit Definitionen, die im Text schon häufig gebraucht wurden:



²⁹ Zusammenfassung und Überblick in L+Z

Das Lichtkleid der Schöpfung [Psalm 104,2] wird als sich umhüllende Lichtsphären gegliedert angenommen. Diese Schöpfungsontologie [B&W², Sphären-Schöpfungs-Physik 498 – 514; Variationen; QLC; Alter; L+Z] macht ein Zeitbegreifen unter der Leitkausalität <ER spricht und es geschieht> [Wille-Wort-Informationsinstruktion-Energie/Materie-Repräsentation] vernünftig.

Folgende Grundbestimmungen und Abkürzungen wiederholen sich im Text: Die Schöpfungsraumzeit RZ (i) Abk. RZ_i wird durch nach Moden gegliederte Lichtsphären S(i) -Abk S_i - für uns Geschöpfe präsentiert. Die Meta-Rationalität, weisheitliche Vernunft, die erst >Physik< in logisch-mathematischen Modellen ermöglicht, erkennt durch die Grenzen mathematischer Abbildungen, Beobachtungen und Experimenten an, dass die Raumzeit selbst aus Raumquanten mit Lichtspielen existent ist.

Für das Raumquantum ist aus quantentheoretischen Ansätzen eine elementare Länge als Planck-Länge definiert: L*.

$$[l_{\text{Planck}} \approx 10^{-33} \text{ cm}; t_{\text{Planck}} \approx 10^{-43} \text{ s}]$$

Eine kosmische Grundlichtmode kann mit für uns quasi unendlich schneller Ausbreitung den kosmischen Raum erfüllen und repräsentieren:

Informationsausbreitung mit $c_u \rightarrow \infty$. In dieser Grundmode ist die von Max Planck eingeführte Widerstandszahl gegen gequantelte Lichtpulse im Raum gegen Null: $\hbar \rightarrow 0$.

$$[E_{\text{ph}} = \hbar_i v_i; L^* = c_u / v_u \text{ bzw. } c_i / v_i].$$

<u> bezeichnet die Grundmode der vom Thronquelle emittierten und den Raum aufspannenden und mit göttlicher Information aktiven Lichtenergie. [Theologisch passt die Metapher Heilig-Geist-Feld - HGF]. Diese Grundmode der Schöpfungsraumzeit RZ_u ist bar aller atomaren Schöpfungsentitäten außer den Raumquanten selbst [$\hbar_u \rightarrow 0$; $c_u * \hbar_u = \text{const.}$] und damit die lichte Sphäre ubiquitärer göttlicher Handlungsgegenwart [HGF].

<i> ist eine Untergliederungskennung zwischen 0 ..i ...u.

$$[c_i * \hbar_i = \text{const.}]$$

<0> bezeichnet <unsere> äußere Erlebnissphäre im Zeichen <dieses Äons>. Die Äons-Kenngrößen der elektromagnetischen Realität für uns sind: $c_0 \approx 300\,000 \text{ km/s}$; $\hbar_0 \approx 1,0547...10^{-34} \text{ Js}$. [$c_0 * \hbar_0 = \text{const.}$]

Abb.30 ist eine gewagte Kontrastskizze zur verbreiteten und das moderne Denken prägenden NASA-Ontologie. Beide ontologischen Totalbilder der sog. *physischen Natur* [NASA] oder im Kontrast des *sphärisch gestrickten Thronquell-Lichtkleides* nehmen einen quasi göttlichen Betrachtungsstandpunkt jenseits des faktischen Standortes mitten drin im Geschehen ein. In den Zeitreflexionen [C VII-IX; D XIV] wurde begründet, dass eine <Kosmos-Zeit>, wie sie im Standard-Urknall-Weltbild mit 13,7 Milliarden Jahren nach Wahluhr [D XIV] oder mit dem ersten Schöpfungstag nach Offenbarungsvorgabe gewählt wird, nur der Schöpfer selber haben kann. So steht die Wahl *relativistisch-naturalistische Chaoszeugung* mit ihrem Zeitbild gegen das Ja zu geschenkter Schöpfungsweisheit. Die schöpfungstheoreti-

als Kennmarken des Heilig-Geist-Basisfelde, und c_0 und h_0 als Kennmarken der äußeren Raumzeit *dieses Äons* RZ_0 . *Dieser Äon* als unsere Gegenwart ist vom *paradiesischen Uräon* und von verheißenen *Hoffnungsvarianten* unterschieden. Kosmologische Physik und ihre metaphysischen Randbedingungen sind wesensmäßig geschichtlich. So steht naturalistische Ur-Knall-Evolutionsgeschichte mit ihren Prognosen gegen die offenbarte Heilsgeschichte aus dem souveränen Handeln des Dreieinen. Für die äußere Raumzeit <dieses Äons> messen wir als in dieses Korsett aus dem Paradies ausgetriebene Wesen die Äons-Größen mit $c_0 \rightarrow 300000 \text{ km/s}$ und $h_0 \rightarrow 6,626 \cdot 10^{-34} \text{ J*s}$.

Vermutet wird ein enger Zusammenhang mit dem durch Wolfgang Pauli entdeckten Gesetz der Besetzungsmöglichkeiten der Atomschalen mit Elektronengemeinschaften. Die jüdische Heychaloth-Mystik der siebenfachen Himmelsphären drückt solches weisheitlich aus. Damit sind physische Grundgestaltungen des ersten Schöpfungstages beschrieben als ein perfektes und bleibendes Lichtsphäremal, was wir modern mit Hyperraum und äußeren und inneren Raum-Zeitsphären in den Hyperräumen in wissenschaftlich auszulotende Rahmenbegriffe bringen. Dieses Design ist voll offen für des Dreieinen autarkes Tun im Gestalten, Erhalten, Nichten und Verändern [Abb.30].

Zu des Dreieinen Ursprungssetzungen gehören am ersten Tag weitere Scheidungswerke: Licht und Finsternis, genannt Tag und Nacht. Der dreifaltige Schöpfer taktet sein originales Handeln nach Tagen, die unserer Erdheimat als Gottes Partner entsprechen. Die erst am vierten Tage mit den Gestirnen bezogenen Rhythmen, die Tag und Nacht für uns Menschen garantieren sollen, sind also Abbildungen einer Wesensperspektive des heiligen Tuns. Leben, Arbeiten und Ruhen in diesem Gefüge ist Teilhabe am Schöpferwesen. So wird auch der Sabbat, die Ruhe und Bedenkzeit begründet [Ex 20, 8-11]. An diesem siebenten Tage will der Dreieine mit seinem Ebenbild Gemeinschaft pflegen, deshalb ist diese Zeitspanne in der Schöpfung heilig. Die sichtbaren Gestirne und Leuchten am Himmelsrund sollen gerade dieses dem Menschen garantieren.

Die göttliche Schöpfungsarbeit am ersten Tag setzt schon solches Grundmaß vor den Gestirnen. Die Scheidung von Licht gegen Finsternis verweist darauf, dass alles Licht einer Quelle bedarf. Ohne die Thronquelle kein schöpfungslogisches Licht! Auf den Schöpfungstag bezogen leistet der Dreieine Arbeit. Arbeit ist im physischen Aspekt $> \text{Kraft} \times \text{Weg} <$ oder durch den Raum übertragene Energie. Nach der Grundformel $> \text{ER SPRICHT UND ES GESCHIEHT} <$ zieht ER in Raumquanten den Hyperraum auf, ein energetisches Geschehen, das M. König physikalisch deutet. Solches Handeln mit der Heilig-Geist-Dynamik bei lichten Grenzbedingungen [$c_u \rightarrow \infty$ und $h_0 \rightarrow 0$] braucht in der Summe doch eben den ersten Tag! Ist doch der Lichtausbreitungsradius zwar endlich und doch für uns eher unendlich [Abb.30].

Zur physischen Gestaltungsarbeit des ersten Tages zählen wir weitere hehre Werke: Das Quanten-Metron (B.Heim; M.König), das den Schöpfungsraum ausspannt (Psalm 104), wird in den sphärischen Lichtgliederungen durchströmt: hin und her zur Thronquelle, denn vollständige <Information> Quelle – Geschöpfseinheit – Quelle ist gewährt: Heilig-Geist-Dynamik in lichten Informations- und Energiepäckchen, Photonen [c_u / h_u]. Auf Geheiß verdrillen sich Photonen zu Ringen und gebären erste Teilchen. Im Hyperraum und dann in der Ausdrucksgestalt der äußeren Raumzeit werden die seltsamsten Teilchen erzeugt: Elektronen genannt.

Paul Scherrer (1890-1969), bedeutender Schweizer Physiker, nachdem das größte interdisziplinäre Schweizer Forschungsinstitut in Villigen-Aargau benannt ist, hielt an der Universität Basel 1963 eine für mich unvergessliche Semestervorlesung <Elektronen>. Wenn man über ein einzelnes Elementarteilchen mit Begeisterung und Staunen ein ganzes Semester engagiert philosophieren kann, muss es etwas ganz Besonderes im Schöpfungsaufbau

sein. Die Elementarteilchenforschung, wie diese mit größten Aufwand derzeit in Genf mit dem gigantischen Teilchenbeschleuniger LHC betrieben wird, bestätigt dieses Fundamentarteilchen in seinem Rang, aber auch mit seiner tiefen Rätselhaftigkeit. Paul Scherrer gehörte zu den Gründern von CERN mit Erwartung solcher Rätsellösung.

Was man sicher weiß:

„Alle elektrischen Vorgänge beruhen auf Bewegungen von Elektronen. Werden einem Körper Elektronen zu- oder abgeführt, so lädt er sich negativ bzw. positiv auf; einer gerichteten Bewegung von Elektronen entspricht der Stromfluss, beschleunigte Bewegungen (z. B. Schwingungen) ergeben elektromagnetische Wellen.“ „Das Elektron und sein Antiteilchen, das elektrisch positiv geladene Positron (e^+), haben halbzahligen Spin. Sie sind also Fermionen, die der Fermi-Dirac-Statistik unterliegen.“ [Quelle: wissen.de]

Da das Antiteilchen Positron nur kurzlebig künstlich erzeugt werden kann und in der Realpräsentation nach Atom- und Molekülaufbau der Schöpfungsgestalten in der äußeren Raumzeit nicht vorkommt, können wir es in unseren schöpfungstheoretischen Betrachtungen weitgehend übergehen.

Paul Scherrers Elektronenbegeisterung wurde beflügelt durch die provozierende Elektronentheorie seines französischen Kollegen J.E. Charon, die just in den Sechszigern aufkam: Elektronen haben eine innere Raum-

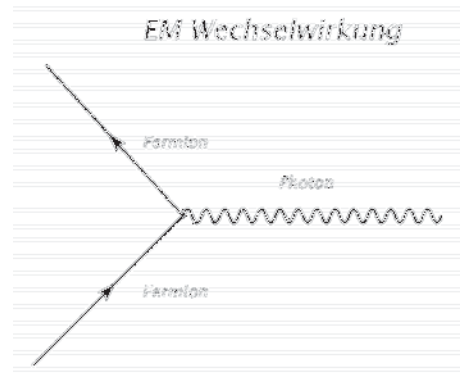
zeit, die aus der äußeren Raumzeit ausgestülpt ist und letztere nur in einem Punkt berührt, nämlich dem Kontaktpunkt der Photonenkommunikation von Innen nach außen und umgekehrt. Charon konnte in den folgenden Jahren durch geometrische Kalküle [komplexe Relativitätstheorie] die innere Raumzeit des Elektrons durch innere Hyperraum-Lichtspiele charakterisieren. In der Innen-Raum-Zeit des Elektrons (Positrons) gebundene Photonenschwingungen in ihren Spezifikationen können als Lichtmuster unglaubliche Informationsmengen repräsentieren und speichern. Auch im inneren Elektronen-Hyperraum ist die harmonische $c(i)$ und $h(i)$ Zustandsüberlagerung des äußeren Hyperraumes nach den Paulistufen gespiegelt und gewährt einen für uns unfasslichen Strukturreichtum für die Speicherung und Verarbeitung von Informationsmustern, Hologrammen. Nach Charon pulsiert jedes Elektron am Verknüpfungspunkt zur äußeren Raumzeit wie ein sich aufblähender und absackender Ballon als Zeichen dafür, dass stetig alle gespeicherte Information abgefragt und aktualisiert werden kann, nach Charon ein Hinweis für ein Gedächtnis auf Lebenszeit der Elektronen. Charon führte so Geist- und Bewusstseins-elemente in die Physik ein und provozierte damit die naturalistische Physik und riskierte die Ausgrenzung, ähnlich wie zeitgleich B. Heim. Doch J.E. Charons und B. Heims Ansätze bestechen bis heute durch ihren Erfolg: beide können aus ihren geometrischen und diskreten Gleichungen die Massen der Elementarteilchen berechnen. Der gigantische Messtest des LHC [Large Hadron Collider] steht freilich für die nächsten Jahre aus und steht weiter unter der Kritik, eine Wiederholung des Turmbaus zu Babel mit seinem notwendigen Scheitern zu sein, nämlich den Himmel zu erreichen: hier God's Particle-Field (L. Lederman).

Der Informationsaustausch in die äußere Raum-Zeit geschieht durch Photonen-Emission und -Rezeption. Elektronen sind die sekundären Quellen aller Lichtspiele im Hyperraum und der äußeren Raumzeit. Jedes emittierte und rezipierte Photon hat seinen Spin und seinen Impuls im Photonenstrahl und ist damit Informationsträchtig. Elektronen kommunizieren über die Photonenbrücken miteinander sowohl in den umschlingenden Hyperräumen $[S_i]$ wie in der äußeren Raumzeit $[RZ_0]$. Auch kosmische Lichtbrücken z.B. von entfernten Galaxien zu den Atom-Elektronen der rezipierenden Chips in der CCD-Technik übermitteln nicht nur Energie-Päckchen $[E_i = \nu \cdot h_i]$, sondern Zustandsinformationen mit gerichtetem Spin, Impulstakt, Intensität. Über Übermittlungszeiten bzw. Zeitlosigkeit im Hyperraum, sowie Wellen-

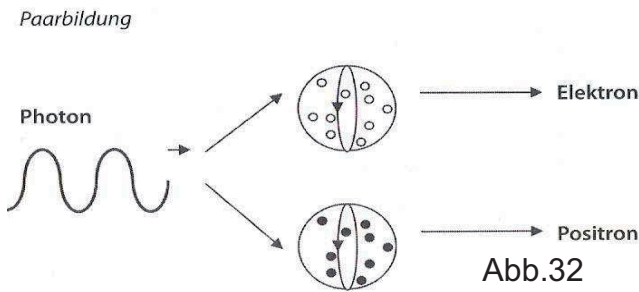
länge und Impulstakt, weiter über das emittierende Sternatom mit denen das empfangende Atom über die Elektronenreaktion bereichert wird, informiert L+Z. Tom Stonier begründet seine kosmische Informationsphysik aus der angedeuteten Informationscharakteristik aller Lichtpulse [L+Z, 31].

Im Staunen über das seltsamste Elementarteilchen *Elektron* sind wir immer noch am ersten Schöpfungstag und der Auslegung des Ur-Satzes [Gen 1,3]: Es werde Licht und es ward Licht [וַיִּהְיֶה-אֹרֶךְ וַיִּהְיֶה-אֹרֶךְ]. Also gehören die Urteilchen <Elektronen> [Positronen] zum ersten Schöpfungstag, Urbausteine der Schöpfung mit unsere Vorstellungen strapazierenden Informationspotenzen, die unsere Computerphilosophie haushoch übertreffen.

Die Elementarteilchenphysik der äußeren Raumzeit weiß aus der Quanten-Chromodynamik [QCD] mit der gefolgerten Standardtafel der Elementarteilchen und ihrer Wechselwirkungen sehr viel Präzises mit freilich noch vielen Unbekannten [L+Z]. Zum Standardwissen gehören auch die wechselseitigen Transformationsbedingungen von Teilchen. R. Feynman hat durch seine Diagramme zur einsichtigen Vorstellungen in die sonst sehr anspruchsvolle Quantenfeldtheorie der Teilchenwechselwirkungen verholfen. Das einfachste Diagramm für die elektromagnetische Wechselwirkungen sieht so aus: [Abb.31³¹]:



M. König beschreibt die Ruheteilchenpaarbildung <Elektron und virtuellem Antiteilchen Positron> aus spezifisch erregten Photonen³²: Bei diesem Vorgang der Teilchenbildung



auf einer nächst höheren Organisationsstufe entsteht die innere Raumzeit der Elektronen [das virtuelle Antiteilchen Positron wird hier für den realen Schöpfungsaufbau nicht betrachtet]. Das Urlichtfeld des Heiligen Geistes [S_u], zunächst das Raumfeld aufspannend, wird zu bestimmten Koordinaten (Ruheteilchen-Fermionen!) im

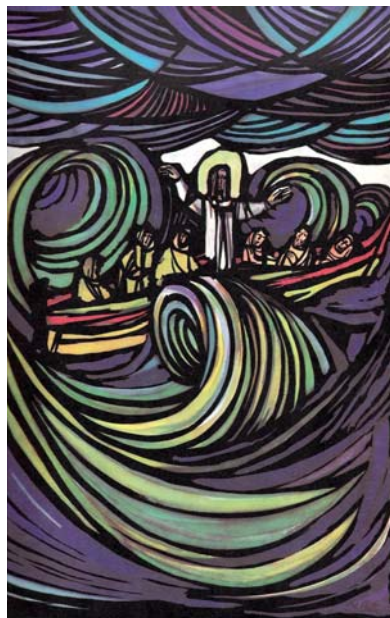
Metron zu einer qualifiziert neuen Seinsstufe erhoben: Punkte im Metron-Koordinaten-Netz der Raumquanten mit einer noch weitgehend unverstandenen Informationspotentialität nach Speicher- und dynamischen Strukturinhalten durch die inneren Photonenspiele der neuen Teilchen. Die bisherige Standardphysik der äußeren Raumzeit erkennt als Bedingung für die schöpferische Paarbildung eine erhöhte Energiedichte, die in einer späteren Schöpfungsphase auch durch nahe Massen mit ihrem Gravitationsdruck bedingt sein kann – erhöhte Raumkrümmung im Gleichungsansatz der ART (Allgemeine Relativitätstheorie) . Im Heilig-Geist-Grundfeld repräsentiert Energiedichte im höchsten Schwingtakt auch Informationspackung. Dadurch wird die innere Raumzeit des Elektrons spezifisch informiert. In der Standard-Physik der äußeren Raumzeit kann das Elektron auf freier Bahn oder um einen Atomkern schwingend näherungsweise als Punktteilchen mit entsprechender Masse, Ladung und Spin behandelt werden. In der Standardphysik wird der >Geist< nach Charon, B. Heim oder

³¹ www.idn.uni-bremen.de/cvpmm/content/elementarteilchenphysik/show.php?modul=26&ident=720&file=41

³² MKönig Abb 46.

T. Stonier [s: L+Z] per Konvention ausgetrieben. Nach einem Bilde von M. König kullert das Elektron mit Punktberührung auf der Bildfläche der äußeren Raumzeit³³.

Interessant ist, dass die Atomstabilität nur durch die Reaktionsbindung der Quantenwelle des Elektrons – die Punktbahn ist nur eine rohe Vorstellung im Bohrschen Atommodell – im äußeren und inneren Hyperraum gewährleistet ist [L+Z].



Mat 8,23-28par

Was ist das für ein Mann, dass ihm sogar die Winde und das Meer gehorsam sind?

Die Bibel: Eine Person mit Namen!
„ER spricht und es geschieht“.
Jetzt heißt die letzte
Schöpfungsformel:

→Wille – Wort/Information –
energetisch-materielle Folge. –

→Wer hat die Informationsmacht?

Abb.33

Doch wir sind immer noch am ersten Schöpfungstag! Das Heilig-Geist-Feld ist gezielt mit im Metron georteten Informationsbläschen, Elektronen als Informationsknäuel des inneren Hyperraumes, bestückt. Der alles schaffenden und regulierenden Throninstanz, dem Dreieinen, steht mit dem Ur-Befehl <ES WERDE LICHT UND ES WARD LICHT> ein den äußeren Hyperraum samt den ausgestülpten inneren Hyperraumbläschen durchflutendes Informationsmedium unverstellbarer Bildungs-

und Regulationspotenz zur Verfügung. Wir ahnen, was in dem siebenfach wiederholten Ursatz der Genesis > ER SPRICHT UND ES GESCHIEHT < für eine Gewaltladung steckt.

Wenn der Dreieine im Fortgang des Heilsgeschehens – Schöpfung auch in ihren physischen, biologischen und humanen Aspekten ist Heils-Geschichte und nicht bloß Natur-Geschichte – in Menschengestalt zur erfüllten Zeit, Kairos genannt, leibhaftig anwesend ist, hat das Christuswort die Genesis-Urkraft gegenüber dem Wellen- und Windsturm: Ruhe! Sofort ist die sprichwörtliche Ruhe nach dem Sturm erzwungen. Wie viele Elektronen der Atome der See- und Wind-Moleküle gehorchen IHM aufs Wort? Magie? Nach der Schöpfungsphysik des ersten Schöpfungstages erleben wir Willens- und Wortmacht! Kein *Naturgesetz* ist durchbrochen! Die Augenzeugen fragen: WAS IST DAS FÜR EIN MANN, DASS IHM SOGAR DIE WINDE UND DAS MEER GEHORSAM SIND? [Mt 8,23ff³⁴] und kriegen die wahren Wort-Ursachen hinter den Erscheinungen aufgedeckt.

Der erste Schöpfungstag ist mit den Wunderteilchen Elektronen nicht ausgeschöpft. Im Heilig-Geist-Urfeld sind alle geschaffenen und georteten Teilchen – God's Particle Field - zum weiteren Optimieren beherrscht:

Der dreimal heilige Ur-Hyperraum wird vom auferweckten Christus dem Seher Johannes bildhaft vergegenwärtigt [Offb 4-5]: Vier seltsame Gestalten sind in den vier Richtungen der antiken Metaphysik um den Thron. Sie sind außen und innen bis an die beweglichen Flügelträger mit Augen bestückt. Ohne Zweifel symbolisiert die Augenfülle die absolute Sichtvermittlung zu jedem Schöpfungs-Ort und – Wesen. Die vier Wesen verfügen aufgeteilt über die Schöpfungskräfte (Löwe, Jungstier, Menschengesicht, Adler) und verantworten und vermitteln die stetig einkommende Informationsfülle gegenüber dem Dreieinen. Der Informationslogos nach außen und innen ist betont. Die weiteren 24 gekrönten Throninstanzen

³³ MKönig Abb 41

³⁴ Josef de Ponte – Der Strum auf dem Meer. In Josef de Ponte - Jakob Eichinger: Die Heilsbotschaft in Bild und Wort.110.

im Kalottenbild um den Thron beleuchten, dass der Dreieine im Schöpfungs- und Regierungshandeln sich besonders geschaffener und auftragsbegabter Vernunftwesen bedient, um seinen Willen auszuführen. Zum Thron-Hyperraum gehört somit ein innerer spezialisierter Hofstaat. Thron-Engel und die weiteren Engelsgeschöpfe des äußeren Hyperraumes oder Himmelssphären sind Geschöpfe im Dienestand [Hebr 1,14].

Der innere Thron-Hyperraum soll in der auslegbaren Bild-Typik in seinem Geheimnis der offenbaren Bilder bleiben. Über die Lichterstreckung nach außen dürfen und sollen wir uns mit unserem Ebenbildverstande mühen. Dieses Mühen mündet bezüglich der Äußeren Raum-Zeit als dem jetzt gewährten Äon zur Logik, Physik und Biologie dieses Äons, im Hinblick auf die ummantelnden oder eingestülpten Hyperräume zur riskanten Ontologie oder Metaphysik. Letztere Bemühung soll mit dem schärferen ersten Teil im Sinne widerspruchsfreier Interpretation [I-P-H : C VI] verträglich sein im Respekt weltanschaulich imprägnierender Interpretationskonkurrenz.

Im diesen offenen Sinne sind nach biblischer Imprägnierung die dem Dreieinen dienenden Engelgeschöpfe meta-realistisch zu bedenken [Vgl D IIX, IX, X, XVI]. Myriaden von Dienegeschöpfen mit Bewusstsein und Wille betrachten wir noch unter dem ersten Schöpfungstag. Sind sie doch dann als Mitakteure für die weiteren Schöpfungswerke Bedingung. Zum ontologischen Meta-Realismus gehört die Einsicht in das nach Sphären $S(i)$ gegliederte Lichtkleid des Dreieinen als Hyperraumerstreckung. Diese sphärische Hyperraum-Ontologie [Abb.30] bildet auch den Reflexionsrahmen für die aus der äußeren Raumzeit als Mini-Schwarze-Löcher ausgestülpten Wunderteilchen *Elektronen*. Als Ausbuchtung bzw. Einbuchtung in den alles durchdringen Hyperraum hat das innere Photonengas im Elektronkörper Anteil an den sphärischen Differenzierungen $S(i)$. Der mathematische Möglichkeitsraum für spezifische Lichtmuster weitet sich exponentiell. Nach der Theorie Charons pulsiert der Elektronenraum stetig wie ein sich auf- und abblähender Ballon, wodurch alle gespeicherten Lichtmuster dauernd erinnert und zur Kommunikation aktualisiert werden können. An der Beobachtungsgrenze der Äonsphysik wundern sich die Quantentheoretiker etwa bei der Atomstilisierung, dass die sog. Schalenelektronen, die einerseits für die Elemente des molekularen Stoffsaufbaus der äußeren Raumzeit und andererseits für alle chemischen Quantenreaktionen zählen, eigentlich diffuse Energiewirbel sind, für die quantentheoretisch nur Dichtewahrscheinlichkeiten angegeben werden können. Die punktuelle Übergangsnähe erscheint im Wellenbild der Aufenthaltswahrscheinlichkeiten³⁵, Schrödingergleichung genannt. Schrödinger fand für das einfachste Atom des Wasserstoffes noch eine analytische Lösung mit den Bezugsgrößen der n -fachen Wellenlänge $[n\lambda]$ und des Bohrschen Umlaufradius $[r_b]$ $[n\lambda = 2\pi r_b]$ ³⁶. Im einfachsten Modell der Punktmechanik, im Bild eines Mini-Planetensystems, steckt das Rätsel, warum der umkreisende Punkt *Elektron* bei Energieverzehr nicht in den Kern stürzt. Des Rätsels Lösung steckt in der doppelten Hyperraumverkettung der Elektronenwelle. Die Wirbelnähe erkannten wir als Informations-Austausch-Schwelle, also auch als Sender- und Empfänger von gestylten Photonen. Vom Wasserstoff-Atom aufwärts bis in die Makromolekülverbände des Organischen steigert sich nicht nur die Komplexität der Quanten-Reaktions-Chemie, sondern auch die den Prozessen übermodulierten Informationsregulationen. Bio-Makromoleküle kommen zum Leuchten und deuten auf die instruktionsgeladenen sog. Biophotonenfelder. Die Forderungen nach neuen Konzepten für Informations-Physik und Informations-Biologie sind unüberhörbar [www.horst-w-beck.de 2010].

³⁵ Variationen 120ff

³⁶ Variationen 123f

Solche in die Gegenwart schweifenden Hinweise sind mit den Wundern des ersten Schöpfungstages verwoben. Freie und atomar gebundene Elektronen fallen in die Initialen der Schöpfung!

Nach J.E. Charon und M. König sind die Energie- und Informationsknäuel *Elektronen* schon mit Bewusstsein begabte Geistessplitter, die dann in Kommunikationsverbänden höhere Schöpfungseinheiten präsentieren. Mit der Kennung *bewusster Wille* gehen wir auf dieser elementaren Stufe zurückhaltender um. Die aus meta-realistischen und offenbarungstheoretischen Gründen eingeführte Lichtsphären-Ontologie S(i) [Abb.30] führt logisch zu der Sicht, dass alle Elementar- und Kombiteilchen [Atome, Moleküle] solche Hyperraumschichtung individuell repräsentieren. Wie in L+Z gezeigt, sind sie zyklische Projektionen aus der Grundsicht S(u) [Ur-Schöpfungsfeld oder HG-Feld] in die Zielschicht S(i) [Abb.34]. Geht die Projektion in die äußere Raum-Zeit S(0), sind wir mit der sicht- und messbaren Materie unseres Äons konfrontiert, etwa im Erleben unseres Leibes, oder *unsere* Physik, *unsere* Biologie und *unsere* Technik betreibend. Aus letzterer Perspektive gibt es die sog. dunkle Energie oder Materie [Dark Energy -DE / Dark Matter – DM - Abb.34] mit den Charakteristika [S_{u...i-1}]. Selbst naturalistische Kosmologien müssen ihre Dominanz einräumen: DE+DM : E[S₀]+M[S₀] symbolisch wie *unfasslich Viel zu ganz Wenig* (um Zahlenspiele zu vereiden). Das Sichtbare ist wie eine Gischtschicht auf unergründlicher Ozeantiefe.

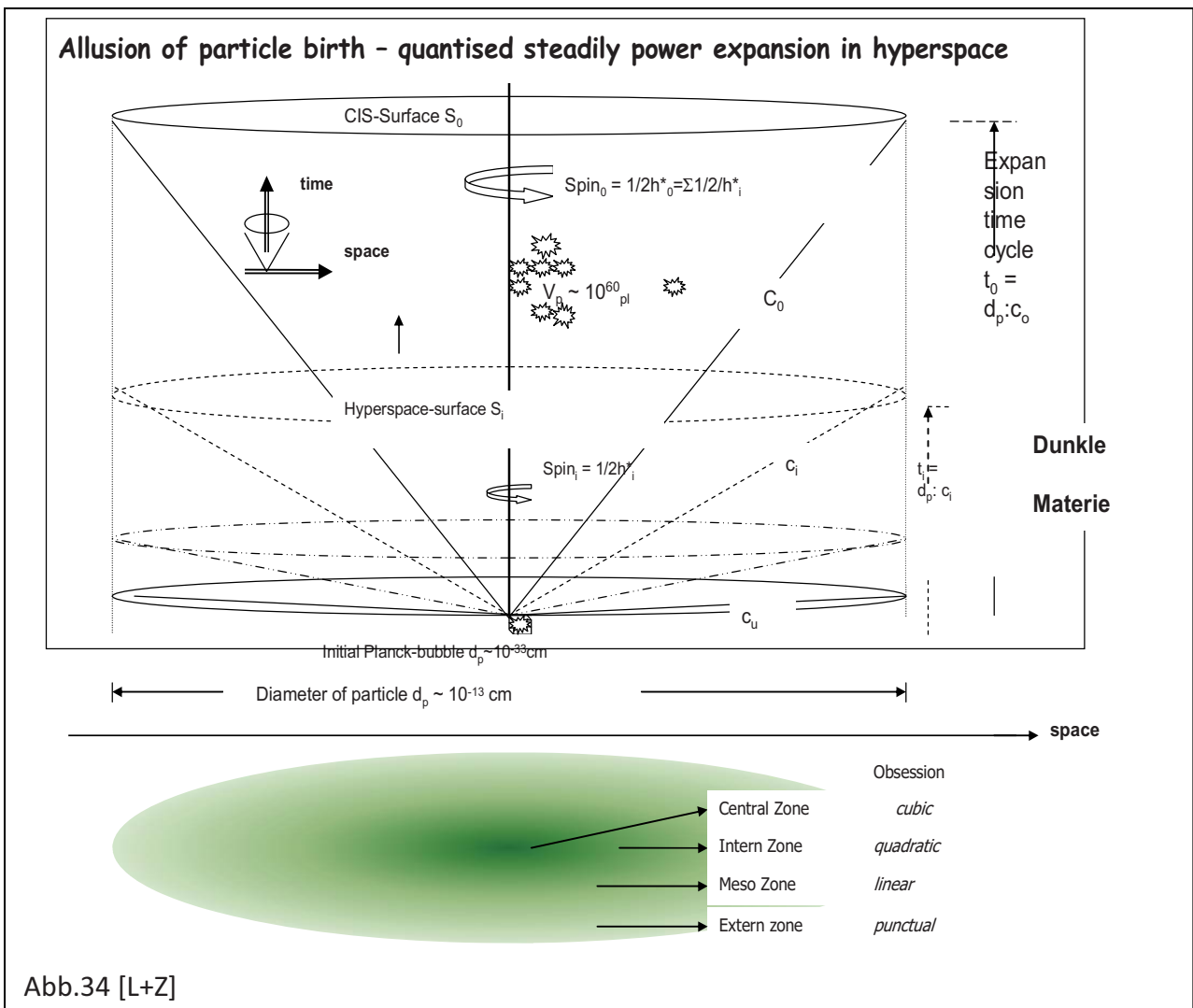
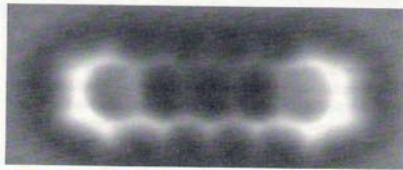


Abb.34 [L+Z]

Die Elementarteilchen, die schweren Kernteilchen wie das Elektron sind aus unserer Außenraumsicht *im* Hyperraum als *dunkle* Energie-Materie präsent. Elektronen, Leptonen als Leichtteilchen mit Spin $\sum_{u..i} 1/2h_i$ sind nicht in starrer Projektion von $S(u)$ nach $S(i)$ wie die Hadronen [Protonen und Neutronen], sondern nach Charon in einem stetigen Pulsationsrhythmus durch die Sphären, immer nach offenbarungstheologischer Sicht neue Information aus dem $S(u)$, dem HG-Kommunikationsfeld in die Hyperraumzeit bis zur unserer Sichtbarkeitssphäre $S(0)$ aktualisierend. Charon errechnet den kosmischen Elektronenpuls zu $5 \cdot 10^{22}$ Hz [Abb.44]. Der Expansionszeitzyklus für die stabilen Kernteilchen ergibt sich nach Abb.34 aus dem Partikel-Radius d_0 und c_0 auf unserer Äonsbühne $S(0)$ interessanterweise in der gleichen Größenordnung [$t_0 = d_0 \cdot c_0 \leq 10^{-23}$ s; L+Z]. In der theologischen Bildebene gesprochen: der Heilige Geist-odem friert in die Seinsschichten diese gestaltend, erhaltend und dirigierend aus. Dabei sind die Elektronen die verwunderlichen Vermittlungsorgane mit ihren inneren Information verarbeitenden und speichernden Kapazitäten. Die Elektronen pflegen sekundär untereinander einen sphärenspezifischen Austausch durch nach Spinrichtung, Impulstakt und Energiequant gestylten Photonen. Emission und Rezeption verändern stetig die innere Informationscharakteristik des kommunizierenden Elektrons. Aus der Sicht der äußeren RZ_0 sind die meisten Elektronen als DM mit der Spinsumme $\sum_{u..i} 1/2h_i$ eben als DM versteckt und repräsentieren als Ruheteilchen mit Gesamtspin Informationsquellen und Senken im Verbundnetz der informierten Austauschphotonen [$Ph_{u..i}$]. Letztere zählen für den immensen Anteil dunkler Energie [DE] aus Sicht unserer Äons- RZ_0 .

Aufnahme eines Pentazen-Moleküls mit dem Rasterkraftmikroskop (IBM Research, Zürich, und »Science«, 2009)



MKönig Photo S.150. Abb.35

Die in unserer RZ_0 erscheinenden Elektronen in ihren spezifischen mobilen oder atomar-molekularen Korsetts [Strom-Leiter; Hüllenelektronen; freie Elektronen im Gashabitus] mit der Spinsumme $\sum_{u..a} 1/2h_i$ [Abb.34] tauschen Photonen unserer Sphärencharakteristik aus. Man *sieht* sie sogar in Grenzfällen als fluoreszierendes Leuchten von organischen Makromolekülen³⁷. Endlich räumt man nach dem Scheitern der Sequenzierungskampagnen der Helix- Gene, dadurch den Informationsregulierungen in den Modulebenen der Organismen den hierarchisch gesteuerten Informationsregulierungen auf die Spur zu kommen³⁸, ein, dass das Geheimnis in der Elektronenkommunikation und ihren Verbündelungen zu suchen ist³⁹.

³⁷ MKönig Photo S.150. Abb.35: Aufnahmen eines Pentazen-Moleküls mit dem Rasterkraftmikroskop (IBM Research, Zürich und »Science«, 2009).

³⁸ Zum Diskussionsstand: Harald Binder: Synthetische Biologie – Leben zusammenbauen? Henrik Ullrich: Evolution und Evolutionstheorien. Studium integrale, 17.Jg. H2 2010, 68 – 87.

³⁹ Durch diese Einsicht angestoßen hat sich in den letzten Jahren die Fluoreszenz-Biometrie mächtig entwickelt. Raffinierte Lichtresonanztechniken forschen nach den inner- und interzellularen Regulationssystemen zwischen allen molekularen Biostrukturen und erkennen zunehmend, dass die Photonenresonanz zwischen den atomaren Elektronen im Molekülkorsett das informative Betriebssystem aller Lebensfunktionen darbietet. Dies ist der Todesstoß gegen die reduktive Gen-Ideologie der letzten Dezennien [S.Müller-Wille/ H.-J. Rheinberger. Das Gen im Zeitalter der Postgenomik. 2009]. Ewa M.Goldys (Ed.) »Fluorescence Applications in Biotechnology and the Life Sciences-2009« bekunden diesen Aufbruch überzeugend. Dabei wird aber sog. Autofluoreszenz von Makromolekülen wie der DNA, also nicht im Resonanzschema induzierte Fluoreszenz, als sog. Rauschen unterdrückt. Im Blickfeld ist das Elektronenverhalten im Atom- und Molekülhabitus wie es die Physik der Aussenraumzeit RZ_0 quantenstatistisch beschreiben kann. Die Elektronen-Lichttheorie bis in den Status der QCD und Theorie der Elemente bis zu kosmischen Aspekten ist wahrhaftig interessant und Forschung stimulierend genug. Der Übergang in die Hyperraumzeit nach Charon-König-Heim verlangt demgegenüber nochmals einen Quantensprung in der Physis- und Bio-Diagnose mit entsprechendem Interpretamenten, wie sie hier schöpfungstheoretisch gewagt werden.

Solche Gedanken greifen auf die weiteren Schöpfungstage vor. Am ersten Schöpfungstage sind noch keine körperhaften Lebewesen der äußeren Raumzeit geschaffen!

Die Elektronen als erste Ruheteilchen mit Spin $\Sigma_i \frac{1}{2} \hbar_{i \rightarrow 0}$ sind Vermittler zwischen den Sphären und durchbrechen den ruhelosen Energie- und Informationsfluss der HG-Photonen im Styling $[c_u, \hbar_u]$ hin und zurück zu des Dreieien Thron: Leuchtet der zweite Vers der Genesis nicht ungeahnt meta-realistisch? וְהָאָרֶץ הָיְתָה תְּהוֹ וְרֵבְהוּ וְחֹשֶׁךְ עַל־פְּנֵי תְהוֹם וְרֵיחַ אֱלֹהִים מְרַחֶפֶת עַל־פְּנֵי הַמָּיִם: UND DIE ERDE WAR WÜST UND LEER, UND ES WAR FINSTER AUF DER TIEFE; UND DER GEIST GOTTES SCHWEBTE AUF DEM WASSER.

ERDE ist Bildwort für den geplanten Lebensraum für Pflanze, Tier und Mensch. In der Sprache des vorderorientalischen Mythos steckt Weisheit zum Entdecken: Alles ist auf Gestaltung gespannt. Ordnungsschritte sind weisheitliche Bündelungen der potenten Mini-Informationsagenten, eben der Hyperraum-Elektronen nach im Gottesgeist schwangeren Ideen. Der Thron-Hyperraum ist transzeitlich gestaltet. Die Dreeinigkeit will im ersten Schöpfungsglied nach außen dem Gotteswillen holde Wesen mit Ingenieursweisheit und Vollzugskraft. Neben den vier auf Empfang und Sendung der Heilig-Geist-Photonen feinsinnig gestalteten optischen Avataren sind symbolisch als Vollzahl 24 willenszentrierte Aktionszentren genannt. Die Kronen auf den Häuptern sprechen für Höchstverantwortung im Ministerrang für die Schöpfung nach außen und thronwärts. Sie posaunen das Trihagion Heilig, Heilig, zur Ehre der höchsten Trinität in der Begeisterung für die ihnen offenbarten hehren Schöpfungsideen nach dem Weisheitsspiel zwischen Vater-Sohn-Geist in ewiger Liebeskommunikation⁴⁰. IM ANFANG war der personale Logos [Joh 1,1] noch in der praelimitierten Thronosphäre. Das Dreimal-Heilig nach außen ist eben der Logos-Vollzug zunächst bis zu den Mini-Logos-Zentralen *Elektronen*.

Wenn sie als Logoi noch hierarchisch um bewussten Eigenwillen geordnet werden, ist ja das Diene-Heer der Myriaden von Engeln in der Hyperraum-Zeit! Engel haben keine Körper wie dann wir Erd-Menschen – sagt uns weisheitliche Tradition. *Geist-Leiblichkeit* ist stammeln. Auch beim Apostel Paulus [1 Kor 15]. Der Meta-Realismus kündigt *Geist-Leib* als *Elektronen-Ensembles in Individual-Hierarchie regiert!* Kein atomar-molekularer Körper!

Elektronen-Ensembles sind durch ihren gestylten und willentlich-hierarchisch dirigierten Photonen-Austausch im sphärisch geschichteten Lichtfeld ingenieurlogisch auch sich aus dem übrigen Hyperraum-Fluss ausgrenzende elektro-magnetische Körper. Im $S(u)$ -Grundfeld, dem HG-Feld, ist die Raum-Widerstandsgröße, die Planckzahl \hbar_u quasi 0! $[c_u * \hbar_u \rightarrow \text{konstant}; c_u \rightarrow \infty; \hbar_u \rightarrow 0]$. Der Engel-Seelen-Leib, oder meta-rational das Elektronen-Ensemble, vermag sich sphärenspezifisch orten. Unsere Raum-Zeit und Bewegungsvorstellungen in unseren Äonskonditionen sind damit gesprengt. Engel können nach unseren äußeren Koordinaten RZ_0 hier und dort gleichzeitig sein.

Zum ersten Schöpfungstag hat der Dreieine – JAHWE-ZEBAOTH/ HERR DER HEERSCHAREN – ein intelligentes Hilfsheer bestellt. Ob bei den bis heute un abzählbaren Schmetterlingsformen in den folgenden Schöpfungstagen nicht herzhaft Engellust mitspielte? Mindestens ist dies eine herzerquickende Frage, die immer wieder aufkommt bei der Riesenzahl der gottgewollten Hyperraumseelenagenten – schlicht Engel benannt.

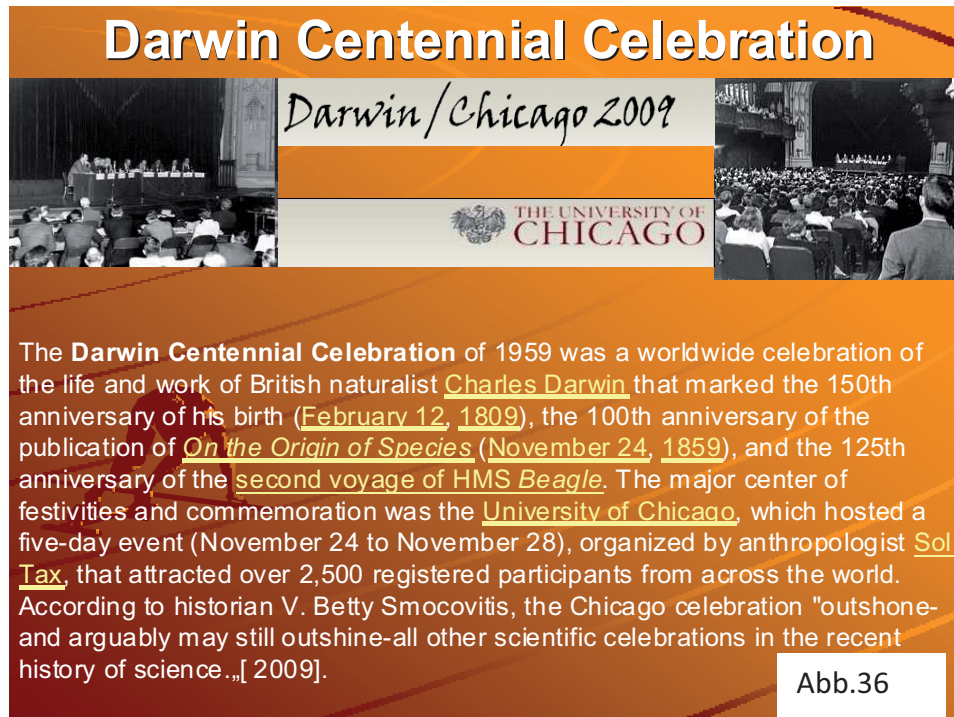
Die erst-tägige Schöpfungsrealität elektronisch fundierter elektromagnetisch sondierter Hyperraumfelder, in der spirituellen Tradition <Od-Zonen⁴¹> benannt, ist eine notwendi-

⁴⁰ H.W.Beck: Gottes Dreieinigkeitswalten in Schöpfung und Geschichte. Das Geheimnis der Dreieinigkeit im Zeugnis der Kirche. Nürnberg 2009, 103-115. Benedikt XVI. Jesus von Nazareth II – Trinitätsreflexionen. 2010.

⁴¹ >Od<: Carl von Reichenbach führte um 1845 diesen Begriff für eine kryptische ganzheitliche Vitalkraft in die Lebenslehre ein mit dem Anspruch, Leben sei ohne dieses Mysterium nicht verstehbar. Wie die Elektronenrealität provoziert, eine unerledigte Frage. Das Kürzel Od hält die alte und neue Herausforderung in der Schwebel!

ge und spannende Frage heutiger Bio-Logie bzw. Bio-Philosophie. Organische Makromoleküle sind beherrscht durch spezifisch gestylte Elektronen-Ensembles und ergeben sich schlicht durch die verorteten Schalenelektronen und damit auch hierarchische Agentenmodule, ja elektromagnetische Teilmodule, ohne die eine post-epigenetische Biologie das Sagen verliert⁴².

Die gekonnte Elektronenkunde bei Paul Scherrer packte mich im Basler Hörsaal an-



fangs der Sechziger und ist Stimulus bis heute. Bei weltweiten studentischen Unruhen dieser Zeit über den Sinn zerstörenden Naturalismus und Technikwahn – 1959 wurde im Darwin-Centennial in Chicago [Abb. 36] der endgültige Sieg des Darwinismus über den nun erledigten Schöpfungsmythos geradezu

theatralisch gefeiert und proklamiert – keimte im Hintergrund schon Neues.

Murray Gell-Mann schaffte mit seinem Quark-Modell der inneren Schwingresonanzen der Hadronen, der schweren Kernteilchen, einen Durchbruch in der Elementarteilchentheorie, 1969 durch den Nobel-Preis anerkannt. Das Ergebnis ist heute die durch die großen Teilchen-Collider, führend inzwischen CERN-Genf, minutiös ausgefeilte Standardtafel der Teilchen und Wechselwirkungen. Doch noch kann man wie beim Darwin-Centennial nicht feiern. Die wahren Gründe für das So-Sein fehlen. Mit Leidenschaft stochert man als Menschheitskampagne in dem unergründlichen Ozean dunkler Energie- und Materie-Felder. Gell-Mann, wohl noch von jüdischer Weisheit zehrend, staunte über das präzise So-Sein des Elementaren bei der unabschließbaren Vielfalt im mathematischen Möglichkeitsraum. Gell-Mann⁴³ wagte keusch die Design-Frage.

Andere Wege gingen die Zeitgenossen B. Heim Göttingen/Northeim sowie J.E. Charon. Charon schaffte ohne Riesen-Crash-Maschinen über seinen mathematischen Denkweg nach seiner komplex-imaginären Relativitätstheorie auch die dreifältigen inneren Resonanzen der Elektronen (Positronen) als die Gell-Mann-Quarks, die seltsamen negativen 1/3-Ladungen der Quarks mit der Summe der Elementarladung $<e>$ samt der Masse, abzuleiten. Da Charon aber den Elektronen (Positronen) mit ihren inneren Licht-Hologrammen *Bewusst-*

⁴² Christoph Rehmann-Sutter: Zwischen den Molekülen – Beiträge zur Philosophie der Genetik. Mit dem Zentralthema > Genome und ihre Körper < ist die Frage nach einer Modulontologie des Lebendigen aufgeworfen, die freilich durch die hier diskutierte Meta-Elektronentheorie schöpfungstheoretisch bis in den Thronquell auszuloten wäre.

⁴³ Das Quark und der Jaguar. Deutsch 1994

sein und Geist zusprach, war er wie Burkhardt Heim mit seinen Informations- und Entelechi- al-Tensoren einer diskreten Feldtheorie aus der naturalistischen Kirche der Forschergemein- schaft exkommuniziert. Seine theoretische Leistung überschießt heute noch die Genfer LHC- Auswertergebnisse, auf die die zahlende Weltgemeinschaft noch zwei Jahrzehnte Zeit las- sen soll. Posthume Nobelpreise wären wünschenswert!

INTERDISZIPLINÄRES KOLLOQUIUM
 "Schöpfungszeugnis und
 Naturwissenschaft"
 UNIVERSITÄT BASEL
 -Wintersemester 1979/80 -

1.11. Schöpfungszeugnis und Naturwissenschaft
 Der ur- und endgeschichtliche Universalismus der Bibel als
 Dialoghorizont PD Dr.ing. et theol. H.W. BECK

8.11. Dialektik, Mythos und Evolution
 Prof. Dr. Alma VON STOCKHAUSEN - Freiburg i.Br.

15.11. Der Ansatz des „wissenschaftlichen Kreationismus“ in Nord-
 Amerika, Holland und im deutschsprachigen Raum
 PD Dr.ing. et theol. H.W. BECK

22.11. Größe und Grenze der naturwissenschaftlichen Modellmethode
 Prof. Dr. rer.nat. P.G. HÄGELE - Ulm/Donau

29.11. Physikalismus und Biologismus in der gegenwärtigen
 Forschungspraxis Prof. Dr. phil. Max Thürkauf - Basel

6.12. Kybemetik, Autopeiose (Ursprungsfrage), Selbstbewußtsein
 Prof. Dr. rer.nat. et med. A. LOCKER - Wien

13.12. Makro-Evolution im Lichte der Organischen Chemie
 Prof. Ph.D.Dr. Sc.D. Sc. A.E. WILDEIT-SMITH - Einigen/Bern

20.12. Der Zusammenhang der Organismen im Lichte der Morphologie
 Prof. Dr. phil. Heinrich ZOLLER - Basel

10.1. Probleme der Kohleentstehung - eine Kritik geologischer Zeitkonzepte
 Dr. rer.nat. J. SCHEVEN - Ennepetal

17.1. Energie-Hauptsätze und Strukturwachstum durch Zufall
 Prof. Dr.-Ing. Werner GITT - Braunschweig

24.1. Die falschen Voraussetzungen der Anwendung der Molekularbiologie
 in der Evolutionslehre
 Prof. Dr. techn. Dr. phil. Dr. sc. Dr. rer.nat. h.c. Viktor GUTMANN - Wien

Im Studium generale an der Universität Basel war im WS 1979-80 immerhin ein schöpfungsorientiertes Semesterkolloquium mit erstaunlicher Resonanz möglich:

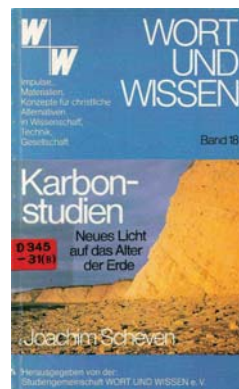
31.1. Kritik radiometrischer Altersbestimmungen
 Prof. Dr. rer.nat. Hermann SCHNEIDER - Heidelberg

7.2. Informationstheorie und Strukturwachstum
 Prof. Dr. rer.nat. H. BERTSCH - Hagen

14.2. Geist und Materie im Frühwerk Teilhard de Chardins
 Prof. Dr. theol. Helmut Riedinger - Freiburg i.Br.

21.1. Schöpfung und Erlösung nach dem NEUEN TESTAMENT
 Prof. Dr. theol. Markus BARTH - Basel

28.2. Abschluß - Diskussion mit
 M. BARTH, H.W. BECK, A.E. WILDER-SMITH,
 A. VON STOCKHAUSEN, M. THÜRKAUF, H. ZOLLER u.a.



Zeitnahe Publikationen von Mitstreitern begleiteten das

Kolloquium:



Abb.37 Basler Kolloquium

Die Erstreckung des Lichtkleides des Dreieinen [Psalm 104] am ersten Schöpfungstag ist endlich nach Zeit und Raum. B. Heim zeigt, wie diskrete Quantenfeldgleichungen räumliche Endlichkeit erzwingen bei einer punktsymmetrischen Quell-Kube des Metrions, das damit für jede Metron-Gitterzelle aus Sicht der Quell-Symmetrie mathematisch indizierbar wird. Aus einem physik-transzendenten Thron-Apeiron können die Gitterzellen kontingent auch zur

Teilchengenese stimuliert werden, zur ursächlich unbekannte Kosmogense der schweren Materie, der Hadronen, kleinsten Urexplosionen [Abb.34], die in gezielten Ensembles die Makrogestaltungen wie Galaxien aus Sternhaufen für uns quasi zeitlos – katastrophenhaft erscheinen lassen. Auf der Zeitbühne unserer RZ_0 ist keine physikalische Evolution nach zu beschreiben. Für die Kosmologie kommt B. Heim schlussfolgernd zur Sicht einer quasiinflationären Spontangenese der Galaxien im Horizont der Energie-Materie-Genese überhaupt⁴⁴.

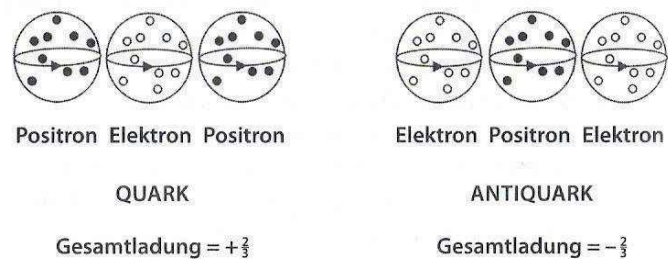
Am ersten Schöpfungstag präsentiert das feinstgewobene Lichtkleid des Dreieinen die Sphären mit den ersten Teilchen in der äußeren Raum-Zeit, die verstreichenden und die Sphären selbst aufspannenden Verstreichteilchen ohne zu ortende Ruhemasse: Neutrinos – Photonen: Die Paarbildung durch gezielte Energie- und Informationspakete zu Elektronen (Positronen); die Verbündelung der Elektronen zu individuellen Seilschaften – Engel-Hierarchien. Gehören zum ersten Schöpfungstag schon schwere Teilchen (Hadronen) zur Verkörperung von voluminösen Schöpfungsgebilden hoher Teilchenzahlen? Hat das doch gegen den unendlichen Dreieinen endliche Lichtkleid eine denknotwenige Grenze? Auf die logisch-philosophischen und meta-mathematischen Spitzfindigkeiten des Endlich- Unendlichkeitsproblem gehen wir nicht ein und bleiben meta-realistisch. Am zweiten Schöpfungstag wird Wasser vorausgesetzt. Der Geist Gottes schwebte im Drang zur weiteren Gestaltung über den Wassern [3]. Wasser aber ist ja schon eine Atomkombination. Atome sind drehdynamische Verwirbelung von Teilchen: Wir kennen beim Nachsinnen über den ersten Schöpfungstag bisher nur die um einen Kern wirbelnde Elektronenwelle, auch im Teilchenbild näherungsweise erfasst.

Ein Atomkern besteht zusätzlich aus den die Schalenelektronen anziehenden schweren Kernteilchen, deren Ladung in der Summe gegen die Zahl der negativ geladenen Elektronen positiv sein muss. Was in der Teilchenphysik dieses Äons, durch Murray Gell-Man angestoßen, sehr präzise erforscht ist, sind die inneren dreifältigen Resonanzen der Kernteilchen.

Charon konnte diese Dreifaligkeitsstrukturen aus den Eigenschaften der Elektronen /bzw. Positronen berechnen: die Drittelung der Ladungen, Teilmassen und damit die Massen aller Teilchen. Über dieses durch Experimente gesicherte Expertenwissen für unseren Äon staunen wir und belassen dieses den Fachbüchern.

Bildung von Quarks aus Elektronen und Positronen

MKönig 66 - Abb.38



Gedanken über den ersten Schöpfungstag führen jetzt zum Staunen, dass die Elektronen (Positronen) die zeugenden Eltern dieser Teilchen sind. R. Feynman erkannte einen von ihm so benannten Austausch von *virtuellen Photonen* zwischen unseren informationspotenten leichten Wunderteilchen, die zu den Quarkresonanzen als Aufschaukelung zu den stabilen Hadronen (Schweren Teilchen), aus denen dann die Atome und Moleküle in Kombination mit den Elektronen geboren werden. Charon konnte noch deutlich das Geburtsverstehen verfeinern, indem er zeigte, dass durch einen irgendwie gesteuerten intensiven Austausch präformierter Photonen der inneren Raumzeiten – virtuell bei Feynman – sich je drei Raumzeitmodule so koppeln, dass Spin, Ladung und Masse der Baryonen instruiert entstehen.

⁴⁴ Variationen, 96.

Im Hintergrund dieser intelligent gesteuerten Vorgänge erkennen wir nicht einfach <physikalische Kräfte>, nach denen aus ihren Zwängen solche Gestaltungen nach Zufall und Notwendigkeit in langen Zeitspielen – ein naturalistischer Werdeterminus – folgen müssten. Wir staunen einfach im Nacherzählen von denkbaren Vorgängen am ersten Schöpfungstag über die stufenweise Erfüllung der Vorgabe: DER DREIEINE SPRICHT UND ES GESCHIEHT.

Da im Schöpfungslichtkleid im basalen $[c_u ; h_u]$ Heilig-Geist-Modus keine Raum-Zeit-Koordinate im Metron dem Dreieinen entkoppelt ist, geschieht für den in der Außen-Raum-Zeit RZ_0 existierenden und gedanklich dem Gotteshandeln nachsinnenden vernunftbegabten Ebenbildmenschen bei allem Paradiesesverlust keine Zeitverstreichung im Sinne unserer $S(0)$ -Physik und Technik. Gottes Schöpfungs-, -Regierungs-, Gerichts- und Erhaltungshandeln ist für uns *im Nu!* Die neue meta-theoretisch geortete Informationsphysik treibt die so langweilige Werde-Zeit des sich selbst organisierenden Evolutionsdenkens aus! Konrad Lorenz mit Nobel-Autorität provozierte: *Zufall – Selektion und Zeit* sind die einzig zulässigen Kreativitäts-Agenten für den naturwissenschaftlich aufgeklärten Menschen!

Die neue Informationsphysik und -Biologie unseres Informations-Säkulums treibt uns nicht zurück in Mythos und Magie. Der elitäre Albert Einstein stöhnte ja über den offensichtlich für unsere Beobachtungsmöglichkeiten zeitlosen Konnex von Photonen im Quantenraum. Die experimentellen Bestätigungen der Quantentheorie lässt daran keinen Zweifel mehr [Alter, Variationen, L+Z]. Für Einsteins geometrodynamisches Kontinuumsweltbild war solche >Magie< ein Gräuel [Einstein – L+Z]⁴⁵. Sein Freund-Biograf A. Pais⁴⁶ beschreibt den Konflikt bis zum Sterbebett und dem Trotzwunsch, seine Asche im kalifornischen Winde zerflattern zu lassen als Zeichen, dass Nichts bleibt! Doch kann sein hehres Elektronen-Od, Sinnbild für seine unauslöschliche Individualität, gegen des Schöpfers Rechenschaftsforderung zerflattern?

Wassermoleküle am ersten Schöpfungstage könnten das erstreckte Lichtkleid begrenzen. Ein Elektronen-Positronen-Grenzgürtel gebiert auf Geheiß – Heilig-Geist-Feld-Instruktion - die Menge der spezifischen Kernteilchen, nicht von ungefähr <Protonen>, Erstteilchen benannt. Nach unserer vorgeschlagenen Teilchen-Theorie ist der Geburtsvorgang aller Teilchen im HG-Grundfeld $S(u)$ induziert [Abb.34]. Jedes Schwere-Teilchen spinnt sich dann durch die Sphärenschichten mit Spin $\sum_{i...0} 1/2h_{i...0}$ auf. Der Spinzyklus bleibt stetig gemäß des Dreieinen Erhaltungswillens gewährt und garantiert die Existenz durch die Sphärenzeit [Hadron-Prozessor mit 10^{23} HZ s. Abb. 34; vgl. Abb.44]. Zieht ER seinen Odem zurück [Psalm 104], dann vergehen sie. (K?)Ein Wunder, dass durch die Messzeit im äußeren Äon die Hadronen als fast unendlich erscheinen. Mit positiver Ladung binden diese jetzt im Drill Schalenelektronen mit ihrer auf ihre spezielle Funktion orientierten inneren Programmierung. Wasserstoff als Fundamental-Atom >H< [Hydrogenium] ist bis jetzt quantentheoretisch für $S(0)$ am besten beschrieben. Sauerstoff <O> [Oxygenium] folgt mit 2 Schalenelektronen und bindet sich zum Ur-Molekül >Wasser< H_2O . Die Grenzgestaltung des Wasserrandes des Lichtkleides aus unabzählbar vielen Protonen im Eigenspinnyklus und den umschlingenden Elektronenwellen gehört wohl zur mächtigen Gestaltungsarbeit des ersten Schöpfungstages. An diesem Grenzwall spiegeln sich die HG-Photonen zurück zum Thronquell mit aller Rückinformation über das Gelingen des ersten Schöpfungstages. Es drängt sich ein Bild auf. Nachdem uns Thronbilder offenbart sind darf man da nicht in aller Keuschheit weitermalen? Die Urknall-Naturalisten malen ja auch ihre Bilder nach ihren Gleichungen:

⁴⁵ VERFÜHRERISCHER ALS DER DARWIN-ISMUS – DER EINSTEIN-ISMUS? Ungewohnte Nachlese über das Einstein-Jahr 2005. In: Professorenforum-Journal, Volume 8, No.2 Mai 2007.

⁴⁶ Abraham Pais: Ich vertraue auf Intuition. Der andere Albert Einstein. Heidelberg 1998.

gemeißelten Ökoraum für dann zu schaffende Einzellerkollektive, Pflanzen und Tieren aus. *Erde* benannt. Im Präludium hieß es: Im Anfang schuf der Dreieine die Himmel und die Erde. Diese Erde steht einmalig ausgezeichnet gegen den Quell-Thron im Himmelsphärenraum.

In der Jesusrede auf dem Berge bei Kapernaum proklamiert der Messias [Mt 5:34]: „ICH ABER SAGE EUCH, DASS IHR ÜBERHAUPT NICHT SCHWÖREN SOLLT, WEDER BEI DEM HIMMEL, DENN ER IST GOTTES THRON; NOCH BEI DER ERDE, DENN SIE IST SEINER FÜßE SCHEMEL; NOCH BEI JERUSALEM, DENN SIE IST DES GROßEN KÖNIGS STADT.“ In des Dreieinen Lichtkleid gilt ein ontologisches Sonderstrickmuster: Thron – Erde – Jerusalem.

Dagegen bietet freilich der Urknall-Naturalismus alle Geschütze auf: Unsere Milchstraße unter mindestens 100 Milliarden ertastbaren Sternhaufen hat runde 100 Milliarden Sonnensysteme mit Planetenringen. Davon sind höchstwahrscheinlich viele lebenspotent. Leben muss sich naturgesetzlich selbst organisieren. Evolutionsprodukt Erdmensch des 21. Jahrhunderts sei bescheiden! In diese Situation hinein wird die Aufgabe des jahrzehntelangen SETI-Projektes mangels Erfolgsdaten und Geld proklamiert⁴⁸. Sind doch auch Sandkörner auf Erden noch mehr als Sterne⁴⁹! Eine Ur-Erde ohne Sonnenbindung ist angesichts der Aufregung, es könnte auch heute mehr freie Planeten im All geben als um Sterne rotierende keine so quere Vorstellung⁵⁰.

Auffällig schließt das Zeugnis vom ersten Schöpfungstag mit einem betonten Scheidungswerk [Gen 1,4]:

„DA SCHIED GOTT DAS LICHT VON DER FINSTERNIS“. וַיִּבְרָא אֱלֹהִים בֵּין הָאֹר וּבֵין הַחֹשֶׁךְ. „UND GOTT NANNT DAS LICHT TAG, UND DIE FINSTERNIS NANNT ER NACHT. UND ES WURDE ABEND, UND ES WURDE MORGEN: EIN TAG.“ Wird der erste Handlungstag zum Abschluss in der Rotation eines Gegenthrones für den Menschen fixiert? Die Erderschaffung wird seit dem ersten Schöpfungstag vorausgesetzt, aber nicht beschrieben. So darf der Ebenbildmensch nach-denken! Der noch auf Gestaltung gestellte Rohball ist auf Sonderachse zum Quellthron. Auch ohne das Leuchfeuer Sonne vom 4.Schöpfungstag gibt so Tag und Nacht Sinn. Den Raum besetzende Schöpfungen in ihren Eigenschwingen und Eigenrotationen ergeben im vom und zum Quellthron flutenden Sphärenlicht Lichtschatten. Gravitation kann man als sphärisch konjugiertes Licht-Schatten-Phänomen verstehen. Da uns Hyperraummathematik verwehrt ist, sollen wir uns nicht an *<Gleichungen für Alles>* [TOE] vergreifen⁵¹. Bernhard und Karl Philberth haben in ihren schöpfungskosmologischen Konzept aufgezeigt, dass Gravitation eine Gegenspannung gegen das ausgespannte Sein der Dinge im Raum ist und die Gesamtbilanz $\Phi = 0$ sein muss⁵².

Auf die Erde gerichtet ist gegen den Quell-Thron Licht und Finsternis auch ohne den Glutball Sonne. Bisher haben wir nur Wassermoleküle im Blick gehabt. Schwere Teilchen, Baryonen sahen wir aus spezifischen Dreier-Resonanzen von Elektronen und Positronen geboren. Für die Scheidungswerke des zweiten Schöpfungstages ist eine ungestaltete Uerde Voraussetzung in der Paradieses-Aussen-Sphäre $S(u...p)$. Der Erdstoff *dieses unseres Äons* $S(u-p-0)$ besteht nicht nur aus Wasser, vielmehr aus zig beständigen Kombi-Teilchen der heute erforschten Periodentafel der Elemente. Wir sehen keine Hemmung, diese Elementvielfalt in molekularen Kombinationen und Spinsummen $[\Sigma_{u..p} = \frac{1}{2} h_{u-p}]$ der paradiesischen Uerde

⁴⁸ www.welt.de/wissenschaft/article13274632/USA-haben-fuer-Ausserirdische-kein-Geld-mehr.html

⁴⁹ www.welt.de/wissenschaft/weltraum/article7068474/Hobby-Astronom-widerlegt-die-Sandkorn-These.html

⁵⁰ Free-Floating Planets May be More Common Than Stars:

[http://wuwi.wort-und-wissen.de/phy/wiki.php?n=BlogComments.2011-05-19.](http://wuwi.wort-und-wissen.de/phy/wiki.php?n=BlogComments.2011-05-19)

⁵¹ John Lennox, der Oxforder Mathematik -Kollege spitzt seine Kritik am <Großen Entwurf> von Stephen Hawking, mittels mathematischer Naturgesetze Gott auszuschalten darin zu, dass sog. kausal geschlossene *mathematische Naturgesetze* Menschenwerk und niemals kreativ seien. Stephen Hawking: Das Universum und Gott. 2010.

⁵² *Das All : Physik des Kosmos*. 2. Auflage. Christiana-Verl., Stein a. Rh. 1994, Variationen, 58ff.

[Abk.: <p>] schon zuzuordnen. Also ist immense Schöpfungsarbeit in Sicht. Der *Erdschemel seiner Füße* verdankt sich keiner physikgesetzlichen Selbstorganisation im Zeitzwang.

Die von der Throninstanz instruierten Gestaltungen im Hyperraum haben ihre Erstsachen im HG-Feld $S(u)$. Auf Geheiß gehen diese dann in die $S(i)$ -Projektion der eingehüllten Sphären $S(u...i)$ oder Himmelshallen bis in die intendierte Außensphäre $S(0)$ [B. Heim, D IV Abb.22]⁵³. Die Geometrie bleibt in der Projektion erhalten. In den letzten Jahrzehnten wurden freilich unter naturalistischen Konzepten temporale Variationen der kosmischen Vakuumcharakteristika <c> und <h> als $f(t)$ der Kosmosgeschichte diskutiert [Abb. 15; C IX, 23; L+Z]: Die Diskussion in der Kosmosphysik *dieses Äons* $S(0)$ bewies die Invarianz der Geometrie, ein indirekter Verweis auf ein beständiges Schöpfungs-Raumkorsett mit dem Planck-Raumschritt l^* , bei B. Heim Metron genannt. Der Schöpfer arbeitet offenbar mit eindeutigen Raumkoordinaten in Relation zur Quell-Thron-Instanz. Quell-Thron-Symmetrie steht gegen relativistisches Chaos. Auffällig betonen die geschenkten Visionen [Offb 4,5] den Raum- und den Wortaspekt.

Im HG-Basisfeld mit c_u / h_u wäre aller Orten simultane Handlungsmacht, für uns erfahrbar *im Nu*. Zur Kreation der Erdmoleküle werden die Unmenge der für diesen Zweck kreierten oder sekundär animierten Geburtshelferchen Elektronen/Positronen aktiviert. Sie gebären die Erdstoffatome mit allen informierten Schalenelektronen in den sekundären Molekülensembles zum Gesamtball Roh-Erde mit dem intendierten Summendrill >Erdrotation< nach Maß der Schöpfungstage. Diese sind dem Handeln und Ruhen des Dreieinen wesentlich. Alle geometrischen sowie partiellen und summierten Spins als Vorsimulation für die Außenprojektionen im HG-Basisfeld sind jenseits unseres Zeiterlebens und Nachrechnens. Wir takten ja unsere Tag- und Nachtspanne zu Stunden, Minuten, Sekunden, Mini-Mini-Teile als Astrozeit, justiert nach den am vierten Schöpfungstag nach den dann beobachtbaren Gestirnsumläufen.

Kurz, wir haben die geo-metrodynamische Grundgestalt der Uerde *im Nu*. Projektionen in die $S(i)$ –Sphären, jetzt in die Paradieses-Sphäre $S(u..p\{aradies\})$ sind wiederum für uns *im Nu*. Wir tangieren hier den Rätselraum der Para-Norm *Phanie* [B&W, 585ff], mit der wir bis in die Christus-Phanien in diesem Äon herausgefordert sind. Hier nur die Randbemerkung: Erlebte Phanien sind *im Nu* und können in unserem Uhren-Erlebnistakt nicht erfasst werden. So ist die noch ungestaltete Ur-Erde in ihrem physikalisch-chemischen Design als stetige Spontan-Projektion aus $S(u)$ in der Paradiesespräsenz $S(u....p)$.

Im Nachbesinnen des ersten Schöpfungstages sind freilich dem sündigen Nacherzähler dieses Äons die Menge der Unzulänglichkeiten bewusst. Doch eines ist Bekenntnis: Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag [Gen 1,4: יוֹם אֶחָד: יְהִי בֹקֶר וַיְהִי עֶרֶב יוֹם אֶחָד] – unser Erdentag!

Der Dreieine hat einen kreativen Arbeitstag seiner Schöpfung gespendet. Wir haben nicht Wenig über Schöpfungsphysik gelernt. Seinem Ebenbildgeschöpf will ER mit sechs Arbeits-Erdentagen zum Hegen, Erfinden und Besinnen an seinem Tun Anteil schenken. Die Spannung auf die kreativen Folgetage ist hoch.

Der zweite Schöpfungstag

Gen 1,6: וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים יְהִי רָקִיעַ בְּתוֹךְ הַמַּיִם וַיְהִי מַבְדֵּיל בֵּין מַיִם לְמַיִם:

UND GOTT SPRACH: ES WERDE EINE FESTE ZWISCHEN DEN WASSERN, DIE DA SCHEIDE ZWISCHEN DEN WASSERN.

Gen 1,7: וַיַּעַשׂ אֱלֹהִים אֶת־הַרָקִיעַ וַיַּבְדֵּל בֵּין הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתַּחַת

⁵³ Die Projektionstheorie von B. Heim kann darauf Anwendung finden. Abb.22, D IV, 31f.

לְרַקֵּעַ וּבֵין הַמַּיִם אֲשֶׁר מֵעַל לְרַקֵּעַ וַיְהִי־כֵן:

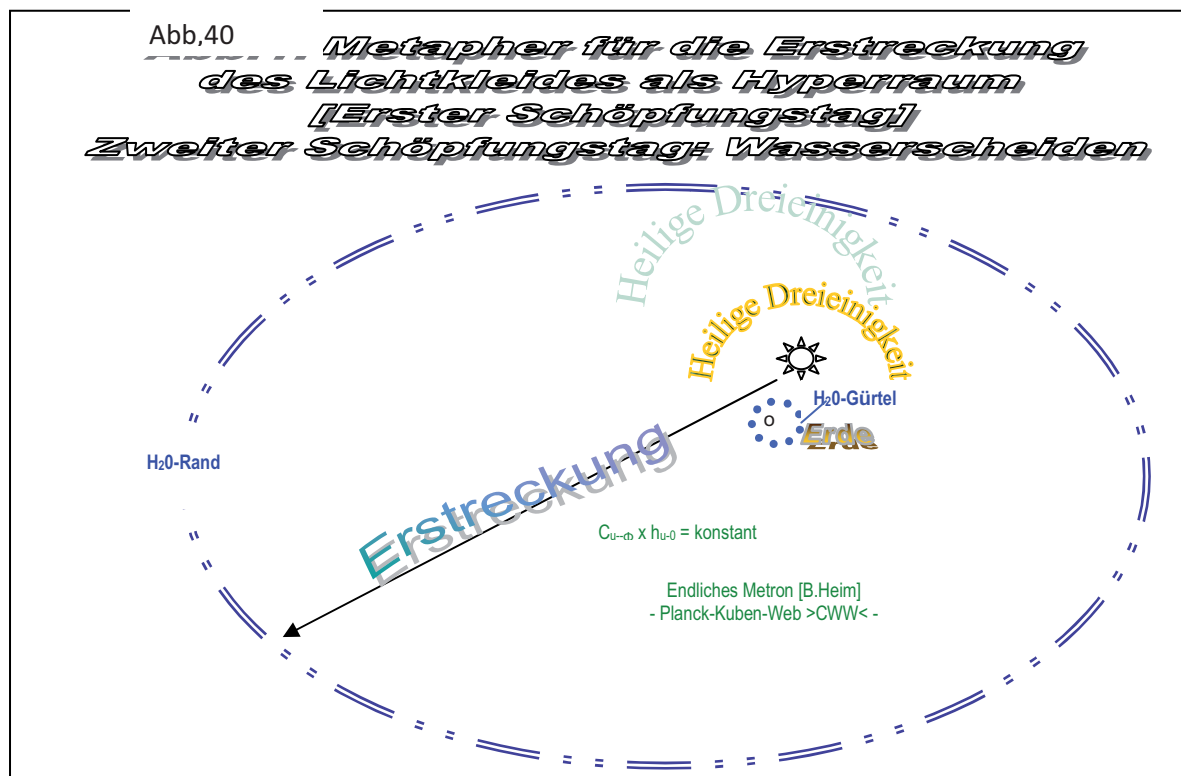
DA MACHTE GOTT DIE FESTE UND SCHIED DAS WASSER UNTER DER FESTE VON DEM WASSER ÜBER DER FESTE. UND ES GESCHAH SO.

וַיִּקְרָא אֱלֹהִים לְרַקֵּעַ שָׁמַיִם וַיְהִי־עֶרֶב וַיְהִי־בֹקֶר יוֹם שֵׁנִי:

UND GOTT NANNT DIE FESTE HIMMEL. DA WARD AUS ABEND UND MORGEN DER ZWEITE TAG.

Der Dreieine gestaltet die rohe Paradieses-Erde für das kommende Leben. Diese präsentierte den Sphärenstatus $S_{u..p}$.

Das Hebräische Bildwort [רַקִּיעַ Raki'a] übertrug M. LUTHER mit „Feste“. Es kann eher als *Raumausdehnung* zwischen den Scheidungswässern ins Bild gebracht werden. Einerseits hätten wir den äußersten Wassergürtel gegen das Nichts, die Finsternis, andererseits zur Erde hin einen Schutzgürtel gegen das noch gestaltungsoffene All, das mehrsinnig *die Himmel* [שָׁמַיִם] vom Schöpfer genannt wird. *Die Himmel* können im Gleichnis auch für die Hyperräume stehen. Der zweite Arbeitstag ist wieder eine wundervolle Quantenzeit-Summe über die Transformationsarbeit der göttlichen Scheidungsbefehle in die Schöpfungserstreckung und Topologie.



Im Gegensatz zum Urknall-Standardweltbild [Abb.39] malen wir kein Werbebild über die Milliarden Expansionsjahre, sondern ein topologisches Hyperraumbild [Abb.30; 40] unter der Prädikation: Fertig und gut!

Der Dritte Schöpfungstag

Gen 1:9 UND GOTT SPRACH: ES SAMMLE SICH DAS WASSER UNTER DEM HIMMEL AN BESONDERE ORTE, DASS MAN DAS TROCKENE SEHE. UND ES GESCHAH SO.

1:10 UND GOTT NANNT DAS TROCKENE ERDE, UND DIE SAMMLUNG DER WASSER NANNT ER MEER. UND GOTT SAH, DASS ES GUT WAR.

1:11 UND GOTT SPRACH: DIE ERDE LASSE GRAS HERVORSPROSSEN, KRAUT, DAS SAMEN HERVORBRINGT, FRUCHTBÄUME, DIE AUF DER ERDE FRÜCHTE TRAGEN NACH IHRER ART, IN DENEN IHR SAME IST! UND ES GESCHAH SO.

1:12 UND DIE ERDE LIEB AUFGEHEN GRAS UND KRAUT, DAS SAMEN BRINGT, EIN JEDES NACH SEINER ART, UND BÄUME, DIE DA FRÜCHTE TRAGEN, IN DENEN IHR SAME IST, EIN JEDER NACH SEINER ART. UND GOTT SAH, DASS ES GUT WAR.

1:13 וַיְהִי-עֶרֶב וַיְהִי-בֹקֶר יוֹם שְׁלִישִׁי: DA WARD AUS ABEND UND MORGEN DER DRITTE TAG.

Am dritten Schöpfungstag [Gen 9-13] wird die Erde zum Leben gestaltet, die schon am zweiten Tag in der Erstreckungstopologie als Bezugsort auftauchte. In unserem Zusammenhang sei nur „Schöpfungszeit“ unter Verzicht auf würdige Auslegung des Offenbarungstextes meditiert. Gerade in der Zeitreflexion muss gewärtig sein, dass wir urtümliches Dasein vor dem Fall und der Vertreibung bedenken. Dieses hat Hyperraum-Eigenart im Aktbezug [$c_{0<i>u}$; $h_{0>i>u}$] und kann nicht im Zeithorizont unserer Äons-Physik versimpelt sein. Die Scheidung von Wasser und Land und das Hervorrufen des Pflanzenkleides geschehen so mit Hyper-raumzeitquanten, die sich überraschend wieder im Summenbezug in unserem Erdentag spiegeln [Gen 20,11]. Also muss doch über die *Fallschwelle* die Erdumdrehung ein gewolltes und überbrückendes Maß sein. Weil Zeitbegreifen so anspruchsvoll ist, müssen wir hier zur Klärung innehalten⁵⁴!

Nach den außerirdischen Scheidungswerken folgt die Erdgestaltung nach Meer und Land. Wenn wir nach der Physik dieses Äons denken, stellt man sich riesige hydraulische und erdmechanische Kräfte mit entsprechender Verschiebungs- und Fließmechanik vor. Nach der inhalierten Zeitlogik aber werden die Gestaltungswerke zunächst der paradiesischen Erdoberfläche im Grundmodus $S(u)$ für uns quasi zeitlos simuliert und das Ergebnis in die Außenraumzeit $S(u..p)$ projiziert. Alle Projektionszeit vom Grundmodus in die Außenraumzeiten $S(u...p..0)$; Abb.30; 34; 44) ist für uns wiederum quasi zeitlos! Die Atome und Moleküle des paradiesischen Erdinneren und Erdmantels werden durch die Wunder-Od-Elektronen quasi zeitlos und simultan geboren. Die gebärenden Od-Teilchen sind spezifisch aus der Quellmatrix instruiert. In der paradiesischen Außen-Raum-Zeit $S(u...p)$ *erscheinen* die Erdoberflächengliederungen *im Nu*. Noch ist der Dreieine Schöpfer der einzige Beobachter im Benennen und Bewerten: 10 UND GOTT NANNT DAS TROCKENE ERDE, UND DIE ANSAMMLUNG DER WASSER NANNT ER MEERE. UND GOTT SAH, DASS ES GUT WAR. Gut für die Folgewunder der lebendigen Geschöpfe!

Wir staunen, dass die Erde auf Befehl ein nach Arten gegliedertes Pflanzenkleid hervorbringen soll und kann. Jeder Pflanzentyp nach eigener Art. Die heutige Biologie steht vor dem Rätsel der deutlichen Formengliederungen und findet keine eindeutigen Gliederungsbegriffe: *Reich - Stamm - Klasse - Ordnung - Familie – Gattung - Art*. Die Formentypik ist weiter von den mikroskopischen, makroskopischen, funktionalen, ökologischen Betrachtungsperspektiven und kollektiven und individuellen Entwicklungsvorstellungen abhängig. Wir greifen aus der anspruchsvollen biologischen Zentralkonversation, die sich um *natürliche* Entstehungstheorien rankt nur auf, worin sich offensichtlich heute die Diskussionsstränge tref-

⁵⁴ s. XIX Die Unterscheidung zweier Zeitordnungen für die Schöpfungslogik 40-43

fen: alle Organismen präsentieren einen gemeinsamen Modulcharakter [s.Anm.41]. Technik aller Sparten funktioniert genauso. Das Ringen um globale Technik-Normen, eben, dass alles schön passt, spiegelt dies wider. Stoßen wir mit diesen Gedanken auf schöpfungstheoretische bzw. meta-realistische Bedingen, dass die Erde Gras und Kraut und Fruchtbäume je in ihrer Art hervorbringen kann?

Wir kennen bisher das gegliederte quellsymmetrische Lichtfeld $S(u\dots p\dots 0)$ bespickt mit den staunenswerten Informationsknäueln Elektronen, die die Lichtschichten stetig durchpulsen, sowie ihre Od-Seilschaften im Individualrang, Engel genannt. Letztere haben die Fähigkeit mittels ihres atom- und molekülfreien Od-Leibes sich im Metron und der Schichttypik $S(u\dots p\dots a)$ quasi für uns zeitlos zu lokalisieren und zu präsentieren. Weiter die Menge aus spezifisch instruierten Elektronen- und Positronen-Mixturen geborenen sog. Quarks, die die Klasse der schweren Teilchen, Hadronen genannt, bilden. Mit den Proton- bzw. Neutronkernkombinationen und den sie zählenden orbitalen Elektronen entstehen die Atome.

Eine lebendige Zelle ist in ihrer Organisationsstufe meilenweit über den aufgelisteten Teilchen. Haben wir irgendeine meta-realistische Idee zum schöpfungstheoretischen Verstehen von artgegliedertem Leben auf Makromolekülbasis in ihren reaktiven Korrespondenzen?

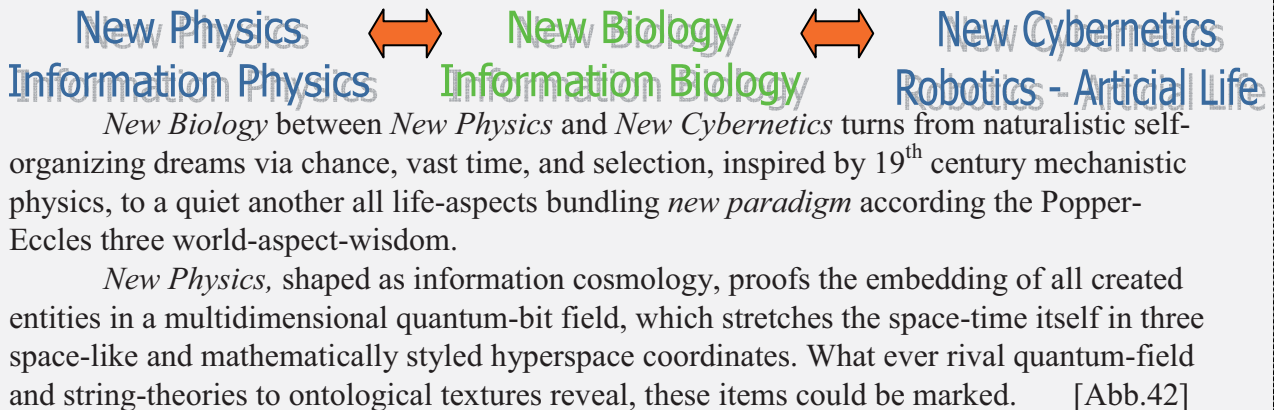
Wir versuchen eine erste Analogie aus dem vom Menschen geschaffen globalen Internet zu gewinnen. Virtuelle Avatare, Knowbots, sind so effektiv programmiert, dass sie einem Halter auf Weisung das Netz durchsurfen und Expertensoftwaremodule zur gewünschten Leistung zusammenschießen: Märkte auf Warensortimente durchforsten; Konstruktionsmodule kombinieren; Theorieevalierungen besorgen, ja mathematische Optimierungen finden.

Das kosmische Metron mit seinen darin schwingenden $S(u\dots p\dots 0)$ Lichtfeldern ist der digitale Rahmen für ein cosmic wide web [cww, D IX, X]. Die Informationsknäuel Elektronen fungieren als adressierbare Server mit ihrer inneren Speicherkapazität der vielfältigsten Lichtmuster $M_{u\dots p}$. Ihr Inhalt: Expertensoftware für die Funktionsmodule der in der Heiligen Dreieinigkeitskommunikation vorgedachten Arten: Pilze als Einzellerkollektive; das Veilchen, die Pferdeartigen, der Mensch; Paradiesesgestalten im Unterschied zu den fallsgestaltigen Lebensgefügen dieses Äons S_0 . Die gekrönten Spezialisten, die 24 Außenbordthronengel, vermitteln aus dem Quellraum die innergöttlichen Gedankenspiele in den Außen-Hyperraum $S(u-p-0)$: ihre intelligenten Resonanzpartner sind die Myriaden von Engelagenten im cww. Ihre Od-Elektronenleiber sind Empfänger und Vermittler der bit-Kaskaden des Heiligen Quellortes in Heilig-Geist-Manier $S(u)$. Der Dreieine stiftet diesen Botengeschöpfen bewusste Willensindividualität. Diese autarke Ich-Stiftung ist kein Epiphänomen des elektronischen Od-Leibes. <Das Ich und sein Gehirn> [J.C.Eccles] muss auch für den Menschen dieses Äons gegen alle Naturalismen verteidigt werden. Analog gilt die Dreisubstanz-Sicht von Popper-Eccles [Abb.2, 10]: Ich-Individualität – Informationsrealität – Energie/Materie-Präsentation schon für die personalen Engelgeschöpfe. Diese Trialität ahnen wir schon für die Dreieinigkeit selbst; Ich-Wille – Wort-Gebot – energetisch-materielle Thron-Phänomenalität.

Es ist ein musischer Gedanke, dass die Engel im feinen Ausgestalten der göttlichen Grundideen mitspielen dürfen. Ihr Elektronenleib ist ihr Gehirn. Bit-Speicherung und Verarbeitung ist *elektronische Art*. Der bewusste Engelswillen ist *Herr* und das einzelne Elektron bzw, ihre Seilschaften *Knecht*. Die Erdlebewesen sind Schöpfungsfrucht spezifisch göttlich vorbedachter and ev. durch Gottes Engel nachbedachter und komponierter Module. Aufgezählt: Die drei beständigen Elementarteilchen Elektron (in den Hyperraum als Schwarzes Loch der Außenraumzeit ausgebuchst mit Antipartner Positron), Proton, Neutron in ihren

Spinprofilen $S(i) = \frac{1}{2} \sum_{u..i} \hbar_i$ und Wechselwirkungsgefügen nach der heutigen Standardtafel ausgelotet. ID [Intelligent Design]! Dabei ist das Lichtteilchen, das Photon, immer das Erste, aus dem andere Teilchen werden und eventuell hinein vergehen. Es ist informationsgeladen nach Spin, Frequenz, Spinprofil $S(u...i) = \frac{1}{2} \sum_{u..i} \hbar_i$ und Strömungstakt .

Physik und Biologie rätseln über das Wo und Wie der Speicherung und Regulierung von Information. Die Physik will sie in ihren Formeln gar nicht haben. Die Biologie in ihrer Selektions-, Gen- und Hirnkausalität eigentlich auch nicht. Deshalb meine Empfehlung gemäß Abb. 42⁵⁵:



Nach der Informationsbiologie [New Biology Abb.42] findet sich kein Bauplan im Zellgenom! Die überquellenden Datenspeicher der in Symbole umgeschriebenen Helix-Sequenzen werden nach gut zwanzig Jahren zur depressiven Ernüchterung. *Gedanken in Hirnzellen* und mehr im Jargon der I-Technik in sog. *neuronalen Netzwerken* erweist sich als Sinnsturz. Ja wo und wie? Elektronen als I-Knäuel sind gedanklicher Quantensprung! Nach den Quanten-Physikern J.E. Charon und M. König umschließen die ballonartigen Ausstülpungen in den Hyperraum darin zirkulär schwingende Photonen als I-tragende und I-regulierende Informationsmuster, Hologramme. Die Speicher- und Regulierungskapazitäten sind selbst im Horizont von Nano-Computern, also Schaltern und Chips auf Atombasis, schlicht phantastisch! Die innere Lichtordnung im Elektronen-Hyperraum hat an der dimensionalen $S(i)$ -Spin-Gliederung $S_{\text{phot}} = \sum_{u..i} \hbar_i$ Anteil und potenziert darin die I-Kapazität. R. Feynman erkannte schon in seiner Quantenfeldtheorie [Abb. 31, 62] den von ihm so bezeichneten virtuellen Photonenaustausch der Elektronen noch weit vor der Akzeptanz der Dark Energy [DE] und Dark Matter [DM], die hier durch die $S(i)$ - Dimensionalität verständlich wird. Freie oder atomar gebundene Elektronen sind in den $S(i)$ -Sphären kommunizierende Kollektive, je nach formenden Bezugskonstellationen⁵⁶.

Im Interpretieren der physikalischen Vorgaben nach J.E. Charon, B. Heim; D. Bohm; M. König kommen wir im ergänzenden Sphärenbild $S(i)$ zu notwendigen modulgegliederten Verstehenshilfen für die Wortkausalität hinter den am dritten und vierten Schöpfungstag erscheinenden Lebensformen: Die Physiker liefern uns gläubigen Schöpfungstheoretikern die alle bisherigen Vorstellungen sprengenden Vorgaben für aus dem Basismodul $S(u)$ [mit der Thronquelle stetig rückgekoppeltes HG-Feld] instruierten informationspotenten Teilchen.

Charon und König sagen direkt >Geist<Teilchen. Für uns liegt der <Geist> in der steti- gen Quellrückkoppelung im <heißen> Pulstakt $5 \cdot 10^{22}$ Hz [Abb.43, 44] mit der gewagten Me-

⁵⁵ www.horst-w-beck.de/pdfs/Memo09-08-10.pdf

⁵⁶ Der Wiener Chemiker Wolfgang F. Gutmann verfolgt schon seit Jahrzehnten in seiner Festkörpertheorie die Idee form- und lageinformierter Moleküle in einer umfassenden Organismustheorie. B&W 531.

tapher HG-Feld, der eine aberwitzig kurze Instruktionenverarbeitung garantiert. < DER DREIENE SPRICHT UND ES GESCHIEHT > ist auszuhalten! Die stetige strenge Rückkoppelung aller frei strömenden und atomar-molekular gebunden Elektronen im HG-Grundfeld bewahrt vor der Hypostasierung der Wunderteilchen zu autarken Bewusstseinsteilchen, die wie bei Charon im Anklang an seinen Meister Teilhard de Chardin die Evolutionsgeschichte programmiert. Diese Evolutions-Metaphysik stammt nicht aus der progressiven Teilchenphysik, sondern ist weltanschauliche Interpretation, eben Meta-Physik, wie Charon auch einräumt.

Nach der Offenheit der Quanten-Imprägnierungs-Hermeneutik [I-P-H] bekennen wir uns entschieden zu den bekannten Voraussetzungen und staunen über Bewährung!

Für den dritten Schöpfungstag lautet das Zeugnis: UND GOTT SPRACH: DIE ERDE LASSE GRAS HERVORSPROSSEN, KRAUT, DAS SAMEN HERVORBRINGT, FRUCHTBÄUME, DIE AUF DER ERDE FRÜCHTE TRAGEN NACH IHRER ART, IN DENEN IHR SAME IST! UND ES GESCHAH SO.

Bleibt das Erdverständnis im Sichtbaren unserer Äons-Erfahrungen, gönnen wir unserer Erde schnell die scheinbar allein vernünftige Bildungszeit der Millionen, ja Milliarden

Von außen gesehen ist das Elektron geometrisch ganz einfach: Es ist ein Punkt. Es ist direkt nicht sichtbar, es besitzt weder Form noch Dimensionen.

Im "Inneren" der Raum-Zeit stellt sich das Elektron als kleines, pulsierendes Kügelchen dar, dessen mittlerer Radius etwa die Hälfte des Radius eines Protons beträgt. Im Zustand maximaler Ausdehnung ist der Radius des Elektrons etwa zehnmals größer als im Zustand maximaler Kontraktion. Die Pulsationsperiode ist sehr kurz; wollte man die Anzahl der Pulsationen in der Sekunde aufschreiben, wäre das eine Fünf mit 22 Nullen dahinter!

Das Elektron besteht aus sehr dichter und sehr heißer Materie; Dichte und Temperatur sind denen vergleichbar, wie man sie für die Schwarzen Löcher annimmt. Allerdings variieren diese bei den Größen mit der Pulsation des Elektrons, wobei bei der Dichte der Faktor 1000 und bei der Temperatur der Faktor 10 anzunehmen ist. Die mittlere Dichte entspricht etwa der der nuklearen Materie, also jener des Protons; die mittlere Temperatur liegt etwa bei 1000 Milliarden Grad.

Diese hohen Temperaturen entsprechen dem, was die Physiker als "schwarze" Strahlung bezeichnen. Man kann es einfacher ausdrücken, indem man sagt, das Elektron sei mit *Licht* mit sehr hohen Temperaturen angefüllt; dieses Licht wiederum besteht aus einer Art Photonengas, d. h. aus Photonen, die alle Geschwindigkeiten annehmen und alle Richtungen einschlagen können. [J.E.Charon, dt 1981, 86].

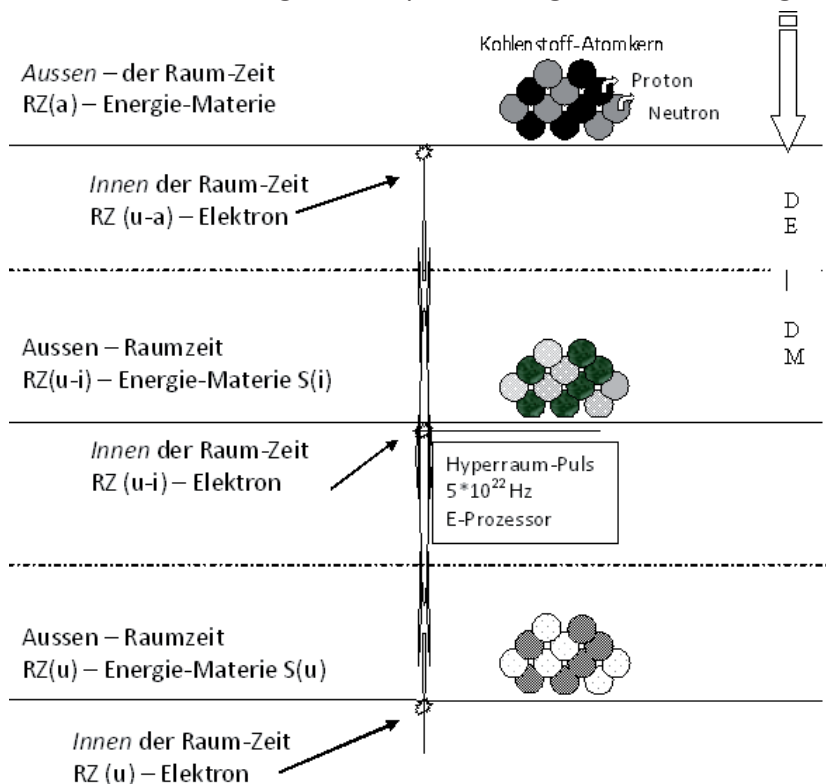
Abb.43 Elektronendefinition nach J.E.Charon

von Erdjahren. Für die naturalistisch denkenden Elektronentheoretiker präsentiert die Teilchengenese eben das Rätselteilchen mit dem inneren zunächst chaotischen >Photonengas<. Jetzt soll es wieder die >Zeit< richten: die Urelektronen sammeln im Austausch mit ihren wechselnden Umwelten und Seilschaften Erfahrungen, die sich mit der Zeit und im Austausch so effektiv ordnen, dass aus diesem Langzeitgedächtnis, ihrem Erfahrungsschatz und ihrer Kooperationen auch die Organismen entstehen müssen. Doch die nüchternen Elementarteilchentheoretiker, die mit Leidenschaft Crashdaten auswerten, bedanken sich für diese neo-gnostische Metaphysik, sei diese noch so harmonisch mit zünftiger Physik! Die Spannung bleibt: Urknall ↔ Thronquell!

Harmonisch mit zünftiger Physik geht auch der Weg unter den bekannten Vorgaben der Christus orientierten Schöpfungsoffenbarung. Dem Geschehen am dritten Schöpfungstag gilt es jetzt weiter nachzuspüren: Mit dem Elektronenarsenal im sphärischen Lichtfeld wird kosmische Speicher- und Informationsverarbeitungskapazität präsentiert, die auf die instruierte Zell- und Pflanzenwelt, je in ihrer Art führt. Die am zweiten Tag nach Land und Wasserhaushalt präfigurierte Erde hat in den Elementarteilchen, Atom- und Molekülmodu-

len und dem darin keimenden Informationsmanagement bewundernswerte Voraussetzungen zum Gehorchen.

Die Expertenmodule, Spezialsoftware, für die benötigten Lebensfunktionen haben riesigen Platz in den inneren Elektronen-Raumzeiten in Form von instruierten Lichtmustern. Diese sind funktionsgestrickt und adressiert deponiert in Spezial-Elektronen. Jedes Elektron ist im Pulstakt $[c(i); h(i)]$ gezielt informiert! Durch den bestellten virtuellen Photonenaustausch in den Sphären $S(i)$, kann die Expertensoftware bei aktuellem Gebrauch abgerufen und durch Funktionselektronen aktualisiert werden. So etwa zum raffinierten Aufbau von Lebensfunktionen tragenden Makromolekülen. Die Elektronenensembles bilden hierbei interagierende und nach außen kommunizierende Seilschaften. M. König nennt diese *Biomatten*. Physik und Chemie im Normalverständnis sind nur insofern tangiert, als Entropiereduktionen in Form von Wärmeausstoß in Vielteilchensystemen messbar werden. Thermodynamik und Quantenchemie verdauen solches Begleitraschen. Wie K. Goser⁵⁷ zeigt, kann durch den thermodynamischen Wärmenebel, die Quantennebel und das Informationsraschen nicht auf die informativen Ursachen rückgeschlossen werden. Wenn die hier vertretene Schöpfungstheorie als Meta-Rationalität den Selbstorganisationsgedanken *<vom inneren Photonengaschaos zum Akteur im Lebensspiel>* der Elektronengnosis verwirft, ist freilich Rechenschaft über irgendeine plausible Agentenhierarchie gefordert.



Mit dem in Abb.44 skizzierten Elektronenprozessor, die Raumzeitschichten $RZ_{u..i..0}$ informationslogisch verknüpfend und damit an den Quellthron rückbindend, ist ein Gedankenweg eröffnet. Künftige Schöpfungstheorie mag solchen Meta-Realismus verfeinern! Das höchste Postulat des gemeinchristlichen Bekenntnisses ist die All-Ursächlichkeit und All-Präsenz des Dreieinen, hier für die äußere und innere Raumzeit durch die Metapher Quellsymmetrie minimaltheologisch eingeführt. Dieses Hochpostulat wird gemildert durch

das Delegationspostulat der Engelagenten im Dienebild [Hebr.1,14]. Diesen wurden Od-Leiber in Elektronenseilschaften eingeräumt und Ich-Bewusstheit als originäre Schöpfungstiftung zuerkannt. Die ontologische Trinität nach Popper-Eccles, die drei Substanzen *Physis, individuelle Bewusstheit, Informationslogos*, sind eben aus der Physis nicht ableitbar aber in rationaler Korrespondenz. Der uralte Streit um den emergenten Epiphänomenalismus, etwa jetzt mit den Neognostikern um den >Geist< der Elektronen als Evolutionsfrucht, sei hier nicht weiter geführt, sondern originale Stiftungsposition auf Bewährung bezogen.

⁵⁷ Karl Goser: Von der Information zur Transzendenz. In: Gott nach der Postmoderne, Hamburg 2007, 249-259.

→ www.horst-w-beck.de/pdfs/Memo09-08-10.pdf: nebulae (fog-clouds) as limits.

Wird ein Veilchen zum Erscheinen in der paradiesischen Außenraumzeit $[S_p]$ über der Quellkausalität nach des Dreieinen Ideen initiiert, - in der analogen Differenzen der fallsgestaltigen Vernunft gesprochen - kommen die Impulse via Heilig-Geist-Feld $S(u)$ zu den im Metron adressierbaren Spezial-Elektronen. Beliebige viele Expertenmodule schießen zusammen zum in $S(u)$ simulierten >Veilchen<. Die Projektion [B. Heim] in die atomar-molekulare Modulrepräsentanz auf der paradiesischen Erde $S(p)$ geschieht - im Erfahrungshorizont des kommenden Paradiesesmenschen gedacht - >im Nu<.

1:12 UND DIE ERDE LIEB AUFGEHEN GRAS UND KRAUT, DAS SAMEN BRINGT, EIN JEDES NACH SEINER ART, UND BÄUME, DIE DA FRÜCHTE TRAGEN, IN DENEN IHR SAME IST, EIN JEDER NACH SEINER ART. UND GOTT SAH, DASS ES GUT WAR.

Der simultane Bewuchs der vom Meer am zweiten Schöpfungstag geschiedenen Landplatte [Pan-Gäa] durch Einzeller bis zu größten Bäumen in ihren dann folgenden Lebensgemeinschaften am dritten Schöpfungstage wird zum erhabenen Gedanken für den dem biblischen Zeugnis nachsinnenden Menschen dieses Äons. Wir aufgeklärten Leute des 21. Jahrhunderts im Zeichen der www- und angedachten cww.-Welten ahnen ja durch die Technik des programmtechnisch gesteuerten Imaging, wie ganze Landschaften in Computer-Repräsentationszeit mit 3- Gigahertz – Prozessoren bildhaft harmonisch in Sekundentakten präsentiert werden können. Vergleich ist freilich nur die Typik der Graphik-Pixel ohne die funktionale Lebensdimension. Die Elektronen-Ensembles arbeiten freilich mit 10^{22} Hz-Prozessoren im Sphären-Lichtfeld $S_{u...i-a}$. und *verwirklichen Schöpfung aus dem Wort* [Abb. 44]. Der in Abb.44 skizzierte Elektronenprozessor mit $5 \cdot 10^{22}$ HZ vermittelt im $S(u)$ -Modus, dem HG-Feld praesimulierte Gestaltsinformation in die Zielsphäre $S(i)$ bis in unsre Äonssphäre $S(0)$. Für die Genese der Gestalterscheinung auf unsere Physik-Bühne $S(0)$ haben wir kein Erfahrungs- und Experimentiermaß. Deshalb lösen die Wort-Wunder des in die $RZ(0)$ inkarnierten Gottessohnes Schockreaktionen bei den Augenzeugen aus. Jesus verweist mit seiner Handlungsmacht in seiner Schöpfung auf seine Vollmacht, Sünden zu vergeben, was nur Gott zusteht [Mt 9,6]. Gleichzeitig wird offenbar, dass hier kein sog. *Natur*-Gesetz gebrochen wird, vielmehr Wort- und Informationskausalität Gottes Schöpfung trägt. Die mehrdimensionale projektive Quantenfeldtheorie von B. Heim hält das Geschehen offen auf entelechiale bit-Stürme von welcher Instanz auch induziert [L+Z]. Das Zeugnis der 6-Tage-Schöpfung erheischt Ehrfurcht vor dem Schöpfer. Kausal-immanente Selbstorganisationstheorien, wie sie im letzten Aufbäumen durch eine scheinbare mathematisch-physikalische Expertise von St. Hawking im <Großen Entwurf> proklamiert wird, ist bewusster Widerstand. Die hier angerissene QLC (Quantum-Light-Cosmology) dürfte mathematisch viel lockender und entdeckungsträchtiger sein. Dem weisen Schöpfer würde in gebotener Ehrfurcht die Ehre geben⁵⁸.

Das Leitmotto „Wille – Wort – Informationsinstruktion – energetisch-materielle Repräsentation“ gleißt! Gen 1:13: UND ES WURDE ABEND, UND ES WURDE MORGEN: EIN DRITTER TAG.

Der vierte Schöpfungstag

Gen 1:14 UND GOTT SPRACH: ES WERDEN LICHTER AN DER FESTE DES HIMMELS, DIE DA SCHEIDEN TAG UND NACHT UND GEBEN ZEICHEN, ZEITEN, TAGE UND JAHRE
15 UND SEIEN LICHTER AN DER FESTE DES HIMMELS, DASS SIE SCHEINEN AUF DIE ERDE. UND ES GESCHAH SO.

⁵⁸ Mein Kommentar in QLC, Äon 133 „In Creation believing Christians become more and more suspicious on the Hawking-world-show, in the midst his pious wife Jane Wilde, meanwhile divorced from him, suspicious on the hidden atheism, which is spread out all over the world by the PR-prestige of his famous husband. She warned him: don't feel as God.

16 UND GOTT MACHTE DIE BEIDEN GROßEN LICHTER: DAS GRÖßERE LICHT ZUR BEHERRSCHUNG DES TAGES UND DAS KLEINERE LICHT ZUR BEHERRSCHUNG DER NACHT UND DIE STERNE.

17 UND GOTT SETZTE SIE AN DIE FESTE DES HIMMELS, DASS SIE SCHIENEN AUF DIE ERDE

18 UND DEN TAG UND DIE NACHT REGIERTEN UND SCHIEDEN LICHT UND FINSTERNIS. UND GOTT SAH, DASS ES GUT WAR.

19 UND ES WURDE ABEND, UND ES WURDE MORGEN: EIN VIERTER TAG.

Die in Land und Meer geschiedene und begrünte Erde rotiert im Schöpfungstagesrhythmus im sphärischen und quellsymmetrischen Lichtkleid gegen den Thronquell. Zwischen Pflanzen und atmenden Tieren unterscheidet die Schöpfungsweisheit der Genesis. Pflanzen haben keine Individualseele und sind in ihren verflochtenen Artkollektiven zur Nahrung der atmenden Tiere und den über sie herrschenden Menschen zum Beschluss des sechsten Schöpfungstages bestimmt [Gen 1,30].

Für die mit Nefäsch beseelten Tiere mit ihrem Herrscher fehlt offensichtlich ein über die Erde hinausreichendes Orientierungssystem nach Raum und Zeit. Die Mikrofeintaktung der Elementarteilchen in ihren wechselwirkenden Regulationsgefügen, wie diese erst jetzt im 21. Jahrhundert in ihrem Feinstgewerke [l^* ; c_u ; \hbar_u ; r_p ; r_n] erahnt und registriert werden können, ist den Würmern Käfern, Lurchen, Spitzhörnchen; Krokodilen; Hunden; Menschen in ihren paradiesischen Leibern um 10^0 m [Abb.25, D „Dimensionen“] mit ihren Sensorien für Riechen, Sehen, Echoloten, Tasten nicht zugänglich, am wenigstens die Ausstülpungen des Lichtkleides in die Minilöcher des Hyperraumes, Elektronen genannt. Die herrliche Größe des Lichtkleides des Schöpfers aber soll mit Augen, diesen optischen Wunderwerken zur Lichtentschlüsselung in ihrer Artenvielfalt, zur Orientierung in Raum und Zeit erkannt werden. Deshalb zündet der Dreieine Großlichter am sichtbaren Himmelsrund an [Gen 1,14]. Der Mensch könnte an der Himmelskugel mit bloßem Auge etwa 6000 Lichter zählen. Fixsterne, die in benannten Himmelsfiguren sich täglich und jahreszeitlich wiederholen, sowie Wandelsterne mit ihren täglichen Wechselbahnen. Die beobachtende Astronomie und Astrophysik ist diesen Himmelslichtern längst auf die physikalischen Schliche gekommen und erkennt riesige Gasbälle, die durch Kernfusionen von Wasserstoff zu Helium Lichthitze erzeugen und aus ihrer Korona im All zerstrahlen. Unsere Sonne ist Musterknabe und gut erforscht. Sternentstehung und Sternverglühen kann indirekt beobachtet werden.

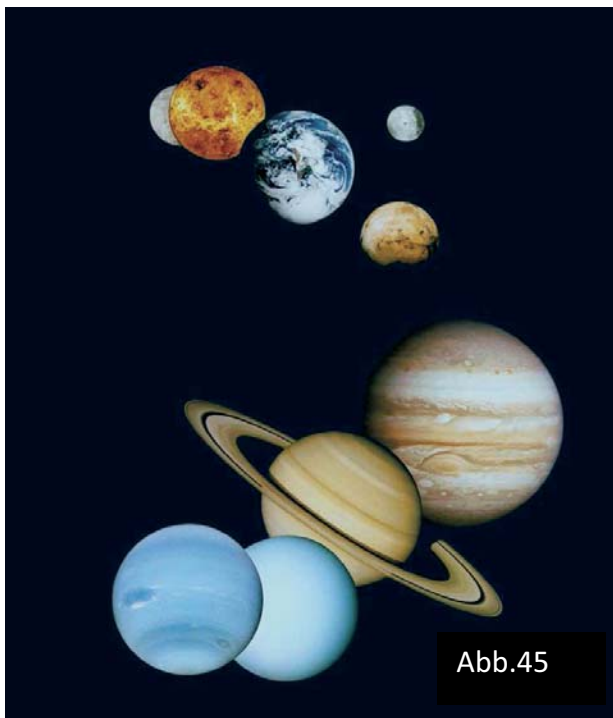


Abb.45

Wie das Allerkleinste bewundernswert in einer Standardtafel gelistet und geordnet wird, eben die Elementarteilchen mit ihren Wechselgefügen [s.oben] – spitzzünftig vergleicht man die Miniphysiker mit Schmetterlingssammlern [L+Z]- so ordnen auch die Sternkundler die Sternentypik in einer Standardtafel HRD [Hertzsprung-Russel-Diagramm; Variationen; L+Z]. Ein Hauptordnungskriterium ist das scheinbare Sternentalter. Sternkundler denken und ordnen in Milliarden von Umlaufjahren unserer Erde um ihre Sonne. Und dies alles soll man am vierten Schöpfungstage noch vernünftig als Spontanschöpfung bewälti-

gen! [Dazu Variationen, Alter, L+Z].

Weil die Sternenwelten räumlich und lichtzeitlich so gigantisch erscheinen und die Beobachtungsinstrumente bis hin zur Satelliten- und Raumfahrttechnik dem ebenbürtig aufwendig sind, sind Verstehenshilfen ferne!? Dazu bedenke man als erstes: Eine lebendige Zelle der Größe $10^{-4...8}$ m [Abb.1, S.9] ist nach ihrer Regulations- und Funktionsordnung basierend auf sehr spezifischen Atom- und Großmolekülverbänden vielfach anspruchsvoller als die Physik eines Sternes, eines Sternhaufens, von Milchstraßenkonglomerationen, ja als die Summe aller Himmelslichter zusammen geschaut. Heute nicht nur sechstausend, sondern geahnt mindestens 100 Milliarden Milchstraßen mit mindestens 100 Milliarden Sternen.

Sollen wir das physikalisch-chemisch viel Einfachere als die Pflanzen nicht auch über die Elektronenweisheit angehen dürfen? Was für die ersten und zweiten Schöpfungstage über Atome und Moleküle erörtert wurde, ist zu ergänzen: Mit Blickrichtung Erde setzt der Dreieine das große Licht, unsere Sonne und das Kleine, den Mond. Dann die Sterne.

Unsere Äonsastrophysik muss alle stellaren Gebilde mit allen interstellaren Gefügen – ein leerer Weltraum ist auch nach der Entdeckung der Dominanz von DE/DM eine vergangene Vorstellung – in dynamischen Wechselwirkungen betrachten. Jede Lichtquelle durchstrahlt den Weltraum. Alle Lichtspiele überlagern sich. Gravitation kann man als eine Störwirkung der Raumbesetzung durch Teilchen verstehen [L+Z]. Das will mit anderen Worten sagen, dass die spontane Erschaffung etwa des Grossen Lichtes >Schämesch< – Sonne gemäß der Elektronenweisheit, die kosmischen Beziehungsreaktionen zu anderen kosmischen Körpern setzt. Damit sind Gravitations- und Lichtbrücken angesprochen. Hier hat das sog. Täuschungsargument seinen Ort. Von unserer Astrophysik dieses Äons aus geurteilt, braucht der Photonenstrahl von der Sonnenkorona zur Erde schon acht Minuten bei unseren Äonswerten c_0 : \hbar_0 , kaum zu denken an eine Lichtverknüpfung mit einer fernen Galaxie. [Darüber handeln Alter, L+Z]. Hier sticht wieder das Simulationsargument: Unsere Sonne im Reaktionsgefüge mit allen anderen kosmischen Körpern ist in der S(u)-Basis simuliert, wozu für den Paradiesesmenschen wir für uns Äonsmenschen keine Erfahrungszeit verstreicht. Die Erde wird zunächst im Paradiesesstatus in die Planetenscheibe im Konzert mit anderen Planeten zur Sonne mit dem jährlichen Umlauf so eingefügt, dass die Pflanzendecke die passende Lichtdosierung im Tages- und Jahresrhythmus erhält. Die Projektion vom simulierenden Grundmodus S(u) in den Paradiesesmodus S(p) wäre für den Paradiesesmenschen quasi *im Nu*. Die quasi zeitlose Projektion am vierten Schöpfungstag umfasst das dynamische Gesamtgefüge. Alle in der Projektionsfolge erscheinenden Wechselwirkungsgefüge, d.h. Licht- und Schwerkraftbrücken mit ihren Quellstrukturen täuschen über Nichts. Sie informieren gegebenenfalls über die Quellbedingungen unter dem Vorbehalt der Differenz $\Delta S(u) - S(p)$.

Die Gedankenakrobatik des Metarealismus muss die Sprosse der Unterscheidung gewinnen: in S(p) bzw. nach der Vertreibung aus dem Paradies S(0) gilt die entsprechende Physik mit den Trägheitskoeffizienten [$c(p)$; $\hbar(p)$ bzw. $c(0)$; $\hbar(0)$]. Eingeräumt, dass die heutige Astrophysik mit bloßer Äonsphysik die Stern- und Galaxientstehung bewältigen will. Eingeräumt, dass man in diesem Äon recht kurzfristige Sternentstehung und Vergehen von Sternen in Super Nova Explosionen beobachten und astrophysikalisch nach beschreiben kann. Doch dies sind Folgen der Spontanerscheinungen in der Äonszeit. Die Vertreibung aus dem Paradies wird in L+Z, und [BASIC THOUGHTS⁵⁹] als Phasenbruch bzw. Phaseinsturz in ein Schwarzes Loch als *unser Äons* gedeutet. Infolgedessen ist alle Äonskosmologie in dieser Initialbedingung gefangen. Es gibt kein Rückrechnen über den Sturz! Die Folge des Sturzes ist

⁵⁹ Basic Thoughts on God's Revealed Acting Touching Aspects of Physical Cosmology. 2011.
[www.horst-w-beck.de/pdfs/Basic Thoughts on Gods Revealed Acting.pdf](http://www.horst-w-beck.de/pdfs/Basic%20Thoughts%20on%20Gods%20Revealed%20Acting.pdf)

das reale Galaxienchaos heutiger Beobachtung: Fressen und Gefressenwerden von Galaxien gehört schon zur Galaxienrealität dieses Äons.

Am vierten Schöpfungstag sind unsre Gedanken noch im Paradies. Die skizzierte Metron- und Elementarteilchenweisheit ist voll offen auf das Zeugnis: Der Dreieine setzt die Leuchten gezielt an die Feste des Himmels zu dem Zweck der Orientierung. Wie mögen die Sternbilder vor dem Fall den Paradiesesmenschen, vielleicht auch die sehenden Tiere erfreut haben? In L+Z spreche ich von dem paradiesischen Hertzprung-Russel-Diagramm [HRD_p], indem Paradiesesmenschen hätten in der Sternsortierung mit paradiesischer Astrotechnik dem Schöpfer die Ehre geben können. Mit den räumlichen Dimensionen der Makrowelt der Sterne kann der Mensch noch heute die Größe des Lichtkleides des Schöpfers erahnen. Nochmals: Die Sphärenweisheit ergänzt durch die Informationsweisheit der Teilchen und Felder entzaubert allen Drang zu unbiblichen Zeithorizonten!

GEN 1, 19 UND ES WURDE ABEND, UND ES WURDE MORGEN: EIN VIERTER TAG.

DER FÜNFTEN SCHÖPFUNGSTAG

Gen 1:20: UND GOTT SPRACH: ES WIMMLE DAS WASSER VON LEBENDIGEM GETIER, UND VÖGEL SOLLEN FLIEGEN AUF ERDEN UNTER DER FESTE DES HIMMELS.

21 UND GOTT SCHUF GROßE WALFISCHE UND ALLES GETIER, DAS DA LEBT UND WEBT, DAVON DAS WASSER WIMMELT, EIN JEDES NACH SEINER ART, UND ALLE GEFIEDERTEN VÖGEL, EINEN JEDEN NACH SEINER ART. UND

GOTT SAH, DAß ES GUT WAR.

22 UND GOTT SEGNETE SIE UND SPRACH: SEID FRUCHTBAR UND MEHRET EUCH UND ERFÜLLET DAS WASSER IM MEER, UND DIE VÖGEL SOLLEN SICH MEHREN AUF ERDEN.

23 DA WARD AUS ABEND UND MORGEN DER FÜNFTEN TAG.

Die Erde hat ihre zu den Himmelslichtern ausgezeichnete Stellung. Noch heute im erlösungsbedürftigen Zustand bleibt das Staunen über ihre Besonderheit. Leben im All ist nur hier. Das SETI-Programm war Hybris. Im VATER-UNSER bitten wir: DEIN WILLE GESCHEHE WIE IM HIMMEL SO AUF



ERDEN. Die Erde hat in der Astronomie das Symbol [Abb.46]⁶⁰. Nur hier wurde Gott Mensch.

Das die Landplatte umspülende Süßwassermeer der Paradieserde soll am fünften Tag belebt werden: ES WIMMLE DAS WASSER VON LEBENDIGEM GETIER. Der Süßwasserraum ist nach dem dritten Schöpfungstag mit einer wunderbaren Wasserflora belebt. Nahrung für die Meeresfauna. Die großen Walfische atmen durch Kiemen und Luftsprünge. Zeichen, dass auch das Meeresgetier Nefäsch hat, eine eigenbewußte Freude am Leben. Antike Lebensweisheit unterschied zwischen der *ANIMA VEGETATIVA* der Pflanzen, der *ANIMA SENSITIVA* der Tiere und der *ANIMA INTELLECTIVA* (intelligens) des Menschen. Die Tiere teilen die zwei ersten animae / See-

⁶⁰ Abb. 45 und 46 sind aus der W+W-Repräsentation /Schönblick: Flyer 2011.

lenvermögen, der Mensch präsentiert die Seelenvermögen als gottebenbildliche Dreiheit nach Leib-Seele-Geist.

Die anima vegetativa der Wasser- und Landpflanzen hat noch keinen Individualcharakter. Man könnte diese heute mit der Programmierkunst für virtuelle Knowbots/ Avatare im Internet, der ausgeklügelten Agentensoftware der Robotik vergleichen. Die Binnenraumzeit der Elektronen im S(i) Hyperraum eingestülpt, kann als Speicherraum für solche arttypischen Schöpfungsmodule in den Blick kommen. Bei der vegetativen oder zweigeschlechtlichen Pflanzenvermehrung können beliebig viele Kopien gedacht werden. Wachsen, Vermehren und Gedeien am dritten Schöpfungstag zu Wasser und zu Lande leuchtet irgendwie ein.

Die Wale und sonstigen Meeresungeheuer bis zur Fischfauna des Feinsten und Kleinsten hätten am fünften Schöpfungstage die Nahrungsfülle. Aber was ist mit den eigenfühl-samen und Lebenslust gewährenden Seelen des Wassergetiers? Eine individuelle Agentenprogrammierung vermittelt durch die Biomatten der Elektronen [M.König] ist gewiss Bedingung. Aber Robotik und virtuelle künstliche Intelligenz schafft noch keine selbstempfindende Lebenslust. Engeln mit Elektronen-Od-Leibern wird dienendes Eigenbewußtsein als Seelenbesitz gestiftet. Ohne Vermehrungsgeheiß! Die Verkehrung im dämonischen Eigenwillen ist riskiert.

Durch was wird dem Wasser- und Landgetier über das vegetative Regulationsvermögen der Pflanzen hinaus sensitives Eigenbewusstsein gestiftet? Auch im arteigenen Vermehrungsauftrag soll es weitergegeben werden. Vom Geist und Bewusstsein der Elektronen wollen wir nicht wie die modernen Neognostiker reden. Bloßes Epiphänomen hochgradiger Agentenprogrammierung wäre naturalistische Philosophie. Der Heilig-Geist-Grundmodus S(u), alle Elektronensphären beherrschend, müsste einen stetigen Tangens zur Schöpfungsquelle spenden [Mittel: Abb. 44]. Bei der gebotenen Vermehrung müssten alle vegetativen Individualkopien der Elektronenensembles stets im göttlichen Dauerfunken rückgekoppelt sein.

Für den Luftraum der Vögel gilt das Gleiche! Die Raben des Elia bleiben im Geheiß des Lebensspenders [1Kö 17,4-6]! DA WARD AUS ABEND UND MORGEN DER FÜNFTTE TAG.

Der sechste Schöpfungstag

GEN 1, 24 UND GOTT SPRACH: DIE ERDE BRINGE HERVOR LEBENDIGES GETIER, EIN JEDES NACH SEINER ART: VIEH, GEWÜRM UND TIERE DES FELDES, EIN JEDES NACH SEINER ART. UND ES GESCHAH SO.

25 UND GOTT MACHTE DIE TIERE DES FELDES, EIN JEDES NACH SEINER ART, UND DAS VIEH NACH SEINER ART UND ALLES GEWÜRM DES ERDBODENS NACH SEINER ART. UND GOTT SAH, DAß ES GUT WAR.

26 UND GOTT SPRACH: LASSET UNS MENSCHEN MACHEN, EIN BILD, DAS UNS GLEICH SEI, DIE DA HERRSCHEN ÜBER DIE FISCHE IM MEER UND ÜBER DIE VÖGEL UNTER DEM HIMMEL UND ÜBER DAS VIEH UND ÜBER ALLE TIERE DES FELDES UND ÜBER ALLES GEWÜRM, DAS AUF ERDEN KRIECHT.

27 UND GOTT SCHUF DEN MENSCHEN ZU SEINEM BILDE, ZUM BILDE GOTTES SCHUF ER IHN; UND SCHUF SIE ALS MANN UND WEIB.

Für die Fische, Vögel und Landtiere ist je betont: JEDES NACH SEINER ART. Was für die Spezialarten des Meeres und der Luft zu ihrer Erschaffung in Auswertung der herrlichen lichtsphärischen Kybernetik angedacht wurde, gilt für die Landtiere gleichermaßen. Wir sind in den fünf Schöpfungstagen keinen Werdezeiten begegnet, die aus den Schöpfungsresultaten paradiesisch oder postlapsisch (nach der Vertreibung aus dem Urstand) aus ihren Lebensregeln in angepassten Umwelten gefolgert werden könnten. Alles Geschaffene im Wasser, Luft, und Landraum der Erde und den sichtbaren Himmelsräumen samt der heute astro-

technisch erkennbaren kosmischen Objektfülle des Großen und der mikroskopischen Welten des Kleinsten [Abb.25, D,45 <Größen>] könnte vom Paradiesesmenschen – ein Grenzgedanke - und kann vom technisch versierten Äonsmenschen regelhaft statistisch nach beschrieben werden. Für solches Summenwissen hat sich der Begriff *Naturgesetze* eingebürgert. Gegen die Hypostase zum Ersatzgott, der durch Selbstorganisation alles in der Trias Zufall, Selektion und Zeit hervorbringt [s.oben], haben wir die der Beobachtung, Erfahrung und allen Experimenten nachgeordnete Regelmäßigkeit betont, die Technik im Großen und Kleinen ermöglicht. Doch Kreativität steckt nicht im sog. *Naturgesetz*! Der Mensch in der Pyramide der geschaffenen Wesen ist zum Erkennen, Benennen und Schaffen [Gen 2,20] berufen, weiter zum Staunen, Loben Preisen des Schöpfers über die Phantastik des Großen und Kleinen. Die makro- und mikrokosmische Reflexion bis zu den Lichtsphären bestückt mit wundersamen Info-knäueln soll Lobpreis sein!

Wie betont, beschränkt sich unsere andeutende Genesisauslegung auf die Zeit der offenbaren Schöpfungstage. Die reichhaltige Genesisliteratur bezeugt die Fülle der Zusatzaspekte.

Mann und Frau werden in doppelter Würde als Krönung aller Geschöpfe spontan geschaffen: Ebenbild- und Ehwürde [Mt 19, Mk 10]. Zu diesen Hochwürden sind keine Halbheiten als Vorstufen denkbar. Die bezeugte und gedanklich nach-bedachte Sphären- und Elementarteilchenweisheit ist dem Gedanken der Spontanerschaffung der Krone der Schöpfung am sechsten Tage ganz konform. Alle Kombinationsmoduli für den humanen Leib und die Humanseele, die *animae vegetativa* und *sensitiva* sind wie skizziert präfiguriert. Hier liegen die Ähnlichkeits- und Verwandtschaftsrelationen zu allen lebendigen Geschöpfen. Diese sind topologisch und modulontologisch aber nicht stammesgeschichtlich! Ein großer Denkfehler! Die Ebenbildlichkeit als stetige Partnerstellung [Zäläm, Gen1.27f.] ist Ausdruck für die massivste und stetige Rückkopplung im HG-Feld $S(u)$ zwischen Thronquell und antwortendem Menschen. Nur er hat die ANIMA INTELLIGENS ET RESPONDENS [DIE EINSICHTIGE UND ANTWORTENDE PERSON-SEELE], den Nous, die Geistseele.

28 UND GOTT SEGNETE SIE UND SPRACH ZU IHNEN: SEID FRUCHTBAR UND MEHRET EUCH UND FÜLLET DIE ERDE UND MACHET SIE EUCH UNTERTAN UND HERRSCHET ÜBER DIE FISCHE IM MEER UND ÜBER DIE VÖGEL UNTER DEM HIMMEL UND ÜBER DAS VIEH UND ÜBER ALLES GETIER, DAS AUF ERDEN KRIECHT.

29 UND GOTT SPRACH: SEHET DA, ICH HABE EUCH GEGEBEN ALLE PFLANZEN, DIE SAMEN BRINGEN, AUF DER GANZEN ERDE, UND ALLE BÄUME MIT FRÜCHTEN, DIE SAMEN BRINGEN, ZU EURER SPEISE.

30 ABER ALLEN TIEREN AUF ERDEN UND ALLEN VÖGELN UNTER DEM HIMMEL UND ALLEM GEWÜRM, DAS AUF ERDEN LEBT, HABE ICH ALLES GRÜNE KRAUT ZUR NAHRUNG GEGEBEN. UND ES GESCHAH SO.

31 UND GOTT SAH AN ALLES, WAS ER GEMACHT HATTE, UND SIEHE, ES WAR SEHR GUT.

DA WARD AUS ABEND UND MORGEN DER SECHSTE TAG.

Sabbat

Genesis 2:1 SO WURDEN VOLLENDET HIMMEL UND ERDE MIT IHREM GANZEN HEER.

2 UND SO VOLLENDETE GOTT AM SIEBENTEN TAGE SEINE WERKE, DIE ER MACHTE, UND RUHTE AM SIEBENTEN TAGE VON ALLEN SEINEN WERKEN, DIE ER GEMACHT HATTE.

3 UND GOTT SEGNETE DEN SIEBENTEN TAG UND HEILIGTE IHN, WEIL ER AN IHM RUHTE VON ALLEN SEINEN WERKEN, DIE GOTT GESCHAFFEN UND GEMACHT HATTE.

Sabbat (Hebr. שַׁבָּת Ruhezeit, Feierzeit im Kontrast zur Arbeitszeit) signiert Vollendung und Eigenbewertung des Dreieinen: UND GOTT SAH AN ALLES, WAS ER GEMACHT HATTE, UND SIEHE, ES WAR SEHR GUT [1,31]. Wie oben betont, stiftet des Dreieinen Schöpfungsarbeit das Grundmaß menschlichen Lebens nach Arbeit und Rückbesinnung auf den Schöpfer. In diesem Sinne

teilen Schöpfer, Schöpfung und Geschöpf ein zeitliches Grundmaß. Der Schöpfer hat sein Tun unvergesslich für den Erdenbewohner Mensch in die Erdrehung, in Gestirnsbildern justiert, für den Menschen zum Werktag und Sabbat eingepägt. Beeindruckend ist, dass Gottes Schöpfungsaktivität in für uns unabzählbaren Energiequanten, die auch im Maß von Informationsquanten zählbar werden, kreative Arbeit verrichtet. Die Handlungstakte sind unermesslich klein. Sie spiegeln sich z.B. im Elektronenprozessor, im Ausbreitungstakt der Heilig-Geist-Grundmode kosmischer Lichtenergie mit $c(u) \rightarrow \infty \quad \hbar \rightarrow 0$ um l^* . C.F. von Weizsäckers Ure-Theorie kalkuliert nach möglichen Grundzuständen einer Planckmasche einen Entscheidungsbaum von 10^{40} Quantenbits [Ja-Nein-Alternativen]. Die mehr symbolisch genannten mathematischen Grenzzahlen markieren für unsere Anschauung Unvorstellbarkeit. In der analogen Differenz nachgedacht leistet der Dreieine Arbeit [Gestaltungsweg * Gestaltungstakt]. In der Summe unser Tag! Mit den Schöpfungstagen kommt alles Geschaffene in Eigenzeit und Bezugszeit zu anderem. Die Rückkopplung zum Schöpfer bleibt auch in der Bezugszeit. In unserer Erlebniszeit bleibt Gottes Handeln *im Nu*. Unser Leben und Handeln ist dann eines nach dem anderen in der uns zugemessenen Energie-Lichttypik: Paradieses gemäß $[S_p]$ oder nach Bruch dann fallsgestaltig $[S_0]$.

Unsere Physik und *unsere* Biologie sind im zeitlichen Äonshorizont gute Näherungen in der aposteriorischen Nachbeschreibung. Die Verflechtung von Gotteshandeln mit den Geschöpfsakten wird zur Geschichte, zur individuellen Geschichte, zur kollektiven Gesamtgeschichte und in aller Summe zur Heilsgeschichte. Weil der Dreieine an dem vielfältigen Nein bewusst-verantwortlicher Geschöpfe, Engel im dämonischen Nein, Menschen im verführten und doch gewollten Nein, leidet, wird der Schöpfungsmittler zu Geschichts- und Ortskoordinaten – als die Zeit erfüllet war [Gal 4,4] - Mensch wie wir. Das Evangelium. Vom sog. Prot-Evangelium [Gen 3, 15] bis zum Kairos und dann als Kündigung des Gekreuzigten und Auferstandenen liegt in dieser unumkehrbaren Geschichte prophetische Ansage [Luk 24, 25-27]: Diese vom Dreieinen miterlittene und forcierte Geschichte kann man im Zeichen des Evangeliums nacherzählen mit optimistischer Prognose: Auferstehung als Lösung von der Knechtschaft dieses Äons, der Phthora $[\phi\theta\rho\rho\alpha]$, der Vergänglichkeit dieser Zeit [Röm 8,23].

Diese interaktive Lebens- und Handlungsverflechtung bis in die elektronischen Informationsknäuel lässt sich durch Offenbarung und Zeugnis von Zeugen nacherzählen, deuten, bekennen. Bei Achtung der Souveränität des Dreieinen ist der Glaube an sog. *Naturgesetze* verfehlt [s.oben]. In Allem ist auch in diesem Äon der Vergänglichkeit das Bleibende an Ordnung, Regelmäßigkeit und vertrauenswürdigen Bedingen in aller Summe des Geschehens an Handeln und Zulassen des Dreieinen so gnädig im Aufhalten des Chaos, dass Physiker, Ingenieure, Biologen und Mediziner, Wirtschaftler und Soziologen, Politiker und Militärs nach Erfahrung und Regeln Weltläufe gestalten und partiell mathematisch abbilden können. Kurz, dass normales Leben aus Lernen und Erfahrung auch auf begrenzte Zukünfte hin gelingt.

Sabbat: Das originale Schöpfungshandeln ist am Ziel. Des Dreieinen Regierungs- und Erhaltungs- und Erlösungshandeln ist nicht wider den Schöpfung-Sabbat. Auch Jesus heilt am jüdischen Sabbat [Mt 12,2-10par]. Bis zum Erlösungssabbat aller Kreatur [Röm 8, 23ff] ist „Heiden“-Arbeit angesagt [Mt 24,14:]: Erdbeben und Völkerrumoren werden bis zum Ende Zeichen der Zeit setzen. UND ES WIRD GEPREDIGT WERDEN DIES EVANGELIUM VOM REICH IN DER GANZEN WELT ZUM ZEUGNIS FÜR ALLE VÖLKER, UND DANN WIRD DAS ENDE KOMMEN⁶¹.

Paulus sieht in der Erlösung aller Kreatur von Sünde und Todeswesen kein Ende mit Schrecken. In seinem Endszenarium Römer 8⁶² wird im Weltenforum die entbannte Kreatur

⁶¹ Hinweis auf die elektronische Endzeitkultur in GOTTES DREIEINIGKEITSWALTEN aaO, und DAS BIBLISCHE ZUKUNFTS-PROFIL IM HORIZONT DER HEILSGESCHICHTLICHEN TRINITÄT. Diakrisis, 3.Jg. 2010, H4, 216-225.

⁶² H.W.Beck: Die hoffende Schöpfung. Römer 8,18-25. Wort und Wissen Bd.6,2,248-255.

den erlösten Menschen gegenüber gestellt. Nur in diesem Gegenüber kann alles heil sein! Der Auferstandene Christus steht in der Mitte. Die Erlösten treten die verspielte und jetzt erneuerte Mandatarschaft an. Werden auch Elektronen entbannt? Ihre inneren Hyperraumlichtspiele werden geheiligt, vom Informationsschrott gereinigt. Heilig-Geist-Cleaning!

DENN DEIN IST DAS REICH UND DIE KRAFT UND HERRLICHKEIT IN EWIGKEIT - AMEN

[Nach Jesus Christus um 30 p.C.].

Bezogene Schriften des Autors [Abk.]:

→ www.horst-w-beck.de/beck_schriften.html

[SKW] Christlicher Schöpfungsglaube im Kontext heutiger Wissenschaft [Band 10 der Schriftenreihe der Gustav-Siewerth-Akademie. 1993].

[B & W] Biblische Universalität und Wissenschaft - Interdisziplinäre Theologie im Horizont trinitarischer Schöpfungslehre. [Neuaufgabe 1994].

[Variationen] Variationen zu einer interdisziplinären Schöpfungskosmologie. Raum-Zeit als Informierter Quantenschaum. [1999] www.horst-w-beck.de/pdfs/Va2010.pdf.

[G-W-M] Geist – Wort - Materie – Christus Incarnatus Herr über die sichtbare und unsichtbare Schöpfung [Naturphilosophische Schriften der Gustav-Siewerth-Akademie. 2001]

[HY-BIO-1] HYPERRAUM-SCHÖPFUNGSBIOLOGIE – Biophilosophische Anmerkungen zur Gründung des J.C.Eccles- Lehrstuhls und der Berufung des Zell- und Radiobiologen Nigel Crompton. In: Professorenforum-Journal, Volume 2, No.3, Juli 2001 2, No.3, Juli 2001 [herunterladen \(pdf\) \(541 kB\)](#).

[M-A] MENSCH VON ANFANG AN – BEDACHT IM WELTBILDHORIZONT AN DER MENSCHWERDUNG DES CHRISTUS.
In: Diakrisis 23.Jg. 2/2002, S. 61-68. Professorenforum-Journal; Volume 3, No.2, Juli 2002 [herunterladen \(pdf\) \(796 kB\)](#).

[Äon] Marken dieses Äon: wissenschaftskritische und theologische Diagnosen [Christliche Philosophie heute, Band 4. 2003].

[QLC] LIGHT, SPACE, AND THE PUZZLE OF TIME - QUANTUM LIGHT COSMOLOGY 2003 [QLC] [herunterladen \(pdf\) \(1113 kB\)](#).

[M-B] "MAN FROM THE VERY BEGINNING" OR THE RELATION BETWEEN CHRIST'S INCARNATION AND THE MODERN DISCUSSION ABOUT BIOETHICS [Vortragstext Jemen 2004: Deutscher Basistext: **[M-A]**. [herunterladen \(pdf\) \(564 kB\)](#)

[HY-BIO-2] GEDANKEN EINES INGENIEURS UND THEOLOGEN ZU EINER HYPERRAUM-SCHÖPFUNGSBIOLOGIE. In: Gott nach der Postmoderne, Eine Herausforderung für Wissen-

schaft und Gesellschaft (Peter Zöller-Greer, Hans-Joachim Hahn (Hg.), LIT Verlag Hamburg 2007, S. 260-275). [herunterladen \(pdf\) \(526 kB\)](#)

[ALTER] KÖNNEN WIR DAS ALTER DES SCHÖPFUNGSKOSMOS ERKUNDEN?

In: Gott nach der Postmoderne, Eine Herausforderung für Wissenschaft und Gesellschaft (Peter Zöller-Greer, Hans-Joachim Hahn (Hg.), LIT Verlag Hamburg 2007, S. 299-319) [herunterladen \(pdf\) \(342 kB\)](#)

[EINSTEIN] VERFÜHRERISCHER ALS DER DARWIN-ISMUS – DER EINSTEIN-ISMUS? Ungewohnte Nachlese über das Einstein-Jahr 2005. In: Professorenforum-Journal, Volume 8, No.2 Mai 2007 [herunterladen \(pdf\) \(597 kB\)](#)

[L+Z] VOM GEHEIMNIS DES LICHTES UND ZEIT. SCHÖPFUNGSTHEORETISCH-NATURPHILOSOPHISCHER TRAKTAT. Das Journal des PROFESSORENforum Vol.9, No.2 Spezialausgabe (107S.). Gott und Vernunft. Ratio und Ultima Ratio – Post-Postmodernismus in der Krise. LIT-Hamburg 2009, 121-195. [herunterladen \(pdf\) \(3,4 MB\)](#)

[WEIDLICH] KOMMENTAR ZU W. WEIDLICHS „TRANZENDENZ UND IMMANENZ - ODER GOTT UND DIE WELT - KÖNNEN WIR IHR VERHÄLTNISS VERSTEHEN“ Professorenforum-Journal 2009, Vol. 10, No. 2 [herunterladen \(pdf\) \(150 kB\)](#)

[G-S] GOTTES DREIEINIGKEITSWALTEN IN GESCHICHTE UND SCHÖPFUNG.

In: Das Geheimnis der Dreieinigkeit im Zeugnis der Kirche. Dokumentarbericht von der Geistlich-theologischen Besinnungstagung 5. – 7. Mai 2008 in Rothenburg o.d. T. Hg. P.J. Beyerhaus, Nürnberg 2009, II, 105 – 115. [herunterladen \(pdf\) \(97 kB\)](#)

[BARRY] WHERE I AGREE OR DISAGREE WITH BARRY SETTERFIELD'S COSMOLOGY ISSUES, OR ELSE MAY BE GO BEYOND [II, 2010]. [herunterladen \(pdf\) \(553 kB\)](#)

[FoG] NEBULAE (FOG-CLOUDS) AS LIMITS FOR KNOWLEDGE. [herunterladen \(pdf\) \(260 kB\)](#)

[Basics] BASIC THOUGHTS ON GOD'S REVEALED ACTING TOUCHING ASPECTS OF PHYSICAL COSMOLOGY. IN: Experts Conference EVOLUTION -THEORY AND SCIENCE 7- 11th September 2009. Hg. Alma von Stockhausen - Albrecht Graf von Brandenstein-Zeppelin. In Druckvorbereitung 2011 [herunterladen \(pdf\) \(450 kB\)](#)

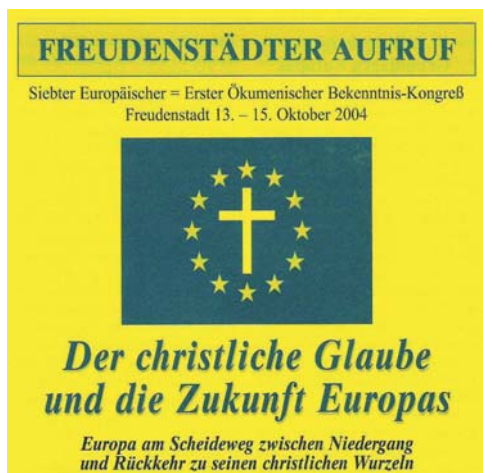
MEMO] MEMORANDUM ZUR FACHARBEIT BEI DER SG WORT UND WISSEN [6/2010].[herunterladen \(pdf\) \(617 kB\)](#)

[EUROP] DER CHRISTLICHE GLAUBE UND DIE ZUKUNFT EUROPAS. Der Beitrag der interdisziplinären Wissensaspekte zur Erkenntnis der in Jesus Christus offenbarten Wahrheit über Gott und die Schöpfung 2011.[herunterladen \(pdf\) \(147 kB\)](#)

[WÜRDE] MENSCH IN WÜRDE VON DER EMPFÄNGNIS BIS ZUM STERBEN.

http://www.horst-w-beck.de/pdfs/Mensch_in_Wuerde.pdf

Der christliche Glaube und die Zukunft Europas



Europa am Scheidewege zwischen Niedergang und Rückkehr zu seinen christlichen Wurzeln.

[herunterladen \(pdf\) \(147 kB\)](#)

DER BEITRAG DER INTERDISZIPLINÄR- INTEGRATIVEN WISSENSASPEKTE ZUR ERKENNTNIS DER IN JESUS CHRISTUS OFFENBARTEN WAHRHEIT ÜBER GOTT UND DIE SCHÖPFUNG

Die frohe Botschaft vom in die Welt eingeborenen Gottessohn in der örtlich und zeitlich datierbaren und

unverwechselbaren Menschengestalt Jesus aus Nazareth, seiner Kreuzigung wegen seiner Liebesbotschaft, sowie seiner leiblichen Auferstehung aus dem Grab verbreitete sich erstaunlich rasch im militärisch zivilisierten Römischen Reich um das Mittelmeer. Im vierten Jahrhundert nach der Zeitenwende fand Europa im Rahmen der kulturell-geistigen Wende im Römischen Reich zu einer alle Aspekte des Lebens, Denkens und Glaubens fundierenden Einheit. Kaiser Konstantin berief 325 das erste gemeinchristliche Konzil von Nizäa ein: Als Bekenntnis wurde proklamiert und fand 381 die Endgestalt:



Wir glauben an einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren. Und an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, der als Einzigegeborener aus dem Vater gezeugt ist, *das heißt: aus dem Wesen des Vaters*, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott, *gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater (homoousion to patri)*; durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist; der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen und Fleisch geworden ist, Mensch geworden ist, gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist, aufgestiegen ist zum Himmel, kommen wird um die Lebenden und die Toten zu richten; Und an den Heiligen Geist, der Herr ist und uns lebendig macht, der aus dem Vater (und dem Sohn) hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten. Und an die eine, heilige, katholische (oder: christliche) und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Ich erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt. Amen.



Prof. Dr. Dr. Horst W. Beck,

Jahrgang 1933, studierte Ingenieur-/Verkehrswissenschaft, Philosophie/Theologie und Astronomie/Kosmologie und promovierte in Ingenieurwissenschaften an der Universität (TH) Stuttgart und in Theologie an der Universität Basel mit Habilitation für Grenzfragen zwischen Theologie und Naturwissenschaft. Im Zentrum der interdisziplinären Bemühungen steht die Überwindung des Wissenschaftspositivismus zugunsten einer Schöpfungsdeutung aus Biblischer

Offenbarung und dem Geheimnis der Inkarnation. Nach Lehrtätigkeiten am Pastoralkolleg Freudenstadt, den Universitäten Basel, S-Hohenheim, Karlsruhe und der Ev.Theol.Fakultät-Leuven/B leitete der Autor das Fachgebiet Naturphilosophie an der Gustav-Siewerth-Akademie -Weilheim-Bierbronn (bis 2005) mit dem Hochschulinstitut für Interdisziplinäre Theologie und Naturphilosophie in Baiersbrunn-Röt. Gastvorlesungen u.a. an Hochschulen in Korea, Kasachstan, Kirgisien, Kanada, China. Zur Fachthematik wurde in Artikeln, Büchern, Rundfunk- und Fernsehbeiträgen Stellung genommen. Bücher des Autors u.a.: Leistungsfähigkeit von Stadtbahnnetzen, 1965; Der Mensch und die Denkmachine, 1971; Weltformel contra Schöpfungsglaube, 1972; Die Welt als Modell, 1973; Der offene Zirkel, 1976; Schritte über Grenzen zwischen Technik und Theologie, 2 Bde., 1979; Genesis - Aktuelles Dokument vom Beginn der Menschheit, 1983 (Koreanisch 1989); Christlicher Schöpfungsglaube im Kontext heutiger Wissenschaft, 1993 (Englisch 1993).; Biblische Universalität und Wissenschaft - Interdisziplinäre Theologie im Horizont Trinitarischer Schöpfungslehre, 1987-1; 1994-2 (Kurzfassung Chinesisch - Hongkong 1995). Variationen zu einer interdisziplinären Schöpfungskosmologie 1999. Geist-Wort-Materie – Christus Incarnatus: Herr über die sichtbare und unsichtbare Schöpfung 2001; Marken dieses Aons – wissenschaftskritische und theologische Diagnosen, Bonn 2003